

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1372

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.2.1962 bis 30.4.1962 □□(A-L)

Band

1

Laufzeit

1962

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR), Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a. Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste, auch Teamarbeit, ökumenisch

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 18.4.1962

Herrn
Oberkonsistorialrat Andler

B e r l i n C 2
Neue Grünstr. 19

Lieber Vati Andler,

wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre so warmherzigen Zeilen vom 5. April anlässlich der Geburt unseres fünften Kindes. Unsere Petra-Irene hat manche Leute überrascht, zuallererst sogar uns. Meiner Frau geht es gut, ebenso der Kleinen. Die Geschwister haben die Schwester in ihrem Kreis aufgenommen und es sieht so aus, als ob die Jungen sich in der Ritterlichkeit beiden Mädchen gegenüber üben wollen. Unser Ältester wird in diesem Jahr 10 Jahre alt.

Ich gedenke, bald nach Ostern zu Ihnen zu kommen, um mit Ihnen unser Kuratorium vorzubespochen. Melde mich telefonisch dann bei Ihnen an.

Recht gesegnete Feiertage und trotz aller Entbehrungen persönlicher Art wünschen wir Ihnen, daß der Glaube an die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus Sie lebendig erhalte und andere durch Ihr Zeugnis lebendig macht.

Ich grüße Sie sehr herzlich - auch im Namen meiner Frau -
als

Ihr dankbarer

lg

Erich A n d l e r
Oberkonsistorialrat

Berlin C 2, den 5. April 1962
Neue Grünstr. 19

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t und
liebe Frau R u t h !

Was es so für Überraschungen gibt. Da man in der Großstadt voneinander herzlich wenig weiss, so ahnte ich auch gar nichts davon, dass Petra-Irene unterwegs war. Nun ist die Überraschung da. Es sieht so aus, als wären Sie beide fröhlich und guter Dinge; und das ist ja nach einer Geburt nicht unwesentlich. Ich möchte Ihnen nun von Herzen wünschen, dass unser Herr Ihrem kleinen Mädchen das Beste schenke, was es auf Erden gibt, dass ER es zu Seinem Eigentum macht und es Ihm dienen darf hier in dieser Zeit und einst in dem herrlichen himmlischen Reich. Ihnen, den Eltern, aber, gebe der Herr Freude an dem Kind und seinen Geschwistern.

In herzlicher, brüderlicher Verbundenheit grüsst Sie

Jhr

Vari Audlany

, am 30.3.1962

Schwester

Emma Augustin

Angermünde

Rudolf Breitscheidstr. 13

Sehr geehrte Schwester Emma!

Bruder Gutsch hat uns 300.-- DM als persönliche Gabe von Ihnen mitgebracht. Solche Grüße erfreuen uns natürlich sehr, und sie sollen auch recht in Einsatz gebracht werden, damit die Gesamtarbeit der Gossner-Mission vorangetrieben werden kann. Und wir haben vieles zu entwickeln und an vielen Orten zu helfen.

Dazu ist es natürlich etwas ganz Großes, wenn Einzelmenschen solche Gaben der Mission zur Verfügung stellen. Sie sind dadurch persönlich nun ganz stark mit uns verbunden, und wir hoffen, daß wir in rechter Weise mit Ihrer Spende umgehen können.

Wir möchten Ihnen nun einen kleinen Gegengruß schicken: Lieder von Arno Pötzsch, die unser Freund Lothar Graap vertont hat.

Gott behüte Sie und sehr herzliche Grüße

Ihr



Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16.5.1962
Dimitroffstr. 133

Familie

Alfred B a a s e

Schönfeld über Calau N.-L.

Post Zinnitz

Liebe Lucie, lieber Alfred,

wir danken Euch herzlich für Euren fröhlichen Ostergruß und für die guten Wünsche anläßlich der Geburt unserer 2. Tochter. Ihr werdet sicher über die Brüderchen von uns einiges gehört haben. Es geht verhältnismäßig gut. Wir sind dankbar für jeden Tag, der uns geschenkt wird und für die Arbeit, die wir tun dürfen. Wir sind dankbar für die Mitarbeiter und für jede Stunde der Gemeinschaft, die wir mit Menschen im Sinne Jesu Christi verbringen können.

Es ist schade, daß wir so wenig miteinander im Gespräch sind; vielleicht kann das in der nächsten Zeit etwas besser werden.

Viele herzliche Grüße

Eure

Boose
Schneppel/W.I.



Familie

Bonno Schottstätt

Berlin NO 55

Dimittstr. 133

G 2599

IV. 14. 45

A 3/62

VEB BILD UND HEIMAT REICHENBACH I. V.

Liebe Rolf, lieber Bonno!
Zum lieben Osterfest möchten
wir Euch ganz herzliche Grüße
senden und Euch vor allem Gottes
Segen wünschen für Eure Peter-
Jahre. Vor allem Dir liebe Rolf viel
Kraft für alle Deine Arbeit. Und Ihr
auch alle gesund? Liebe Grüße von
Ingrid u. Alfred u. den Kindern.

Post: Mehlke-Reisepost
V. Braudrenn 100



Fröhliche Ostern

, am 2.5.1962

Herrn
Pfarrer Fritz Bäumer

E i l e n b u r g
Schloßberg 13

Lieber Fritz,

herzlichen Dank für die Glückwünsche zur Geburt unserer Tochter. Wir hoffen, daß wir Kraft genug bekommen, so einem 5. Menschenkinde auch noch den Weg zu bereiten. Uns geht es recht gut.

Schade, daß Du zur Kuratoriumssitzung nicht kommen kannst. Es wird meines Erachtens eine wichtige Sitzung werden.

Bis zum nächsten Mal herzliche Grüße

Dein



F. W. Bäumler
Pfarrer
Eilenburg

27.4.62

Herrn

P. Bonins Schottland
Bedau N 58

Schönerberg. 11

Lieber Bonins!

Zum ersten Dank und Danksagung für einen sehr herzlichsten Glückwunsch zu
Geburt Ihres Petra - Tages. Ich wünsche Euch viel Freude mit diesem Kind
und ihm einen Weg, auf dem die Verheißung bleibt: „Ich will dich mit meinem An-
sehen.“ Wir freuen uns kräftig mit Euch! (Besonders freut sich v. M. Frau)

Zum zweiten Mal ich lieber für die Kuratorkonferenz absagen. Es kommt
im Mai bei viel zusammen und auch der Tag selbst wird schon belegt. Da
wünsche ich, dass ich gerne dabei gewesen wäre. Ich hoffe dann, später noch einiges
zu erfahren, besonders von Euren Vorträgen.

Herzlich
Dein Fij

, am 23.2.1962
Scho/En

Herrn
Pastor Milan Balaban

Strmilov 382
CSSR

Lieber Milan,

ich habe Dir sehr zu danken für Deine beiden Briefe vom 21.12. und 7.1. und für die beigelegten Fotos. Leider mußte ich Anfang des Jahres vom 2.1. bis 18.1. noch einmal ins Krankenhaus und eine zweite Operation durchführen lassen. Ab Ende Januar bin ich wieder im kirchlichen Rennen und habe allerlei Tagungen und Begegnungen inzwischen gehabt. Zu unserer größten Freude konnten wir unter uns Horst Symanski aus Mainz-Kastel haben. Er hat die Gossner-Mission dort aufgebaut und entwickelt eine Neuarbeit in der Industrie. Wir hatten mit ihm mehrere Laintreffen, und er hat uns Mut gemacht, einfach neue Formen in der Versammlung zu setzen. Wir wollen auch nicht bei allem nach hinten schauen und sagen: "Was werden die Väter sagen?"

Heute habe ich für Dich einen ausgezeichneten Aufsatz von Prof. Hoekendijk aus Holland. Ich denke, er wird Dir sehr viel Spaß machen und vielleicht hilft er Dir auch bei dem Ausbau Deiner Arbeit.

Was die Linolschnitte Deines Freundes Lumir Smerda angeht, so ist es schwer für mich, darüber etwas zu sagen. Ich werde sie sehr gern mit Freunden besprechen, die davon mehr verstehen. Ich merke jedenfalls, daß ich durch meinen Freund, Herbert Seidel, sehr "verführt" bin und bestimmte Linien nicht verstehe. Ich werde auch mit ihm diese Linolschnitte ansehen, und vielleicht kann er dazu etwas sagen. Ob eine evangelische Zeitung in der DDR die Arbeiten von Smerda druckt, kann ich jetzt noch nicht sagen, ich werde es versuchen.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche - auch an Deine Familie -

1 Anlage

Dein

UG

Strmilov, den 7. Feber 1962

Lieber Bruno,

heute schicke ich Dir ein paar Lineoschnitte/tschechisch "lineoryt"/ von Lumír Č m e r d a , dem Pfarrer der tschechoslowakischen Kirche in V r a t i m o v .

/L. Čmerda, Vratimov, Hus-Gasse, ČSSR/

Er ist allerdings kein Fachkünstler, will aber mit dieser besonderen Begabung der Kirche Christi dienen und auch auf diese Weise frohe biblische Botschaft verkündigen.

In seiner eigener Kirche findet er, leider, fast kein Verständnis. Er möchte gern etwas im tschechoslowakischen Wochenblatt veröffentlichen/es geht um Český zápas/, aber dort ist es unter bestehenden Umständen nicht möglich.

Er bat mich, ~~was~~ damit ich Dir und deinem Kreis, besonders aber ^{dem} unter uns beliebten Maler und Holzstecher Herbert Seidel, einige seine Werke schicke. Čmerda bittet um ~~die~~ eine aufrichtige Beurteilung, resp. wenn es auf irgend- eine Weise möglich wäre, um gelegentliche Veröffentlichung in einer der evangelischen Zeitungen in DDR.

Mit herzlichen Grüssen

Milau Balabán

, am 1.3.1962

Scho/Ln

Herrn
Pfarrer Milan Balaban

S t r m i l o v 332

C S S R

Lieber Milan,

ich habe neulich vergessen, Dir einige Drucke
unseres Freundes Seidel zu schicken. Sie sind bestimmt für
den Bruder Smerda, der uns seine Arbeiten geschickt hat.

Herzlichst

Dein

Kr.

Strmilov, den 21. Dezember 1961

Lieber Bruno,

alle Deinen Briefe mit Anlagen /der letzte war vom 15.11.1961/
habe ich in Ordnung bekommen und bin sehr dankbar für sie.

Es tut mir sehr leid, dass du krank warst - ich hoffe, dass du
zu dieser Zeit wieder "aktionsfähig" bist und mitten in der
mühevollen, aber auch hoffnungsvollen Arbeit der inneren Mission
stehst. Das liebe Büchlein "Johannes Gossner" von H. Lokies, das
du mir vor einiger Zeit geschickt hast, will ich ehestens in
unserer Christlichen Revue/Křesťanská revue/ rezensieren.

Oft denke ich in diesen Tagen an Dich und deine Freunde in
Berlin und rufe Dir und Deinen die starken biblischen Worte
"Wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht - sein
Herz hofft unverzagt/!/ auf den Herrn"/Ps 112,7/ zu .

Deine Arbeiten/"Das Zeugnis der Christenheit" und die zwei
anderen Arbeiten/ konvenieren mir fast überall.

Meine Randbemerkungen dazu werde ich Dir, leider, bis nach dem
"Neuen Jahre" mitteilen. Ich befinde mich zur Zeit in einem
typischen pfarrerischen vorweihnachtlichen Tummel, 4-5 Predigten
soll ich zusammenstellen/vorbereiten/. Aber es ist trotz allem
eine überordentlich freudliche Arbeit und Mühe.

Zum Abschluss des "alten" Jahres fühle ich von neuem die Pflicht,
Dir für alle Deinen Briefe, Anlagen und Bücher wieder zu danken.

Herzlichste Weihnachts- und Neujahrsgrüsse von mir, meiner
Frau Alena, unserem Töchterchen Mirjam und auch von meinem
Schwager Jaroslav

Dein *Strmilov*

Jesus/in der Krippe/ ist Sieger !

, am 30.4.1962
Scho/En

Herrn

Pastor Baudert

Herrnhut /OL.

Brüdergemeinde


Lieber Bruder Baudert,

ich krame zur Zeit gerade beim alten Gossner herum und entdecke die vielen persönlichen Verbindungen nach Herrnhut, die er gehabt hat. Das fängt ja bei ihm schon recht früh an, daß er mit Eurer Predigerkonferenz Kontakt hält, er war noch katholischer Pfarrer in München und bereits vor seinem Übertritt zur evangelischen Kirche besucht er Herrnhut und feiert dort als katholischer Priester mit Eurer Gemeinde das Mahl. Eure Gemeindeform muß ihn sehr beeindruckt haben. Meine Frage an Sie: Existiert in Herrnhut ein Archiv, das auch die Korrespondenz aus alter Zeit aufbewahrt hat? Wissen Sie um Dokumente, die die Verbindung zu Gossner widerspiegeln?

Ich hoffe sehr, daß Sie in unserer Studienkommission, die nun in diesem Jahr erst wieder im September zusammentritt, mitarbeiten werden. Wir haben als Thema vorgesehen: "Der Gottesdienst". Wir möchten gern herausbekommen, wie wir bei der Umgestaltung des Gottesdienstes praktisch vorgehen können, damit er eine Feier der Gemeinde am Herrentag wird. Und zweitens möchten wir theologisch herausbekommen, was der Gottesdienst für die missionarische Gemeinde bedeutet. Das Ganze drängt also auf Strukturänderung. Es wäre schön, wenn hier Erfahrungen der Brüdergemeinde verarbeitet werden könnten und wir gemeinsam vorankommen. Der Termin steht noch nicht fest. Was die Kreismissionsfeste angeht, die wir in Herrnhuter Gemeinden übernommen haben, so können wir ja am 4.5. sicherlich darüber sprechen.

Freundliche Grüße

Ihr



Kendiendorf 10.9.62

Lieber Bruder Christoph, ich
sehr herzlich danke ich
Ihnen für die Zusendung
der 2 japan. Adressen. Ich
hebe nun erneut den
Versuch unternommen
nach dem Autor des Bü-
ches "Runder Japan" zu for-
schen. Besonders dank
dass Sie das gut finden.
Es wird in America leben
wenn überhaupt noch.
Durch Dr. Oelkel, jäh.
Hirsky habe ich ab-
sondliche Tätigkeit in
freier Zeit auf des evan-
gel. Missionsfest hier
am 1. Juni. Hoffend.

Reckler

Mandantenpost
Indis.

Zürcher Poststr. 22

Wohnort, auch Zugl. oder Leihstamm

Freigen wir bei der
Hellenheit Re.
Lutroches Bilder
am der Reise nach
den. Delhi zu sehen.
Sankbaren Reis
Ihre
S. Reckler

Postkarte



Herrn

Herrn B. Thottstein

Berlin N 58

Köhrenstr. 11

Strasse, Hausnummer, Gebäudetitel, Stockwerk oder Postschlüsselnummer;
bei Unternehmern auch Name des Verwalters

, am 16.3.1962
Scho/En

Frau
B e c h l e r

Neudietendorf/Thür.

Zinzendorfstr. 22

Sehr geehrte Frau Bechler,

hiermit überreiche ich Ihnen acht Adressen von Japanern, die zur ersten Allchristlichen Friedenskonferenz in Prag gekommen waren. Den Autor des von Ihnen gesuchten Buches habe ich nicht aufreiben können. Vielleicht schreiben Sie einfach einmal an einen der Acht.

Adressen: Keiji Ogawa-Oda, Alunneum, Hebelstr. 17, Basel

Akira Satake, Rev., Ziegelhäuser Landstr. 13, Heidelberg

Mrs. Satake

Ichiro Shikama, Rev., 405, 1-6 Kanda Nishiki Cho, Tokyo, Hiroshima

Paul M. Sekyia, /Observer Hiroshima Peace Service Org. Hiroshima

Stroji Watanabe, Rev., Hiroshima Peace Serv, Org., Kanda-Nishiki-Cho, T.

Prof. Inoue, 424, Mure, Mitaka, Tokyo

Motoi Yamaji, Stumpfebiel 2, Göttingen, DDR

Freundliche Grüße

Ihr

, am 23.2.1962
Scho/En

Frau
Vikarin Christa Behrend

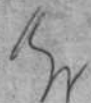
P o t s d a m

Post. St. 148

Liebe Christa,
bitte schreibe mir doch mehr über Dein Ergehen
und über Deinen Einsatz. Was ist das für ein Praktikum, das
Du jetzt absolvierst? Was hast Du eigentlich nach Deinem 2.
Examen vor? Es wäre ja schön, wenn wir mit Dir in Arbeitsge-
meinschaft bleiben könnten.

Laß gelegentlich von Dir hören. Herzliche Grüße

Dein



Potsd., 5. 2. 62

Freie mich immer sehr,
wenn "Informationsmaterial" kommt.

Bin demnächst im Rahmen eines soziolog.
Projektes in Schwedt / O. bei von Geyers
aktiviert. Was schon?

Mit sehr herzgl. Grüß

Christa Rehnelt

, am 4.4.1962

Scho/En

Fräulein

Christa Behrend

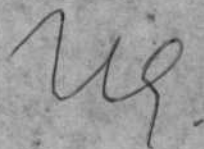
Potsdam

Berliner Str. 148

Liebe Christa,
es wäre schön, wenn Du, ehe Du Examen machst,
noch einmal bei uns vorbei kommst, damit wir miteinander reden
können. Vielleicht läßt sich ein Dienst in Verbindung mit uns
für Dich finden. Ich würde das sehr begrüßen.

Herzliche Grüße

Dein



, am 26.4.1962
Scho/En

Herrn
Kurt Berg

Mehrow
bei Ahrensfelde

Lieber Kurt,

anbei wie immer Berichte aus Marokko, zusätzlich
ein Foto. Vielleicht könnt Ihr Euch schon ein Kindchen heraus-
angeln.

Herzliche Grüße

Dein

3 Anlagen

Bz

Brickfeld, den 11. 4. 1962

Lieber Bruder Schottstadt!

Mit großem Interesse habe ich mühsam und
in aller Ruhe Herrn Rindlreif's Heilmittelchen
mit die ganze letzte "Beine" mit dem
eindrucksvollen Bericht aus Indien gelesen.
Somit ist in aller Arbeit. Hier die Verbin-
dung die "Selbstver" nicht abzugeben und soll
nicht ferner durch willkürliche Fiktion nicht
verloren gehen. - Mit uns haben. Sei mir die
Gedächtnisworte aus S. 1. des Personals.
Inwiefern möchten meine Briefe mit ich Ihnen
Gottes Segen wünschen. Möchte Herr Rindl
wieder bald die Kräfte bekommen, um die auch
einander haben, der ihr hilft. Hoffentlich
geht es Ihnen mit dem Kinderkrankheit
heute gut. In dem nächsten Tage kommt
ein kleines Stückchen der Ihnen.

Wir haben mir zu danken. - Auch die
Missionsmitarbeit ist der Gemeinde sehr wertvoll.
Im Jahre 1961 hat unsere Pfarrmision
über 13 000,- DM für die Mission abgeben
d. h. fast pro Kopf der Seelenzahl
1,- DM. Aber die Auswirkungen der
Integration in Neu-Delhi sind auf der
Synode gesprochen. Jede Gemeinde der evangel.
Kirche darf sich freuen. Der ganze Kirchen-
kreis ist sehr dankbar. Im Jahre
1961 hat die Mission aus freiwilligen
Geldern über 150 000,- DM gesammelt.
Die Zahlen: wach in Folge der Erweckung
von Blinden - Blinden.

Neu-Delhi sollte der Kirche
weiter in der Mission teilnehmen.

Wird den Gossner Missionen
von Haus - Jung Jung.

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16.4.1962
Dimitroffstr. 133

Herrn Kirchenrat
D. Christian B e r g
Berlin-Zehlendorf
Kunzendorfstr. 18

Sehr geehrter Bruder Berg,

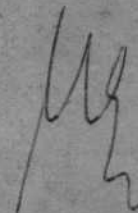
ich danke Ihnen sehr für Ihre Zeilen vom 9.4., die Sie meiner Frau und mir zur Geburt unserer zweiten Tochter geschrieben haben. Wir sind sehr dankbar, daß es meiner Frau gut geht, ebenso der Kleinen. Wir können sogar sagen, daß es meiner Frau nach keinem Kinde so gut ging wie jetzt nach der Geburt des fünften.

In unseren Gruppendiensten geht es munter weiter. Wir haben eine Reihe von neuen Mitarbeitern bekommen. Auch in diesem Jahr wollen wieder einige zu uns stoßen. Wir sind außerdem oft beteiligt an Stellenbesetzungen, wenn diese geographisch mit unseren Gruppendiensten zusammenfallen.

Bruder Gutsch ist Reisender in Oekumene-Sachen geworden und ist wenig bei uns in Berlin zu sehen. Er hat ein Programm, das bereits weit in das nächste Jahr hineinragt.

Im Namen aller Mitarbeiter wünsche ich Ihnen nun ein recht gesegnetes Osterfest und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr dankbarer



P. Christian Berg

Berlin-Zehlendorf
Kunzendorfstr. 18
d. 9.4.62

Herrn
Bruno Schottstädt
Berlin - NO 55
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruder Schottstädt!

Sie haben mir freundlich die Anzeige der glücklichen Ankunft Ihres 5. Kindes geschickt, und Sie sollen doch das herzliche Echo brüderlicher Mitfreude empfangen, gerade nachdem es bei Ihnen Beiden im vergangenen Jahr durch mancherlei Krankheitsnöte und den damit verbundenen Sorgen hindurchging. Wie schön, dass Ihnen nun ein junges Leben inmitten dieser wilden Welt anvertraut ist. Gott mache seine Verheißung über ihm wahr, gerade wenn die beiden Namen des Kindes so sinnvoll und bezeichnend auf den Grund und das Ziel unseres Lebens hin gewählt sind.

Von Bruder Starbuck und den anderen hören wir Gott Lob immer wieder von Ihrem Ergehen und Ihrer Arbeit, wiewohl wir schmerzlich getrennt sind. Möchte Gottes Güte über Ihnen persönlich und über der Gossner-Arbeit freundlich seine Hand halten und Sie viel Frucht des Dienstes schauen lassen, auch wenn wir das bei unserer Aussaat durchaus nicht immer erwarten können.

Herzlich und getreulich

Ihr

Christian Berg

SPEZIAL-POST

Merndienstag 4.7.62

Lieber Bruder Schöckel
Selbst sei noch irgendwie ein
Zeichen wollen ich kann mich
Fr. M. Polke
Ich habe eine Frage. Br. S. Harting
Herrlich, gab mir aus m. Bk
dies einige Adressen von japa-
nischen Brüdern die ebenso
wie Sie u. Br. Harting an der
Allgemeinl. Friedenkonferenz

in der Heiligung. Dies in
wichtigen Adressen und
mit irgendwo hingeworfen
jedemfalls. man wird
sich nicht bei Br. Heston
Maniere fragen. Lie ad. Br.
Luth, ob sie oder auch eine
ad. einige solcher japanischen
Adressen besitzen? Würden
sie dann so freundlich sein

Sei nicht wissen zu lassen?
Suche die Adresse des
bekannten Editors von "Japan
at the Nineteenth Century", deutsch "Be-
kehr Japan", William Exling.
Diese Karte genügt.
Mit herzlichem Dank und
Druck
Ihre S. Reicher
Hindenburg, Thür.

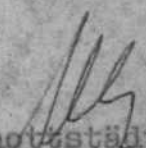
, am 2.4.1962

An das
"Berliner Ensemble"
Werbeabteilung

B e r l i n W 8
Schiffbauer Damm

Betr.: Bestellung von Theaterkarten

Hiermit beauftragen wir Herrn Schlimp für unsere Dienststelle
12 Theaterkarten für den 5.4.62 zu erwerben und durch Scheck
zu bezahlen.


(Schottstätt)
Leiter der Dienststelle

, am 17.4.1962

Berliner Missionsgesellschaft
zu Hd. Fräulein Hoehnke

B e r l i n NO. 18
Georgenkirchstr. 70

Sehr geehrtes Fräulein Hoehnke,

nachstehend wie gewünscht

10 Anschriften für die Gnadauer Tagung vom 12. - 16.6.62:

Pfarrer Beelitz, Ulrich, Tangerhütte/Altmark, Leninstr. 20

Pfarrer Beier, Hans-Joachim, Siedenbollentin (Krs. Altentreptow)

Pfarrer Borchert, Martin, Goldlauter bei Suhl/Thür.

Pfarrer Cordier, Georg, Bergholz (Krs. Pasewalk)

Pfarrer Danner, Fritz, Trebitz/Spreewald über Beeskow

Pfarrer Hackbart, Paul, Frauenwald/Rennsteig

Pfarrer Haun, Hans-Hartmut, Geusa über Merseburg

Pfarrer Lange, Hans-Martin, Berga a/Kyffhäuser

Pfarrer Stechbart, Georg, Lychen Um., Vogelsangstr. 172

Pfarrer Stornowski, Günther, Falkenberg/Elster, Lindenstr. 18.

Mit freundlichen Grüßen

i. A. R.

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16.5.1962
Dimitroffstr. 133
Tel.: 53 50 06

Frau
Pastorin Bè Ruys
Berlin-Lichterfelde
Limonenstr. 26

Liebe Schwester,

im Namen von Petra-Irene sagen wir Dir herzlich Dank für die guten Wünsche, die Du anlässlich ihrer Geburt geschickt hast. Petra-Irene hat mit ihrem Namen manche Leute zum Meditieren gebracht, aber ob Ihr in Eurer Dienststelle dafür Zeit habt, ist uns ungewiß.

Wir würden uns freuen, Dich irgendwann einmal im Familienkreis begrüßen zu dürfen.

Viele herzliche Grüße

Deine



WIECHMANN-BILDKARTEN

Berlin, 19-IV-48.

Liebe Petra. Merve!

Wir wünschen Dir ein
gesegnetes, frohes und fröhliches
volles Leben und Deine El-
tern und Geschwister viel Freu-
de, Spaß und wenig Ärger
mit Dir. - Für Euch Alles
ein handiges Stengel, und
auf Wiedersehen!

Bei Ruys



An Petra. Keine Schick. Hilt

I Berlin No 55

Dinnickoffstr. 133

OTTO VAELTL, HIMMELSSCHLÜSSEL

WIECHMANN-VERLAG, STARNBERG vor München



, am 2.2.1962
Scho/Bn

Herrn
Hans Beutler

Blankenfelde b. Berlin
Klabundring Nr. 41

Lieber Hans, wir gedenken Deiner am heutigen Tage und ich wünsche Dir für Dein neues Lebensjahr Gottes reichen Segen, viel Kraft für das letzte Rennen in der Ausbildung, Mut zum Glauben und eine gesegnete Brüderschaft auch in unserem Haufen.

Wenn Du wieder einmal kommst, habe ich einen kleinen Gruß für Dich hier.

Herzliche Grüße für Dich und die Deinen

Dein



, am 19.2.1962
Scho/En

Frau
Hannelore Bildt

Dittelbrunn

Krs. Schweinfurt - Bayern
Auenstraße 38

Liebe Hannelore,

durch Erich Hahn hörten wir, daß Dein Werner tödlich verunglückt ist. Seitdem haben wir viel an Dich gedacht und über Euch gesprochen. Mir ist noch einmal vor Augen die Zeit, die Werner hier im Katechetenheim verbracht hat und mein Besuch bei Euch im Pfarrhaus Redekin. Seitdem haben wir allerdings wenig voneinander gehört. Und nun gleich diese schreckliche Nachricht. Ich bin ja auch Autofahrer und man steht mitten drin im Verkehr, doch ahnt man nichts vom Tod. Wir fühlen mit Dir und können nur stammelnd andeuten: Du mögest Trost und Kraft finden in der Botschaft Jesu Christi.

Hast Du Hilfe? Genug Kontakt in Eurer Umgebung? Es wird ja nicht leicht sein für Dich, nun allein weiterzuziehen. Solltest Du Schwierigkeiten haben, so laß es uns wissen, vielleicht können wir zu Kontakten helfen.

Bei uns in der Familie geht es verhältnismäßig gut, wir erwarten in diesen Wochen unser fünftes Kind. Auch in der Arbeit geht es voran, wir haben immer zu tun.

Herzliche Grüße und Kraft für Dich - stellvertretend für Familie und Mitarbeiter -

Dein

hm

, am 28.2.1962

Herrn
Pfarrer Helmut Böhme
Karl Marx-Stadt C 1
Wilhelm Pieck-Str. 25

Lieber Bruder Böhme,

im kommenden Mai ist Bruder Gutsch in Karl-Marx-Stadt. Er wird dort in der Studenten-Gemeinde über Neu-Delhi sprechen. Bitte verständigen Sie sich mit dem Studentenfarrer. Vielleicht können Sie auch für Ihre Kreise sich mit anhängen.

Freundliche Grüße

Ihr

MG

, am 1.3.1962
Scho/En

Herrn

Pfarrer Helmut Borutta

Logabirum

Fest Meer /Ostfriesland

Lieber Bruder Borutta,

meine Frau und ich danken Ihnen sehr herzlich für Ihren Päckchengruß. Der Kaffee wird uns besonders gut tun.

Wenn alles klappt, werden wir uns sicher im Mai sehen. Es ist ja geplant, daß das West-Kuratorium mit den westdeutschen Teilnehmern bei uns hier am 3. Mai einen Besuch macht und wir miteinander ein Gespräch führen. Auch wenn wir uns dann theologisch und politisch nicht in einer Meinung treffen, können wir doch etwas demonstrieren von der einen Bruderschaft im Herrn.

In diesem Sinne grüße ich Sie und Ihre Frau sehr herzlich

Ihr dankbarer

Ug

Logabirum, 13. II. 1962

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihren lieben zweiten freundlichen Gruss. Meine Frau und ich haben uns sehr gefreut. Genau so gross ist auch die Freude der Annedore. In 3 Wochen kommt Annedore von Göttingen, um sich zu Hause auf das Vorphysikum vorzubereiten. Sie hat den zweiten Termin genommen, weil sie glaubt mit mehr Zeit, es besser zu machen. Das Ergebnis wird es zeigen, ob die Annahme richtig war.

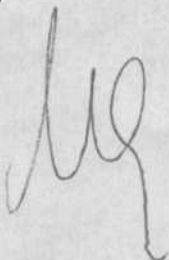
Hoffentlich haben Sie sich nun tüchtig erholt, um wieder frisch an die Arbeit zu gehen. Was macht Ihr Indienfahrer? Hat er viel sehen können und dabei gute Aufnahmen machen können? Lokies ist mit den Bildern, die von den Mitarbeitern gemacht worden sind, nicht zufrieden. Ich hoffe sehr, Ihr "Mann" hat es besser gemacht.

Meine Frau beabsichtigt in den nächsten Tagen Ihnen ein Päckchen zu schicken. Mit den besten Wünschen und Grüßen und einem herzlichen Dank bin ich

Ihr

Helmuth Nowitzki

Eisenhüttenstadt I, den 28.2.1962

Lieber Bruder Schottstätt !

Mit Interesse habe ich Ihren Artikel über Finnland gelesen. Wir haben uns ja im Norden leider nicht getroffen. Sollten Sie einmal in der Gegend sein und Interesse daran haben, dann zeige ich Ihnen sehr gern einmal einen einstündigen Schmalfilmstreifen, den ich in Finnland gedreht habe.

Mit freundlichem Gruß

Ihr


Bräuer

Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 30.4.1962

Herrn
Dir. Dr. Gerhard Brennecke

Berlin NO 18
Georgenkirchstr. 70

Sehr geehrter Bruder Brennecke,
meine Frau und ich sagen Ihnen
noch einmal herzlichen Dank für Ihren besonderen Gruß zur Geburt
unseres fünften Kindes. Wir hoffen, daß wir genug Kraft bekommen
- und auch Zeit -, allen Kindern einigermaßen gerecht zu werden.
Meiner Frau geht es recht gut, ebenso der Kleinen. Auch wenn wir
zuerst Mühe hatten, daß die Geschwister dieses fünfte mit Freuden
in den Kreis aufnahmen, so ist dies nun geschehen und alle sind
recht begeistert. Am schwierigsten hat es natürlich unser viertes
Kind, die erste Tochter und bisher das Küken in der Familie. Aber
auch sie wird es schaffen.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau sehr herzlich und seien Sie selber
gegrüßt von

Ihrem dankbaren



7.4.62

Lieber Bruder Schottstädt,

Ihre lieben Frau und Ihnen möchte ich gern sagen, wie herzlich wir uns im Haus der Berliner Mission mitfreuen, daß fort der Herr Ihnen ein fünftes Kind anvertraut hat. Es möge es glücklich gelitten und zu einem Menschen heranwachsen können, der einmal einen guten Dienst in seinem Namen tun kann - wo immer es sein mag.

Ihre lieben Frau wünschen wir baldige in volle Wiederherstellung ihrer Kräfte. Nehmen Sie beide herzlichste Grüße, kommen auch von meiner Frau und allen unseren Mitarbeiterinnen.

Herzliche Grüße
 Dr. W. Brennecke

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 13.4.1962
Dimitroffstr. 133

Fräulein
Gertrud Brockhaus
Wuppertal-Vohwinkel
Blücherstr. 6

Liebes Fräulein Brockhaus,

ganz herzlichen Dank für Ihren Lieben langen Brief vom 13. und 23.3., den ich wieder einmal nicht gleich lang beantworten kann. Sie haben ausführlich Ihre Situation beschrieben und auch angedeutet, wohin Ihr persönlicher Weg geht. Es ist schon sehr interessant, einen Menschen bei seiner Lebenswanderung nicht nur zu beobachten, sondern mit ihm ab und an über Weg und Ziel zu reden.

Inzwischen sind Sie nun in Wuppertal gelandet und versuchen, künstlerisch weiter nach vorn zu kommen. Können Sie dann einmal Werkkunst-Lehrerin werden? Oder gedenken Sie daran, als Formgestalterin in einem Betrieb zu wirken, oder werden Sie selber Dinge herstellen?

Sehr schön finde ich, daß Sie mit den Londoner Freunden Kontakt halten. So war doch Ihr Einstieg hier in Berlin ein sehr ergiebiger. Alles, was Sie von John schreiben, wußte ich noch nicht. Wenn Sie da Neues wissen, schreiben Sie es bitte.

Sie werden unsere Geburtsanzeige bekommen haben und somit von unserer Familienvergrößerung wissen. Zu Hause geht es gut, und wir sind sehr dankbar, daß wir nun ein 2. Mädchen haben.

Wie der Sommer hier bei uns in Berlin aussehen wird, kann keiner voraussehen. Klar ist, daß sich noch manches ändern wird.

Alles Gute für Sie und viele herzliche Grüße - auch von meiner Frau -

Ihr

UG

Hindelang, d. 13. 3. 62

Lieber Herr Stottstädt ,

haben Sie Dank für Ihren lieben Brief und den Aufsatz, der schon etwas fühlen kann. Ich freue mich immer so, etwas von Enden zu hören. Ob Ihre Kinder schon angekommen sind? Ich wünsche Ihnen, besonders auch Ihrer Frau und dem Kleinen von Herzen alles alles Gute! (Ich habe mich daraufhin jetzt auch getraut, End ein Paket zu schicken - trotz der, wie Sie sehen unabweisbaren Erwartung von damals, da hätten wir alle uns auch beinahe nicht getraut... aber ich denke jetzt kommt Ihr es besonders gebrauchen).

Meine Zeit hier geht jetzt auch sehr schnell zu Ende, am 1. April fängt in Wuppertal die Werkkunstschule für mich an. Um mir den Abschied von hier besonders schwer zu machen, hat es heute noch einmal ganz herrlich geschneit, und es sieht bei uns aus, wie im tiefsten Winter. An Solwinkel darf ich dabei

wirklich nicht denken. Ich sehe mich
in den nächsten Tagen schon wieder
hineinkommen.

Hoffentlich geht es Ihnen nach der Ope-
ration wieder ganz gut.

Den Londoner Freunden geht es, soweit
ich das von John erfahre auch recht gut.
Sie bauen an ihrer neuen Kirche, ob-
wohl John meinte, nach dem
sie zum letzten Mal in der baufälli-
gen Kirchenruine Gottesdienst gehalten
hätten, daß die Situation eigentlich nicht
besser sein könnte: ohne festes Haus
und ohne Geld u. Eigentum, das
verwaltet werden müßte. Er ist ja jetzt
nicht mehr als Pfarrer angestellt, hält
aber sonntags noch Gottesdienst, solan-
ge sie noch kein eigenes Haus haben
in einer anderen Stelle. Für einige
Zeit hatte er an einer Schule unter-
richtet gegeben und arbeitete dann
für politische Gefangene bei einer in-
ternationalen Gesellschaft für Amnesty,
den genauen Namen weiß ich nicht.
Im Augenblick hat er verschiedene

de auch für Kinder wichtiger als das gepli-
sche, was wir eigentlich mehr liebt. Hoff-
entlich nicht es bei mir dafür - ich bin
hinter keine Serie - .

Aber gefragt hatten Sie eigentlich nach
etwas anderem, nämlich was ich „da-
zu“ sage. Im Grunde spreche ich darü-
ber mit John Pellor seit 1 1/2 Jahren
und doch weiß ich nicht recht was ich ihm
darauf antworten soll .

d. 23.3. Entschuldigen Sie diese lange
Kunstpause, paar Tage sind inswi-
schen vergangen und ich bin nicht
zum Schreiben gekommen. Heute
kam Ihr lieber Brief und ich bin
recht dankig, daß mein Brief nun
so lange nach dem Päckchen ankam,
das war eigentlich nicht so geplant.
Aber auch wenn ich nicht viel mehr
dazu schreiben kann, will ich doch den
Brief recht einstecken. Das, von dem
ich nicht recht weiß, wie ich es sagen
soll - kommt dann recht bald
in einem nächsten Brief nach, der
offentlich nicht so lange auf sich wa-
ten läßt wie meine vorigen. Jetzt,

Aufgaben, auch beim Radio und bei der
 Presse. Oft habe ich den Eindruck, daß er
 nicht immer ganz glücklich dabei ist,
 er sucht auch noch sehr. Es kommt da-
 ran, seine, vielleicht kann man sagen
 positive Kritik an der Kirche vor fünf Jahren
 voran ein sehr großer Anteil. Jetzt fühlt
 er sich in gewisser Beziehung als Außen-
 stehender, der eigentlich kein Recht mehr
 zur Kritik hat. Das bedrückt ihn im stil-
 len wohl auch. Wir haben uns beide in
 den letzten Wochen und Monaten sehr ge-
 fragt, was wir nun wirklich machen könn-
 ten und tun sollten. So sitzen wir hier
 nicht immer noch nicht. Auf der einen
 Seite die Waldorfschule, wo man sicher et-
 was Ordentliches leisten könnte, oder Werk- und
 Kunstunterricht an einem Kindergärtnerin-
 nenkurs - wir schreiben noch einige vor,
 aber es ist alles noch recht unausgegrenzt.
 Selbst wenn ich voran auf alle Fälle noch
 ein eine Ausbildung und fange damit
 nun an der Werkkunstschule in einer
 Klasse für Plastik an. Es wäre gut wenn
 ich da etwas mehr könnte. Ich hätte es ge-

wo es hier für mich sehr schnell dem
Ende rührt, ist hier allerhand zu tun.
Seit einigen Tagen ist auch meine ewig-
liche Nachfolgerin hier.

Johr spricht vor einigen Tagen einen Ar-
tikel über seine erste Radiosendung - mit
großem Bild - gut daß er nicht so spieß-
bürglerisch ist wie er darauf aussieht. Ob
sie im kommenden Sommer nach Brasilien
reisen werden? Er fürchte, es klappt die-
mal nicht, aber vielleicht kommen die
Oxford Leute, von denen Kate ist nicht
götter. Er werde wohl irgendwann auf-
tauchen - Ferien werde ich ja wohl im
nächsten Jahr mehr haben. Dabei aller-
dings, sicher auch finanziell, wenige Bewe-
gungsmöglichkeiten, da ich ja wieder zu
Hause unter Mutter Fittchen bin.

Lieber Herr Stottstedt, Ihnen, Ihnen lieben
Frau und der ganzen Familie alles
alles Gute. Er freue sich immer sehr
von Ihnen zu hören.

Mit ganz herzlichen Grüßen

Ihre

Gerhard Böckel.

am 16.3.1962
Scho/En

Fräulein
Gertrud Brockhaus

Hindelang/Allgäu
Haus Allgäu

Liebes Fräulein Brockhaus, Familie Schottstädt dankt Ihnen sehr herzlich für das liebevolle Paket, das Sie uns geschickt haben. Wir haben den Kindern gleich jede Menge Vitamine verabreicht. Wunderbar! Wie geht es Ihnen persönlich? Was macht die Arbeit? Lassen Sie doch wieder einmal gelegentlich von sich hören und wenn Sie nach Berlin kommen, dann besuchen Sie uns bitte.

Von hier richten sich z.Zt. viele Augen auf die Abrüstungsverhandlungen in Genf, die Menschen hoffen, daß doch endlich etwas dabei herauskommen möchte, was uns in der Erhaltung des Friedens voranbringt. Alles Gegeneinander in unseren Tagen ist doch sinnlos, keiner kann sein Recht behaupten.

Haben Sie eigentlich meinen Weihnachtsbrief bekommen? Was sagen Sie dazu? - In der Hoffnung von Ihnen irgendwann zu hören, grüße ich Sie herzlich - zusammen mit der ganzen Familie -

Ihr

119

, am 28.2.1962

Fräulein
Gertrud Brockhaus
Hindelang/Allgäu
Haus Allgäu

Liebes Fräulein Brockhaus,

Ihr langer und lieber Brief liegt schon sehr lange in meiner Postmappe. Sicher hat er sich mit meinem Weihnachtsbrief gekreuzt, der Sie über meine politische Ansicht und mein Denken über den Einsatz der Christen in unserer Welt informiert hat. Es wäre ganz interessant, einmal von Ihnen zu hören, was Sie dazu sagen.

Ich mußte leider Anfang des Jahres noch einmal ins Krankenhaus gehen, um mich ein zweites Mal operieren zu lassen. Jetzt bin ich aber wieder auf Deck und bemühe mich, ein paar neue Dinge zu entdecken und zu entfalten. Oft ist ja unsere Kirche so arm an Entdeckungen, und es gibt so wenig Räume, in denen man so etwas gestalten kann. Uns bewegt hier besonders die Laienfrage: Wie sieht ein Christenmensch im weltlichen Beruf aus? Woran muß er erkannt werden? Worin zeigt er sein Dienen in der Nachfolge des Herrn Christus?

Vielleicht haben Sie von den Freunden in Großbritannien ein wenig gehört über ihr dortiges Leben. Wir sind sehr interessiert, wie es dort weiter geht, d.h. wie sie dort christliche Existenz in der Welt praktizieren.

Bei uns in der Familie geht es einigermaßen gut. Wir hoffen, daß wir in den kommenden Tagen einen gesunden Erdenbürger neu aufnehmen können. Sie können sich vorstellen, daß es da manches zu tun gibt.

Schreiben Sie bitte einmal wieder, wie Ihr Weg weiter geht, und was Sie so über Kirche und Welt denken. Erzählen Sie uns ein wenig von den Freunden in London, damit auch nach dort die Verbindung bleibt.

Damit Sie meine Meinung über das Zeugnis in der Welt besser begreifen, schicke ich Ihnen einen Aufsatz gesondert zu, der im Oktober hier in einer Berliner Kirchenzeitung erschienen ist.

Ihnen alles erdenklich Gute und viele herzliche Grüße - auch von meiner Frau -

Ihr

*als Drucksache ges.
"Das Zeugnis der Christenheit"*

Hindenburg d. 15. 12.

Lieber Herr Sprottstädt,

Seien so lange Ratte ist einen Brief
an Sie angefangen, und ist kein
wie dann gekommen ist fertig zu
schreiben. Leider habe ich Ihre Adresse
auch gar nicht, sicher wird man sich
aber in Friedenau nachsehen.
Wie schade, daß Sie im August ge-
rade nicht in Berlin waren. Die
übrigen der Berliner Gruppe wer-
den Sie ja sicher noch angekoffen
haben. Leider hatten John und die
drei die mit ihm zusammen
gekommen waren und nicht in
Lindau auflesen Ratten, nur
eine kurze Zeit. Natürlich werden
viel zu kurz aber ich war ja so
glücklich, daß man nicht in der Haupt-
betriebszeit überhaupt fahren ließ.
Ein Grund mehr für uns, bald
wiederzukommen! Leider konnte

konnte ich auch nicht zu „firster Peace“
auf den Ulenenrost, da ich gleich
am 1. oder 2. Tag meinen Personal-
ausweis verloren hatte. Deshalb sah
ich Herrn Ordnung diesmal auch
nicht und konnte mir das Gespiß
nicht erzählen lassen. So etwas mu-
ssten wir uns ausgedrückt in
Berlin passieren. Aber es war
mal wieder klar wie häufig un-
sere Verträge sind. Daß man
selbst so wenig dagegen tun kann.
Im Oktober waren wir mit einer
Berliner Gruppe in Zürich. Einmal
nach Berlin dort persönlich d.
was mitzubringen, dann aber
auch um ihnen selbst etwas von
dem Erfolg zu zeigen, das Berlin
im Ausland findet. Wie grade
das letzte ausgehen würde wuß-
ten wir auch nicht genau - wir
waren dort in Familien unterge-
bracht, das erwieß sich hinterher
als das eigentliche Erlebnis. Wie

sehr auch dort Berlin als „unsere“
 allgemeine Sache aufgefaßt wen-
 de hat wir eigentlich dort über-
 rascht, wie aufgeschossen und inter-
 essiert man uns entgegenkam. Viel-
 leicht könnten wir in unserem lie-
 ben westdeutschem Land uns da noch
 manche Streike abheiden. Aller-
 dings muß ich gewissermaßen da-
 sagen, seit dem 13. ist es auch
 bei uns ein bißchen anders ge-
 worden, das kann ich auch von
 unseren Jugendlichen sagen - ab-
 solut keine Intellektuelle sondern
 eher an der unteren Grenze des
 Durchschnitts.

Wie geht es Ihnen und Ihrer
 lieben Frau? Ich würde mich so
 freuen, wenn Sie mal schreiben
 würden. Zu dem Besuch in Mei-
 ß ist es ja leider nicht gekommen,
 schade, daß es in Berlin auch nicht
 geklappt hat. Vielleicht ist im
 nächsten Sommer wieder gelegen.

Zeit. Wahrscheinlich werde ich dann
auch Ferien haben, da ich noch mal
in eine Ausbildung will, aller-
dings weiß ich immer noch nicht
genau was. Langsam wird es je
Zeit. Entweder noch etwas in künst-
lerischer Richtung, oder falls ich
etwas dazwischen finde, das ich auch
einmal in der Schule gebrauchen
könnte, politische u. staatsbürgerliche
eine Unterweisung (oder wie man
so etwas sonst nennen könnte)

Dies wird wohl also mein letzter
Winter hier sein - ich habe schon
jetzt etwas Angst vor dem Weggehen.
Die Menschen, die Landschaft aber
auch die Arbeit selbst haben einen
sich so schnell zu Hause fühlen las-
sen. Selbst die Bürokratie ist hier
noch persönlich.

Heute macht hat es gescheit, wir
gehen uns alle auf das Skifor-
sen, diesmal wird es vorwärts.
Warten nicht mehr dazu kann.

men, wie es aussieht. Immer.
 Die Rebe ist meine Skistiefel schon
 einmal neu eingefettet, vielleicht
 läuft das schon einmal ein biß-
 chen. Über Weihnachten kommen
 meine Eltern und meine Schwe-
 ster zu mir nach Heidelberg,
 wir sind so selten alle zusam-
 men, Marianne studiert in
 Münster.

Lieber Herr Stothardt, ich möchte
 Ihnen recht gute Weihnachten
 wünschen und ein gesegnetes
 Neues Jahr, das uns hoffentlich
 etwas weniger traurige Spannungen
 in unserm Land und in der Welt
 bringt.

Lassen Sie sich ganz herzlich
 grüßen.

Ihre Gertrud Brockhaus.

V. Brischwitz

Berlin den 14. 5. 1962
Samwiler Str 16.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission
Berlin N. 58, Götterstr. 11

Ich danke Ihnen herzlich für
Ihre Mitteilungen und teile
Ihnen mit, daß ich leider nicht
daran teilnehmen kann. Ich
wünsche Ihnen gesegnete Tage
und grüße Sie herzlich
Ihre
Vbe Brischwitz

, am 12.3.1962

Herrn
Pfarrer Eugen Brunner

Schöftland/Aargau
Reformiertes Pfarramt

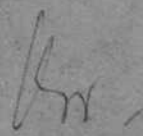
Lieber Eugen,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 26.2.,
über die ich mich sehr gefreut habe. Euer Fürbittengottes-
dienst am Mittwoch früh gefällt mir gut, d.h. die Anlage
desselben.

Ob ich im April bei Euch sein kann ist noch nicht entschie-
den; freuen würde ich mich natürlich sehr. Dann komme ich
zu Euch. Gesundheitlich geht es mir wieder besser, bin auch
schon wieder tüchtig im Lande unterwegs gewesen.

Sei mit Deiner Familie herzlich begrüßt.

Dein



REFORMIERTES PFARRAMT
SCHÖFTLAND

Schöftland, den 26. Febr. 1962

Pfarrer E. Brunner
Tel. 064/5 12 43

Lieber Bruno,

für Deinen Weihnachtsrundbrief möchte ich Dir herzlich danken. Von mir aus hätte er ruhig noch länger sein können. Ich war froh um alles, was ich daraus erfuhr. So bald als möglich möchte ich wieder einmal nach Berlin fahren. Seit dem 13. Aug. halten wir in unserer Gemeinde einen wöchentlichen Fürbittegottesdienst, Mittwoch 06.00. Die knappe liturgische Ordnung lege ich Dir bei. Unter dem Stichwort der Nennung von Anliegen verstehen wir einfach ein Ausbreiten vor Gott von brennenden Problemen in Wirtschaft und Industrie, in den Fabriken, im Bauernstand, in der Weltpolitik, in Schule, in Kirche und Mission. Verschiedene sind bestimmt worden sich in einem bestimmten Bereich möglichst gut zu informieren und daraus heraus möglichst knapp ein Anliegen zu formulieren. Denn dieser Gottesdienst dauert nur 15-20 Minuten.

Wir berieten anfangs Winter darüber, ob wir nicht eine etwas bequemere Zeit finden könnten. Aber die meisten Teilnehmer waren der Ueberzeugung, dass gerade diese frühe Morgenstunde, wo es auch eine persönliche Ueberwindung brauche, um dabei sein zu können, richtig sei. Wir brennen darauf, dass die Fragen des Alltags Raum bekommen in unserm kirchlichen Zusammensein und dass die Botschaft des Ewangelium wieder hineindringen kann in die Welt, mit andern Worten der Gottesdienst soll alltäglicher und der Alltag gottesdienstlicher werden.

Auf Dein Kommen freuen wir uns riesig. Du kannst gut bei uns wohnen. Schreibe doch bitte bald. Hoffentlich geht es Euch gesundheitlich wieder besser.

Mit herzlichem Gruss

Dein Eugen Brunner.

Ernst-Gottfried Buntrock

Vetschau (Spreewald), 28. II 62

Schloßstr. 16

Lieber Bruno!

Vielleicht ist dieser Brief formal nicht notwendig, aber er bedrängt trotzdem meine noch nicht ganz fort-entmythologisierte Seele.

Am 20. wollte ich vieles mit Dir besprechen, wozu es dann - weitgehend durch meine Schuld - nicht gekommen ist. Ich hätte einer moralischen Ausrüstung dringend bedurft; außerdem wäre auch sachlich allerlei zu bereden gewesen. So sitze ich nach wie vor völlig unbefriedigt von meiner Arbeit (Beschäftigung?) hier. Gestern abend zum Beispiel kam kein Einziger von 'meinen' Leuten her - was ich nicht nur auf das Wetter zurückführe. Ich habe den Eindruck, daß ich für die Arbeit hier ziemlich ungeeignet bin; mindestens als Solist bin ich nicht arbeitsfähig.

Erfreulicherweise ist Horst Gust doch wieder hierher gekommen, so daß ich einen Hoffnungsschimmer sehe. Vielleicht kommt es doch noch zu einer Zusammenarbeit.

Sachlich muß geklärt werden, wie es mit meinem "Ausscheiden aus dem kirchlichen Dienst" wird, anders ist es ja wohl nicht zu machen, daß ich arbeiten gehe. Das wird wohl erhebliche Schwierigkeiten geben, da ich mich zu einem fünfjährigen Dienst in unserer Kirche verpflichtet habe und durch das kirchliche Stipendium an den Betrieb gebunden bin. Hierüber will ich ein Papier aufsetzen; wir müssen dann in Cottbus darüber sprechen.

Weiter habe ich ~~xxxxx~~ Sorgen um meine Eltern, die in diesem Jahr 70 Jahre alt werden und eigentlich nicht alleine in Eden in dem großen und schwer zu bewirtschafteten Haus wohnen bleiben können. Bei einer schweren Grippe meiner Mutter hat es sich wieder gezeigt, daß sie auf fremde Hilfe unbedingt angewiesen sind. Hierbei wirst Du wohl kaum helfen können, aber ich möchte Dich das trotzdem wissen lassen; vielleicht kannst Du auch einen Rat geben.

Nun noch etwas anderes: Erich Köhler, Leipzig W 33, Friesenstr. ^{III} 1 will am 13. März mit seiner Frau nach Moskau fahren. Könntest Du ihm oder mir die Adresse von Karew schicken und die der Baptistenkirche, evtl auch etwas zum Mitnehmen?

Mit Horst Gust ~~2~~ habe ich jetzt gesprochen. Er bleibt höchstens noch vier Wochen hier in Vetschau und kommt dann entweder in die Nähe von Lauchhammer oder von Bitterfeld.

Hier hast Du nun die Klagelitaneei! Hoffentlich kommen wir in Cottbus zu einem Palaver über diese Angelegenheiten. Ärgere Dich bitte nicht zu sehr über dieses Durcheinander; ich mußte mal seelisch ausmisten.

Alles Gute für Deine Arbeit wünsche ich Dir.

Auf Wiedersehen in Cottbus

Dein

frucht-gelbfeind

Berlin, am 13.3.1962

Lieber Herr Burkhardt,

da wir Sie telefonisch z.Z. nicht erreichen können, möchte ich Ihnen im Auftrage von Herrn P. Schottstädt mitteilen, daß der nächste Abend - Treffen mit Leuten aus den verschiedenen Werken -

Montag, den 19. 3. 62 um 19.00 Uhr

in der Wohnung von Schottstädts, Dimitroffstr. 133 stattfindet. Es wäre schön, wenn Sie dazu kommen könnten.

Alle guten Wünsche für Ihre Arbeit und freundliche Grüße von allen "Gossners"

Rz

Weixdorf, am 15. März 1962

Lieber Bruder Schottstädt!

Dank für Ihren Brief vom 12.3.! Leider geht es meiner Schwiegermutter, die seit ca. 8 Wochen krank liegt, seit vorgestern so schlecht, daß wir stündlich mit ihrem Heimgang rechnen müssen. Ich habe daher meine Teilnahme an der Ökumene-Tagung der Akademie, auf die ich mich sehr gefreut hatte, absagen müssen. Hoffen wir, daß wir unsere Begegnung in nicht zu ferner Zeit nachholen können!

Mit herzlichem Gruß, bitte auch an Brd. Gutsch!

Ihr *Kaspar Kaffas*

Pfarrer

Absender:

Wolfgang Caffier

Weixdorf

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Kr. Dresden

Königsbrücker Str. 14

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Pastor Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Evang. Goßner-Mission

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 12.3.1962

Herrn
Pfarrer Wolfgang Caffier
Weixdorf (Krs. Dresden)
Königsbrücker Str. 14

Lieber Bruder Caffier,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 8.3.
Am 19. März bin ich in Berlin. Sollten Sie bis zu diesem Tage
hierbleiben können, so würde ich mich freuen, wenn wir uns zu
einem Gespräch zusammensetzen könnten. Bitte rufen Sie uns vom
Stöcker-Stift an, damit wir einen Termin vereinbaren können.

Freundliche Grüße

Ihr

ll

Pfarrer Wolfgang Caffier
Weixdorf Kr. Dresden
Königsbrücker Str.14

Weixdorf,
am 8. März 1962

An die Goßner-Mission, Berlin N 58

Liebe Freunde!

Ich fühle mich sehr in Ihrer Schuld, habe ich mich doch noch nicht einmal für den Brief bedankt, den mir Bruder Schottstädt am 26.10.61 schrieb, und für die Zusendung des allerdings wirklich vorwärtsweisenden Aufsatzes von Prof. Hoekendijk. Über beides und über die brüderliche Verbundenheit, die ich dahinter glaubte spüren zu dürfen, habe ich mich sehr gefreut. Nehmen Sie, bitte, noch heute meinen herzlichsten Dank entgegen; vielleicht vermag ich ihn mit der beigelegten Erklärung ein wenig zu konkretisieren.

Ich versuche nun seit einigen Monaten - vom Dienst beurlaubt - den schweren Erschöpfungszustand zu überwinden, in den ich mich durch den Raubbau der letzten Jahre gebracht hatte. Es sieht so aus, als ob es jetzt vorwärts geht, so daß ich hoffe, Mitte April meinen Dienst in der Gemeinde wieder aufnehmen zu können. Durch Günter Wirth hörte ich, daß mein Aufsatz, den die "Neue Zeit" in redaktioneller Bearbeitung am 6. Januar unter dem Titel "Einheit im Geist und in der Praxis" brachte, Ihre Zustimmung gefunden habe; das hat mich recht gefreut. Ich hätte gern einmal ein persönliches Gespräch mit Ihnen geführt, habe mich aber zu einem ausführlichen Brief, der dies hätte vorbereiten sollen, nie aufraffen können. Jetzt habe ich mich zu der Akademietagung über Neu-Delhi im Adolf-Stöcker-Stift angemeldet, wo ja Bruder Gutsch sprechen

Gosshel

Nach meinen Wünschen auszusagen

wird; vielleicht ergibt sich dort die Möglichkeit einer Begegnung. Wenn es klappt, bleibe ich auch nach der Tagung noch ein paar Tage in Berlin, so daß auch dann noch Gelegenheit wäre.

Eine Frage noch: muß es sein, daß "Gossner-Mission" klein geschrieben unter "Evangelische Kirche in Deutschland" groß geschrieben steht? Ich denke dabei nicht so sehr an äußere Zweckmäßigkeit als vielmehr daran, daß die groß geschriebene Firma doch wohl einigermaßen andere Ziele vertritt als die klein geschriebene Filiale; sollte dergleichen im Geschäftsleben (von dem ich nicht viel verstehe) möglich sein?

Mit sehr herzlichen Grüßen!

Ihr *Karfgang Kaffier*.

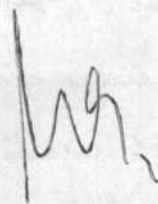
1 Anlage

Gerys Pasalis

Antony (S), 11 rue Voltaire

den 10.4. 1962

-



Lieber Bruder Schottstaedt,

Ja, der Besuch bei Ihnen war
für mich sowie für alle andere Beteiligten ein reiches Geschenk und
wir danken Ihnen sehr dafür, dass Sie so viel Zeit und Freiheit
für uns hatten. Danke auch für die beiden Aufsätze, die Sie uns
Zukommen liehen und die ich mich gerne in nächster Zeit lesen zu
dürfen.

Was den 3. Punkt Ihres Briefes anbetrifft, ^{so} merke ich, dass das
ökumenische - missionarische Amt die Ideen nicht leicht fassen kann
die es hat: von einem Jahr schon, wurde ich dringend aufgefordert

einen solchen Bericht zu verfassen... den ich aus Zeitmangel nie schreiben konnte. Heute den festen Umständen, sehe ich auch keine Möglichkeit einen laufenden Bericht über Alpinus zu schreiben: die Lage ändert sich nämlich so rasch und von Tag zu Tag, dass das was heute wahr ist, für morgen schon falsch und fast nicht mehr stimmend. Ich würde lieber lieber diese zu drucken bekommen... Hierfür kann ich versuchen Ihnen laufend Berichte über die Cimacharbeit zukommen zu lassen. Ich kann es zwar selbst nicht tun, schreibe aber diesbezüglich an das Cimachsekretariat sehr dringend.

Ich hoffe weiterhin weiter in Kontakt mit Ihnen zu bleiben und auch Informationen über Leben und Fortschritt der Kirche in der D.D.R. zu erhalten. Wir wissen sehr stark, dass wir zusammen stehen und dies ist für uns eine feste Freundschaft und eine feste Freundschaft. Sehr bestlich Ihr Olena Barak

, am 6.3.1962

Bf. abgs. 22.3.62
der Hausordnung

Herrn

Prof. D. C a s a l i s

11. rue Voltaire
Paris-Antony / Seine

Lieber Bruder Casalis,

Ihr Besuch bei uns war eine wunderschöne Sache! Alle Mitarbeiter waren glücklich, Sie kennengelernt und von der Problematik Frankreichs gehört zu haben.

Ich bin besonders dafür dankbar, daß Sie theologisch an der Stelle arbeiten, wo wir Hilfe brauchen.

Als Erstes möchte ich nun folgendes tun: Ihnen einen Aufsatz von mir schicken, der bereits vor Neu-Delhi verfaßt wurde und zweitens ein Memorandum, das wir von der Gossner-Mission unter der Regie von Generalsuperintendent Jacob erarbeitet haben über die Ordinationsfrage. Selbiges liegt bei unserer Kirchenleitung vor und wird von den Ausschüssen diskutiert. Wir haben noch keine Antwort.

Ein Drittes: Ich gehöre hier bei uns zum neugeschaffenen Oekumenisch-missionarischen Amt (Leitung Brennecke). Dieses Amt ist eine Zusammenfassung der Äußeren Missionen und bemüht sich, den Kirchen klarzumachen, daß Mission ihre Sache ist. Dieses Amt veröffentlicht in bestimmten Abständen Informationsbriefe über die verschiedensten Kirchen in der Oekumene; dabei soll jeweils die Umwelt skizziert werden. Ich wurde nun beauftragt, bei Ihnen anzufragen, ob Sie die Freundlichkeit besitzen, uns einen Bericht über Nord-Afrika zu schicken, der in einem der Informationsbriefe veröffentlicht werden kann. Es soll die politische und kirchliche Situation dargestellt werden. Vielleicht können Sie auch besondere Gruppierungen der CIMADE in Nord-Afrika schildern. Wir würden uns freuen, wie wir in den nächsten Wochen so einen Bericht von Ihnen bekommen könnten.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüße ich Sie und Ihr ganzes Haus sehr herzlich - grüßen Sie bitte auch die Studenten und Ihren Kollegen, der neulich mit hier war -

Ihr

Handwritten signature

2 Anlagen:

1 Aufsatz "Das Zeugnis der Christenheit"
1 Memorandum

, am 30.3.1962

Herrn
Johannes C i e s l a k

Seifhennersdorf O.-L.
Zollstraße 9

Lieber Bruder Cieslak,

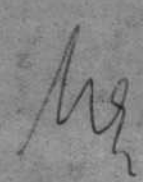
noch immer liegt Ihr kurzer Brief vom
17.3. unbeantwortet. Wir haben viel getagt und sind viel ge-
reist.

Sie werden von Horst aus Prag gehört haben. Ich habe den An-
trag auf Aufenthaltserlaubnis nicht erneuert. Es gibt hier
einige Dinge, die uns dazu veranlaßt haben. Er wird aber zu
uns kommen, und wir werden ihm ein Programm für drei volle
Tage machen.

Schade, daß er nicht zu Ihnen kommen kann, aber unsere Situa-
tion auf Ost-West-Gespräche doch sehr schwie-

Herzliche Grüße

Ihr



OFENSETZMEISTER

Johannes Cieslak

Bankkonto: Kreissparkasse Seifhennersdorf Konto Nr. 47

Fernruf: Amt Neugersdorf Nr. ⁴⁸⁴²~~492~~

Ofen · Herde

Mehrzimmerheizung

Strahlungsöfen

Wand- und Fußbodenplatten

Heiztechnische Beratungen

Seifhennersdorf, OL.

Zollstraße 9

17.3.62.

Lieber Bruder Schottstädt!

Es geht auch bei uns bunt durcheinander. Während mit vor einer Woche gesagt wurde, daß alles in Ordnung geht und die Genehmigung erteilt wird, wurde sie gestern abgelehnt.

Ich habe aber noch ein Gespräch mit dem Ratsvorsitzenden, Anfang kommender Woche.

Ich habe Horst alles geschrieben und mitgeteilt, daß er ²genaue Nachricht nach Prag erhält.

Augenblicklich warte ich auf ein Telefongespräch mit Ihnen. Das Amt sagt aber, daß die Nummer 44 40 50 nicht hört.

Sollten Sie nicht, angesichts der Lage, Ihren Antrag aufrechterhalten?

Herzlichen Gruß

Ihr

Joh. Cieslak

, am 12.3.1962

Herrn
Johannes Cieslak
Seifhennersdorf OL.
Zollstraße 9

Lieber Bruder Cieslak,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 10.3..
Diesmal geht nun die Vorbereitung für Symanowski-Seminar sehr
bunt und quer. In Prag läuft sein Antrag, bei Ihnen und bei uns
hier. Soeben bekam ich einen Brief, in dem er mitteilt, daß aus
Prag ein Telegramm gekommen ist: "Wir erwarten Sie vom 17.3. bis
8.4. in Prag." Ich denke, daß Horst Sym. nun nach Prag fahren
wird. Morgen erwarte ich genauen Bescheid; dann werde ich meinen
Antrag auf Aufenthaltsgenehmigung hier im Demokratischen Berlin
sofort zurückziehen. Wie steht es bei Ihnen? Werden die Freunde
dann nach dem 8.4. zu Ihnen kommen können?

Jedenfalls können wir im Blick auf Lübbenau überhaupt nichts
fest machen; ich rate auch im April ab, die Sache offiziell ein-
zuleiten. Wenn dennoch ein kurzer Blitzbesuch zustande kommt,
dann ist es gut.

Sollten Sie, inzwischen andere Nachricht aus Mainz haben, dann
teilen Sie mir dies bitte mit.

Herzliche Grüße

Ihr

lg.

OFENSETZMEISTER

Johannes Cieslak

Bankkonto: Kreissparkasse Seifhennersdorf Konto Nr. 47

Fernruf: Amt Neugersdorf Nr. 4205

Ofen · Herde

Mehrzimmerheizung

Strahlungsöfen

Wand- und Fußbodenplatten

Heiztechnische Beratungen

Seifhennersdorf, OL.

10.3.62.

Zollstraße 9

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich habe gestern einen Besuch beim Rat des Kreises gemacht um das Programm für die Reise unserer Freunde abzustimmen. Es scheint ja glatt zu gehen und der Besuch ~~scheint~~ genehmigt werden. Nun schreibt Horst, daß er gern das Gossner-team in Lübbenau besuchen möchte. Das wäre natürlich sehr schön. Ich hoffe, daß wir für eine Nacht die Erlaubnis bekommen. Ich dachte mir das so, daß die Gruppe am Sonnabend, 31.3. nach Lübbenau fährt, den Nachmittag und Abend zur Verfügung hat und am Sonntag nach dem Gottesdienst zurückfährt. Am Nachmittag würden wir dann unseren Kreis in Zittau versammeln. Es ist das für uns nicht allzuviel Zeit aber es müßte im äußersten Falle gehen. Sollte eine Übernachtungsmöglichkeit außerhalb des Kreises nicht zugelassen werden so müßte die Gruppe nachts zurückfahren. Es sind 150 km, als durchaus zu machen. Schreiben Sie mir bitte Ihre Meinung dazu. Genügt der Sonnabend, können die 10 Mann in Lübbenau untergebracht werden? Ab wann stehen Ihre Leute für ein Gespräch zur Verfügung, kann allenfalls eine Betriebsbesichtigung dort stattfinden? Ich würde Sie auch bitten, mir eine genaue Adresse und die Abfahrt von der Autobahn mitzuteilen.

Herzliche Grüße

Ihr

Joh. Cieslak

, am 10.4.1962
Scho/En

Fräulein

D ä u b l e

Benthen /Meckl.

Krs. Lübz

Liebes Fräulein Däuble,

schon lange wollte ich Ihnen schreiben, alldieweil Ihr Brief an meine Frau zu Weihnachten so klang, als ob Sie noch nicht über Ihren Weg genau Bescheid wissen. In den letzten Tagen hörte ich nun im Burkhardtthaus, daß Sie vorhaben, wieder in die Saatzucht zu gehen. Ich habe Ihnen in Ihre Pläne zwar nicht reinzureden, möchte aber dennoch bekunden, daß wir Sie brennend gern für eins unserer Teams hätten. Sie wissen um unser Tun, wir stehen mit unserem Werk nicht abseits, sondern mitten drin im Geschehen von Ortsgemeinden, wir stehen auch mitten drin in Gesellschaftsfragen. Umso wichtiger ist es uns, daß wir Leute haben, mit denen wir wirklich in einer echten Lebensgemeinschaft stehen können.

Ich hatte Fräulein Fengler vor einigen Wochen nach Ihnen gefragt, sie konnte mir nichts Genaues sagen. Sie wollte Sie aber befragen nach einem Mittun bei uns.

Ich habe eine phantastische Stelle für Sie: Als Gemeindehelferin und Teammitglied in einer Gruppe, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, in Kirche und Welt gleichzeitig und neu zu arbeiten. In der Gemeinde, in der diese Gruppe arbeitet, ist bereits eine Zehnten-Bruderschaft im Entstehen, diese hat das Gehalt für eine Gemeindehelferin für $\frac{1}{2}$ Jahr voraus schon liegen. Sie brauchen also nur zu kommen und anzufangen. Und dies ist nun das Entscheidende: Sie brauchen nicht allein zu planen und sich durchzuschlagen, sondern sind getragen in einer kleinen Bruderschaft. Die Leute dort sind alle in Ordnung.

Bitte schreiben Sie mir mal recht bald, ob Sie für diesen Posten nicht ein spontanes Ja aufbringen können. Auf jeden Fall sollten Sie einmal in absehbarer Zeit nach Berlin kommen, damit wir die Sache durchsprechen können. Fahrgeld wird ersetzt.

Ich hoffe auf eine gute und baldige Antwort und grüße Sie sehr herzlich

Ihr

NS. Meine Frau schreibt Ihnen
gesondert.

MS

, am 6.3.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Gotthold Dahms

P o t t s d a m

Am Kanal 24

Lieber Bruder Dahms,

ich bin ein bißchen traurig, daß Sie auf unsere Einladung nach Buckow mit Ihren sechs Zeilen sauer reagieren. Wenn Sie bei den letzten Begegnungen mit Horst Symanowski dabei gewesen wären, hätten Sie anders reden müssen. Wir möchten keinem etwas aufzwingen, und es besteht ja auch die Möglichkeit, daß man in der Form das Herrenmahl nicht mitfeiert und zweitens⁷⁵⁴ ohne weiteres von uns aus möglich, daß wir, wenn mehrere Teilnehmer an dieser Form Anstoß nehmen, das Programm ändern.

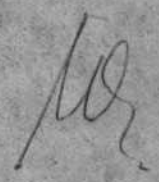
Aber, wie gesagt, gerade unser gemeinsamer Freund, Horst Symanowski hat uns gezeigt, wie sehr es notwendig ist, daß der Gottesdienst einschließlich Herrenmahl wieder alltäglicher wird und wie der Alltag der Gemeindeglieder gottesdienstlicher werden muß.

Jede Existenz einer Gemeinde muß ein Ziel haben, besser gesagt, wenn sich Menschen treffen, die ein Stück Weges gemeinsam gegangen sind, dann wandern sie weiter auf ihre Weise. Dies ist nun bei den meisten, die wir nach Buckow eingeladen haben, der Fall. Sie haben leider an unseren hiesigen Herrenmahlsfeiern noch nicht teilgenommen, und ich kann mir ohne weiteres vorstellen, daß Sie innerlich beschwert sind, wenn Sie so davon hören. Wir danken Ihnen aber, daß Sie uns das offen sagen.

Schade finde ich es allerdings, daß Sie daraufhin gar keine Einladungen mehr von uns haben wollen. Wir würden uns freuen, wenn Sie einmal zu irgendeiner Tagung zu uns kommen könnten.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



Gotthold Dahms
Potsdam, am Kanal 24

Potsdam, d. 3. 2. 1962

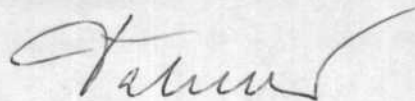
An

die Goßner-Mission

B e r l i n N58
Göhrener Str. 11

Ich hätte mich gern zu der Mitarbeiterrüste in Buckow angemeldet. Aber befremdet hat mich Ihr Programm mit "Frühstück mit Herrenmahl"! Was ist das? Wird nicht von Ihnen genau so wie von der Kirchenleitung den Teilnehmern etwas aufgezwungen, was manche Teilnehmer nicht kennen oder sogar innerlich ablehnen! Aus diesem Grunde verzichte ich auf eine Teilnahme an der Rüstzeit und bitte, mir auch in Zukunft keine Eⁱⁿladungen mehr zu schicken.

Mit freundlichem Gruß!



Benthen, den 26.4.62

/K. Linz (Meckl.)

Lieber Herr Schottstädt,

nun habe ich Sie so lange warten lassen +
muß als erstes deshalb um Entschuldigung bitten; es war so vielerlei in der letzten Zeit.

Haben Sie Dank für Ihren Brief mit dem nicht schlechten Angebot. Ich freue mich, daß Sie sich meiner erinnern und sogar so erinnern. Jedoch kann ich z.Z. hier nun nicht weg. Ich meinte bislang immer, nur Gemeindegemeinderin, sei es auch in etwas anderer Weise als üblich, weil eben für Landjugend übergemeindlich, ist nichts für mich deshalb habe ich versucht, wieder in die Saatzucht zu gehen.

Weil man aber beides nicht kann, hörte ich dort wieder auf und bin nun wieder hier in Benthen für die Landjugendarbeit in Mecklenburg mitverantwortlich.

Wir wissen nicht, wie lange das alles noch geht, aber so lange es eben noch geht, muß man es ausnutzen; deshalb kann ich jetzt nicht weg, das können Sie sicherlich verstehen.

Mit herzlichem Gruß

Ihre

Karin Tante

, am 6.2.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Friedrich Dies

Rudolstadt /Thür.
Caspar-Schulte-Str. 20

Lieber Bruder Dies,
auf Ihr Schreiben vom 5. Januar teile ich Ihnen mit, daß ich selber am 1. Juli zu Ihnen kommen werde, um in Klosterlausnitz den Gottesdienst, Kindergottesdienst und die gewünschten Vorträge zu halten. Ich werde dann schon am 30. Juni anreisen und bin auch bereit, am 2. Juli in Ihrer Tagung einen Überblick über die Arbeit der Gossner-Mission zu geben. Mir liegt daran, daß dann auch die Dienste hier bei uns im Lande, die wir gleichwertig zu draußen ansehen, Erwähnung finden. Als Thema schlage ich vor: "Erfahrungen und Perspektiven in den Diensten der Gossner-Mission". Sicher werden Sie mich noch über bestimmte Fragen informieren, aber zunächst ist von uns aus der Tag festgemacht und vornotiert. Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihren Dienst

Ihr

(Schottstadt) *U*

Ostthüringische Missionskonferenz
Pfr. Friedrich Dies, Vorsitzender
Rudolstadt, Caspar-Schultestr. 20
Tel. 2385

den 5. Januar 1962

An die
Evang. Kirche in Deutschland
Gossner-Mission.

Lieber Bruder Schottstädt!

Wir wollen uns gleich im neuen Jahre wieder bei Ihnen melden und Ihnen ganz besonders danken für Ihre erste Zusage, zur Jahrestagung unserer Ostthüringischen Missionskonferenz am 1. Juli 1962 einen Referenten schicken zu wollen. Ihr Referent würde im Luftkurort und Moorbäd Bad Klosterlausnitz, Kreis Stadtroda in Thüringen eingesetzt werden. Es kommt in Betracht:

1. Festgottesdienst in der Kirche, 9 Uhr 30
2. Kindergottesdienst anschließend
3. Nachmittagsgemeindevorstellung im Freien (Pfarrgarten)
Vielleicht dabei Vortrag: Sozialarbeit mit der Aktion
Brot für die Welt.
4. Lichtbilderabend in der Kirche über die Arbeit der
Gossnermission in Indien.

Die gesamte Jahrestagung umfaßt einen Einsatz in Stadtroda (Professor Lehmann- Halle), in Hermsdorf (Referent der Leipziger Mission) und Bad Klosterlausnitz (Gossnermission). Am Montag, den 2. Juli findet ^{neu} eine sogenannte wissenschaftliche Tagung, wo Prof. Lehmann ein Referat hält. Wenn Sie sich an diesem Tag auch beteiligen wollen, würde ich evtl. vorschlagen, einen Überblick über die Gossnermission zu geben in einem etwa 1-stündigen Referat. Über diese Beteiligung und deren Thematik wollen Sie bitte noch selber entscheiden.

Mit den besten Grüßen und allen guten Wünschen für Ihre Arbeit jetzt im neuen Jahr

Ihr



Pastor Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 2.3.1962

An den
Verlag Moritz Diesterweg

Frankfurt/Main
Hochstraße 31

Betr.: "Der evangelische Erzieher"

Ich erhalte von Ihnen regelmäßig den "Evangelischen Erzieher".
Der Oekumenische Rat in Genf hat das Abonnement übernommen.
Bitte senden Sie mir die Zeitschrift an meine ständige Wohn-
adresse im Demokratischen Berlin: NO 55, Dimitroffstr. 133.

Herzlichen Dank und freundlichen Gruß

Ihr

(Schottstädt)

, am 27.2.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer J. Dittrich
Evangel.Akademie
Sachsen Anhalts

M a g d e b u r g

Remtergang 1

Lieber Bruder Dittrich,

herzlichen Dank für Ihren Brief. Ich verstehe Ihr Anliegen wohl und sicher wäre es für Sie interessant bei einer Tagung mit Leuten aus der Industrie weiterzukommen. Wir sind aber z.Zt. nicht in der Lage, Ihnen dabei zu helfen. Ich kann Ihnen die einzelnen Gründe im Brief nicht erklären. Vielleicht kann das später einmal geschehen. Uns liegt gar nicht daran, daß gewaltig viel Propaganda gemacht wird über unsere Arbeit, sondern daß wir Möglichkeiten bekommen, schlicht ein paar Modelle zu versuchen. Dies ist der Fall und dafür sind wir dankbar. Ansonsten haben wir einen großen Kreis von jungen Pastoren, die wir regelmäßig hier bei uns haben und sie über unser Anliegen und Tun informieren. Sie sind sicher enttäuscht über meine Absage, ich will Ihnen gern bei passender Gelegenheit dieselbe erläutern.

Freundliche Grüße

Ihr

Ev. Akademie Sachsen-Anhalt
Berufung 1

Herrn Prediger B. Schottstädt

Berlin N 58

=====

Göhrenerstr. 11

Sehr verehrter Bruder Schottstädt!

Darf ich mich Ihnen zunächst einmal vorstellen: Einer meiner Vorgänger in diesem Pfarramt war der Bruder Hensel, der von 1918 bis 20 hier Pfarrer war, vorher Gossner-Missionar in Indien. Er hat seitdem zweimal seine alte Gemeinde besucht; dadurch habe ich Verbindung mit der Gossner-Mission bekommen und beziehe regelmäßig Ihre Mitteilungen. - Weiterhin ist jetzt in unserer Domgemeinde Schw. Kehr(er) (alias Bartels) tätig, mit der ich auch Verbindung habe. Im Jahre 1956 habe ich mit einem Pfarrerkreis Br. Szymanowski in Mainz-Kastel besucht.

Unsere Ev. Akademie Sachsen-Anhalt, deren Vorsitzender Direktor zu sein ich augenblicklich die Ehre habe, hat schon vor Jahren ein besonderes Arbeitsgebiet gehabt, das sich „Industrielle Arbeitswelt“ nannte. Wir hatten auch einen „Arbeitskreis für Arbeiterfragen“, in dem aktive Arbeiter u. Ingenieure mitarbeiteten. Leider ist diese Arbeit, in der Br. Dr. E. Hinz führend war, eingeschlafen. Das hat verschiedene Gründe, die ich jetzt nicht ausführen kann.

Auf jeden Fall haben wir in unserm diesjährigen Jahrestagungsplan eine Tagung geplant, die sich schlicht nennt: „Gespräch mit

jungen Theologen", im Okt. d.J. in unserm Heim Darlingerode bei Wernigerode. Der Zweck der Tagung ist, Kontakt mit der jungen Theologengeneration zu bekommen, vor allem mit derjenigen, die nach unserer Meinung an der vordersten Front der Zeit steht. Das sind die Leute, die nach ganz neuen Formen der Arbeit suchen, wie die Gossnermission sie nun schon seit einiger Zeit ausprobiert. Wir sind an diesen Dingen brennend interessiert und möchten eine Plattform anbieten, auf der Ihr Anliegen nun an breitere Kreise der jungen Pfarrer herangetragen werden kann. Denn, wie ich weiß, gibt es allerlei Reserven dagegen, sowohl in der älteren wie in der jungen Generation. Ich finde, man muß den Menschen Mut zu Experimenten machen; das ist überall das Anliegen der Akademie.

Ich möchte Sie nun jetzt bereits bitten, mir Freunde Ihrer Arbeit zu nennen, die a) bereit sind, in Referaten und Ähnlichem mitzuarbeiten, die b) als Teilnehmer an dieser Tagung „mitmischen“.

Wir hoffen, daß dieses Unternehmen in Ihrem Sinne ist und bitten um Antwort.

Mit brüderlichem Gruß

H. M. J. Vithuf.

NB. Es liegt uns vor allem auch an Brüdern (und Schwestern), die bereits praktisch in Betrieben gearbeitet haben und von da ihre Erfahrungen mitbringen.

, am 2.4.1.
Scho/En

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann

W o l f s b u r g

Kleiststr. 31

Lieber Rudolf,

nachdem Cottbus nun daneben gegangen ist, sind wir solange es geht, angewiesen auf das Gespräch hier in Berlin. Vielleicht kannst Du irgendwann zu einer besonderen Bruderschaftstagung mitkommen. In dieser Woche findet ja eine solche statt, vielleicht hast Du auch eine Einladung bekommen. Dieter Schellong in Gütersloh ist der Organisator in Eurem Staat.

Von Walter Giller wirst Du von unserem Ergehen gehört haben, ich konnte ihn leider nur ganz kurz sprechen. Bei dem Zusammensein mit Baptisten war er am Vormittag dabei.

Beiliegende Karte gibt Kunde von unserem Familiengeschehen. Ruth geht es einigermaßen gut.

Herzliche Grüße Euch allen

1 Anlage

Dein

NS. Anbei Bücherwünsche von drei tschechischen Pastoren. Es wäre schön, wenn Ihr alle genannten Wünsche erfüllen könntet. Bitte schreibe mir darüber. Schickt bitte die Bücher gleich an die Brüder von Euch aus ab.

Jan Capek, Praha 1 Salvatorská 2 - CSSR:

1. Oppen: "Das personale Zeitalter"

Dr. Eugen Zeleny Praha 2 - Vinorady Stalská 25 - CSSR:

1. Heinz Zahrnt: "Es begann mit Jesus von Nazareth" - Kreuz-Verlag
2. Arnold Gehlen: "Die Seele im technischen Zeitalter" - Rororo
3. Romano Guardini: "Der Rod des Sokrates" - Rororo
4. Margret Boveri: "Der Verrat im 20. Jahrhundert" 3.Bd. - Rororo
5. Sartre: "Das Spiel ist aus" - Rororo

Jan Mifejovský Praha 1 Nové mesto, Klimentská 18 - CSSR:

1. Kommentare zu den AT-Propheten (besonders Jesaja, Jeremia)
2. Charles Morgan: "Lord Sparkenbroke"
3. Etwas von Francois Mauriac
4. Etwas von Camus
5. "Exodus"

, am 31.1.1962
Scho/En

Herrn
Pastor Rudolf Dohrmann

W o l f s b u r g
Kleiststraße 31

Lieber Rudolf,
anbei ein Formular für den Antrag auf Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung, damit Du siehst, was alles gemeldet werden muß. Bitte schreibe flugs an Jürgen Michel, Cottbus Inselstr. 22 und teile ihm alle gewünschten Namen und Daten mit. Es muß ja für jeden Einzelnen eingereicht werden. Die Autnummern nicht vergessen.

Wegen des PKW hier bei uns habe ich noch keine Nachricht, man hat mir gesagt, ich hätte sie spätestens am 10. Februar, also müssen wir wiederum ein bißchen warten. Sowie ich Antwort habe, gebe ich Dir Nachricht.

Der Syma-Besuch war ausgezeichnet. Das Gute daran war, daß er bei uns gewohnt hat. Ich denke, das sollten wir mit Dir auch irgendwann einmal machen.

Grüße Meier und alle Mitstreiter und sei herzlich begrüßt von

Deinem

TELEGRAMM

DEUTSCHE
POST

Aufgenommen

13

SCHOTTSTAEDT GOEHRENERSTR 11

BERLINN58 =

Tag:

Zeit:

an:

durch:

1821A STENDAL

1111RN BERLIN

Telegraphenamt

Berlin

80

Telegraph 151 LT HAVELBERG 15 28 1335

FUER BUKOW WAHRSCHEINLICH LEIDER KEIN URLAUB MOEGLICH = PETER

11 58

Homke

Für dienstliche Rückfragen

Gossner
Mission



Ag 310/61/DDR/2743 (1-21-3)

C 187

TELEGRAM

28 IV. 62 14 - 21

Havelberg, den 4.4.62

Lieber Bruno!

Die gewünschte Bilanz in Bezug auf die Buchnows Themen sieht bei uns wenig verheißungsvoll aus: über ein paar vorbereitende Gedanken zum Thema sind wir noch nicht hinausgekommen, zu intensiver Bearbeitung des Problems hat es bisher nicht gewacht. - Zu uns inzwischen eingegangenen Fragen wollen wir termingemäß zu beantworten versuchen.

Mit herzlichem Gruß - auch an
alle Bekannten -

Maupied und Peter.

Vincke

Honke

, am 9.5.1962
Scho/ln

Herrn
Günter Dornebusch

Treuenbrietzen

Großstr. 48

Lieber Günter,
ich hoffe, daß ich am 17.5. mindestens eine
Stunde Zeit für Euch habe. Dann können wir Deinen Weg einmal an-
diskutieren.

Ich danke Dir, daß Du mir so ausführlich das ganze Problem un-
geschrieben hast, weiß ich doch schon so ein bißchen, worum es
dann im Gespräch gehen wird. Bitte empfinde es nicht so, als
wenn Du mich belastest. Für solche Dinge muß Zeit sein.

Herzliche Grüße - auch an Deine Familie -

Dein



Treuenbrieken, den
1.5.1962

Lieber Bruno!

Wie versprochen möchte ich heutzutage einige Zeilen
an Dich richten. Wir sprachen ja neulich kurz
über meine beruflichen Verhältnisse u. Pläne
und können uns ja am 17. auch kurz unter-
halten; doch möchte ich Dich vor dem Vortrag
am 17. nicht zu sehr damit belasten. Es
handelt sich also darum, welchen Dienst ich
übernehme, wenn wir Treuenbrieken verlassen.
Wir wären ja sehr gern längere Zeit in
Treuenbrieken geblieben und ich könnte ja
auch hier noch andere Dienste übernehmen,
z.B. Bedienungsdienst im Krankenhaus. Bruder
Jacob möchte aber eine Gemeindegeldnehmerin haben,
die dann diese Arbeit mit übernehmen soll.
Sind die Besetzung der z.Z. vakanten Pflanzstelle
müssen wir unser Schlafzimmer abgeben und
sollen dafür das Zimmer von Jul. Wadars be-
kommen, die aber noch keine geeignete Wohnung
hat. Man hat aber der Gemeindegeldnehmerin schon
vor Jahren beschlossen, daß diese Wohnung (also
die z.Z. von Jul. W. u. uns benutzten Zimmer) in
erster Linie für den Kirchmüller sein sollen.
Leider wurde davon nichts gesagt, als wir vor
2 Jahren hierher kamen. Herr Sup. Fritzsche hatten
wir schon vor längerer Zeit überlegt, ob ich

nicht früher oder später nach Blankensee oder
Schlabad gehen könnte, 2 Pfarstellen die nicht
wieder besetzt werden. Nach rechtlicher Über-
legung muß ich aber diese Vorschläge ablehnen,
obwohl ich gern selbstständig arbeiten würde.
Einmal ist es auf dem Lande aus gesundheit-
lichen Gründen schwierig für mich u. zum anderen
liegt mir die Arbeit unter der Landbevölkerung
nicht; wir sprachen ja darüber ehe wir die Sache
mit „Schwarze Pömpe“ versuchten. Ich kann auch
dortin nicht Gottes Führung erkennen. In der „Botsh.
Kette“ stand jetzt eine freie Pfarstelle für
Krankenseelsorge am St. Hedwigskrankenhaus. Meiner
Ansicht nach wäre dies so ziemlich die einzige
Möglichkeit für mich, sofern man solche Stelle
als Helfer im Predigtdienst bekommen kann.
Ich wäre ja gern bereit noch eine Ausbildung
auf dem Pastoralen zu durchlaufen. Jedenfalls
müßten wir vorher ein klares Ziel haben, u.
so als Lückenbüßer im Einmannsystem auf
dem Lande, scheint mir kein richtiges Ziel zu
sein. Vielleicht könntest Du mir auch mal
eine Stelle vermitteln, wo man mit einem
anderen Bruder zusammen arbeiten kann, obwohl
in einer Gruppe wäre ja wohl für uns als
Familie etwas schwierig. - Hoffentlich belaste ich Dich
nicht allzu sehr mit meiner Sache, doch Du hast
einen größeren Überblick wie wir. Am 17. bist Du
also bei uns herzlich eingeladen. Mit herzl. Grüßen,
auch an Deine Familie, Dein Bruder Günther nebst Familie.

15. Juni: eine Einladungsschreiben mit dem Thema,
welcher Bruder Jacob mit mir hinarbeitet (d.h.)
für seinen Vortrag. Ich am Ende Jacob will helfen.

, am 19.4.1962
Scho/En

Familie
D ü n n

Berlin NW 21
Levetzowstr. 13 a

Liebe Frau Dünn, lieber Herr Dünn,
herzlichen Dank für Ihre
Zeilen vom 11.4. anlässlich der Geburt unserer Tochter Petra-
Irene - so heißt das Mädchen. Wir sind alle gesund, meiner
Frau geht es gut, ebenso der Kleinen.

Schön, daß Sie Ihre Osterferien in Bad Homburg verbringen
konnten. Hoffentlich haben Sie Kraft bekommen für alle neu-
anfallende Arbeit.
Von uns ist aus der Arbeit nichts Neues zu berichten, alle
Dienste laufen wie bisher. Herr Schlimp bemüht sich mit Leuten
Ihres Berufes.

Ihnen alles Gute und viele herzliche Grüße

- Ihr

WS. Gesondert geht Ihnen ein Vortrag von
mir zu, den ich kürzlich in Cottbus gehalten
habe.

Hamburg v. d. H. , d. 11.4.62

Lieber Frau Floßhörn, lieber Herr Christen!

Kling von unserer Reise nach Hamburg schreiben wir in der Götterbüchchandler Handpost, daß bei Ihnen Familienbesuche singestoffen ist. Ob junge oder Mädchen kommt mit nicht gesagt werden, aber die Freude ist ja gleich groß!

• Unserem allerhöchsten Glückwunsch möchten wir Ihnen aussprechen! Hoffentlich sind Sie alle gesund, damit die Freude ungebrochen sein kann. - Wie verbringen unsere Osterferien in Bad Hamburg. Dorthin hat uns eine ehemalige Schülerin eingeladen, die hier in einem Heim - in dem wir auch wohnen können - Krankenpflegerin ist. Meine Frau ist übrigens jetzt beheim an eine stangeordnete Stelle in Neubölln. Sie hat sich auf eine Anzeige der Erziehungsbehörde bei Frau Vik. Hinrichsen gemeldet, die gleich sehr liebbar - würdig war und sie eingeladen hat. - Der erste Unterricht beginnt nach den Ferien. Wir hoffen nun bald wieder etwas über Ihre Ergüsse und Ihre Arbeit zu erfahren.

Hochliche Grüße Ihre Diener

, am 16.5.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Horst Dzubba

Berlin-Friedenau
Kirchstr. 18

Lieber Horst,

über Deine Karte von "Napoleon's Ruh" haben wir uns sehr gefreut. Hab' Dank! Langsam mußt Du ja nun doch bald das Mittelmeer durchhaben. Vielleicht kann ich später einmal mit Dir reisen! Mein Kopf braucht auch einmal Klimawechsel.

Ich denke, daß Du ansonsten über uns gut unterrichtet bist. Einer unserer Freunde wird Dich demnächst einmal besuchen.

Herzliche Grüße - auch an Deine Frau und auch von meiner Frau -

Dein



1. 1. 62

Lieber Doro,

W.

Deine Ecke hat mich sofort —
mit erquickt!

Sie hoffen, daß Du nun bald
pünktlich von dem Güter La befreit
wirst.

In Musy. Postel sollte ich Porensprink-Haus
am 14. u. 15. 12. : sofortig ent!

Denn ich die Güterlose ganz übergeben
habe, hoffe ich dich etwas sehen zu
lassen.

Cher Tag

mit guten Tagen!

Adieu!

Sei froh & glücklich.

, am 27.2.1962

Herrn
Pfarrer Heinz Eckert
Bad Schandau
Dampfschiffstr. 164

Lieber Bruder Eckert, ich finde das sehr nett, wie Du das mit
Deiner Karte gemacht hast: im 1. Teil redest Du mich per "Sie"
an und im 2. per "Du". Ich nehme an, der 1. Teil versteht sich
auf die Firma, und der 2. dann auf mich persönlich.

Ich schicke Dir nun noch schnell eine Einladung zu unserer Ar-
beitstagung nach Buckow Ende des Monats März. Vielleicht kannst
Du Dich frei machen von aller dortigen Arbeit. Wäre schön!

Unsere nächste Seminarwoche ist sonst erst wieder im September.

Herzliche Grüße

Dein

B.

An den Johann-Mission
in London.

End London, am 18.2.62.

Lieber Liebes Volkstisch!

Vielleicht dankt es Ihnen für Ihre Mitteilung
vom 8.2. 1962. Vielleicht bitten sie Sie, wenn es Ihnen
möglich ist, mich mit eingeladen zu Ihrer Be-
mühung, da ich immer so dankbar bin, bei
Ihren Arbeiten zu können für einen Dienst.
Sie, lieber Liebes Volkstisch, mit Ihrem Mitarbeiter-
team im langjährigen Dienstzeitzeugnis
von Ihrem Volkst.

Absender: Ev.-luth. Pfarramt,
Eckert, Pf.,
Bad Schandau,
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt
Dampfschiffstr. 7.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



An die Ev.-kirche
Göpner-Mission

Berlin W. 58

Göhrener Str. 11

Herrn Missionsinsp. Schottstadt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

C 154 Din A 0

, am 18.4.1962
Scho/En

An die
Kirchliche Erziehungskammer

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

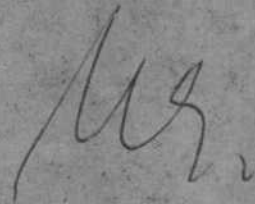
Sehr verehrte Freunde,

Ihnen allen danke ich für die herzlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem Geburtstag, den ich in diesem Jahr in guter Ruhe in der Familiengemeinschaft verbringen konnte.

Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie jährlich meiner gedenken. Im Geiste bin ich in Ihren Räumen unterwegs und diskutiere mit diesem oder jenem von Ihnen über die Fragen des Gehorsams in der Nachfolge Jesu Christi in unserem geteilten Volk.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche für Sie alle

Ihr



POSTKARTE

Herrn
Pastor
Bruno Schottstädt

KOMMISSIONSHAUS

Buch und Ton

GÜTERSLOH

Fernruf 52 61

Berlin NO 55

Dimitroffstr. 133

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Tag

2. 3. 62

KRK/vb/re

21. 3. 1962

Betreff:

Sehr geehrter Herr Schottstädt,

vielen Dank für Ihre obige Zuschrift.

Leider müssen wir Ihnen dazu jedoch mitteilen,
daß wir Sie als Abonnent für die Zeitschrift
"Evangelische Ethik" nicht führen. Bitte teilen
Sie uns doch mit, über welche Buchhandlung Sie
die Hefte beziehen oder wenden Sie sich am besten
selbst an Ihre Buchhandlung.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

von Behren
(von Behren)



KOMMISSIONSHAUS
Buch und Ton
GÖTERSLOH



, am 9.4.1962
Scho/Ln

Herrn
Fronter Falckenberg

Zschorlau (Bez.)
Kreis Aue

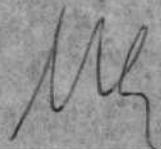
Lieber Bruder Falckenberg,

Ich finde das rührend, wie Sie so Dinge in der Gemeinde organisieren und daß dann auch Kreise nach draußen etwas tun. Wir danken Ihnen für diese Sammelaktion. Bitte schreiben Sie doch, ob und wie Sie die Gaben bestätigt haben wollen. Sollen wir an den Lebensmittelhändler auch etwas schicken? Vielleicht teilen Sie uns seine Adresse mit.

Wir hoffen, daß wir im nächsten Quartal wieder einen Rundbrief fertig bekommen, Sie sollen dann immer die gewünschten 5 erhalten. Auch heute senden wir gesondert 5 Exemplare an Sie ab.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Sie, Ihre liebe Gattin und den Vertiefungskreis und die Besuchsmannschaft

Ihr



Ev.-Luth. Kirchgemeinde
Zschorlau (Erzgeb.)

Fernsprecher 2134 Amt Aue
Bankkonto: 21/211 Kreissparkasse Aue
Zweigstelle Zschorlau

Zschorlau (Erzgeb.), den 2. April 1962

An die
Goßnermission
Berlin N 58
Gohrener Str. 11

Wie ich vor längerer Zeit angekündigt hatte, wollte ich die Goßner-Mission von unserer Gemeinde aus mit regelmäßigen Gaben unterstützen.

Im Febr./März hat sich nun ein Sammelkreis gebildet, der aus 41 Gemeindegliedern besteht, eine 42. kommt im April noch dazu. Diese Brüder und Schwestern aus unserem Vertiefungskreis und unserer Besuchsdienstmannschaft sind bereit, monatlich meistens 1.-DM für die Goßnermission zu geben. Die Beiträge für März werden Sie schon erhalten haben. Wir werden den monatlichen Betrag, der sich auch einmal leicht verändern kann durch Neuzugänge, jedesmal in der ersten Monatshälfte überweisen. Ein gläubiger Lebensmittelhändler organisiert die Sache selbständig zu meiner Zufriedenheit.

Gott segne weiterhin Ihr wichtiges Werk!

Senden Sie uns bitte
5 Informationsbriefe ans Pfarramt,
das wird genügen!

Ihr *Friedrich Fehrmann*, Pfarrer

, am 10.4.1962
Scho/En

An das
Evangelische Konsistorium
zu Händen Oberkons.Rat Faist

Ihr Zeichen:
A Martin Schmidt 2/62 und
A 31705-2/62

Greifswald
Bahnhofstr. 35/36

Sehr geehrter Herr Oberkonsistorialrat,

auf Ihr Schreiben vom
19. März betr. Martin Schmidt, teile ich Ihnen mit, daß Martin Schmidt seine Tätigkeit nicht aufgegeben hat. Er ist wohl nach Hoyerswerda in die Wohnstadt gezogen um mit seinen Betriebskameraden noch enger zusammenzusein, hält aber zu beiden Gruppen, die wir dort in der Gegend haben, Kontakt. Er hatte in Pompe nicht gerade den kräftigsten theologischen Partner und auch sonst waren die beiden nicht das rechte Gespann. Martin Schmidt bemüht sich aber mit unserem Freund Otto Freyer in Hoyerswerda im Gespräch zu bleiben, ebenso mit uns hier in Berlin. Prof. Bandt hat ihn übrigens in den letzten Tagen persönlich sprechen können. Ich habe Bruder Bandt gebeten, Sie doch ein wenig zu informieren.

Ich habe die Hoffnung, daß Martin Schmidt sich aus der Bruderschaft nicht herauslöst.

Freundliche Grüße

20 Anlagen

Ihr

NS. Beiliegend erhalten Sie die
gewünschten 20 Exemplare unseres
Rundschreibens vom 31.1.1962.

MS

Evangelisches Konsistorium

A 31705- 2/62 I

Bei Beantwortung wird um Angabe des vorstehenden
Geschäftszeichens gebeten.

An die

Konten der Konsistorialkasse:
Postscheckamt Berlin: 350
Kreissparkasse Greifswald Nr. 6800

Evangelische Kirche in Deutschland,
Gossner Mission ,

B e r l i n N 58

Göhrenerstr.11

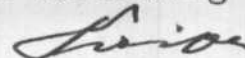
Greifswald, den 10. April 1962

~~Bahnstr. 238/36~~

Fernsprecher 2286 u. 2567

Mit Schreiben vom 8.3.62 A 31705-2/62 hatten wir um
Übersendung von 20 Rundschreiben vom 31.1.62 gebeten. Wir
wären dankbar, wenn uns diese übersandt werden könnten.

In Vertretung



Evangelisches Konsistorium

A Martin Schmidt 2/62.

Bei Beantwortung wird um Angahe des vorstehenden
Geschäftszeichens gebeten.

Konten der Konsistorialkasse:
Postscheckamt Berlin: 350
Kreissparkasse Greifswald Nr. 6800

Herrn

Pastor Schotttstädt

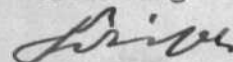
B e r l i n N 58

Göhrenerstr. 11.

Wie uns Herr Generalsuperintendent Jakob mitteilt, hat der Kandidat der Theologie Martin Schmidt , der bisher in der Schwarzen Pumpe tätig war, seine dortige Tätigkeit aufgegeben. Er soll nach Hoyerswerda gegangen sein und seine Mitarbeit in der Goßner Mission aufgeben haben.

Wir bitten um Auskunft über dieen Vorgang und wären dankbar, wenn wir erfahren könnten, welche Gründe ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben. Wenn es möglich ist, teilen Sie uns bitte auch seine neue Anschrift mit.

In Vertretung



Greifswald, den 19. März 1962 .

~~Bahnstation Berlin~~

Fernsprecher 2286 u. 2567

Evangelisches Konsistorium

A 31705-2/62

Bei Beantwortung wird um Angabe des vorstehenden
Geschäftszeichens gebeten.

An die

Konten der Konsistorialkasse:
Postscheckamt Berlin: 350
Kreissparkasse Greifswald Nr. 6800

Greifswald, den 8. März 1962
J. W. Stalinstraße 35/36
Fernsprecher 2286 u. 2567

Ev. Kirche in Deutschland

- Gossner Mission -

--- B e r l i n N 58 ---

Göhrener Str. 11

Wir danken für die Übersendung des Rundschreibens vom
31.1.1962 und wären dankbar, wenn uns noch 20 Exemplare über-
sandt werden könnten .

In Vertretung

W. W. W.

20 Miss. Feste versenden.

gesandt am 10.4.62

Bruno Schottstädt

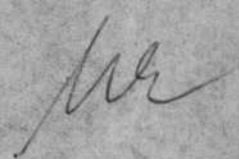
Berlin NO. 55, am 16. Mai 1962
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 50 06

An das
Fernsprechamt Groß-Berlin
B e r l i n N. 4
Tucholskystr. 6

Betr.: Steckdosenanlage

Für meinen Hauptanschluß 53 50 06 erbitte ich die Anlage von
3 Steckdosen. Ich bitte, die Arbeit nach Möglichkeit bald
durchzuführen.

Freundliche Grüße



, am 12.4.1962
Scho/En

Herrn
Propst Heinz Fleischhack

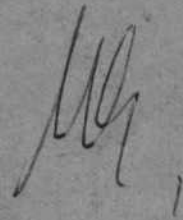
M a g d e b u r g
Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,
heute sollst Du wieder einen Brief von mir erhalten. Jetzt schrieb mir unser Methodistenbruder Ludwig aus Dessau, daß er mit Bruder Gill in Gnadau tüchtig im verhandeln ist. Gill selber möchte ihn brennend gern haben, aber die Unitätsdirektion (Förster) in Herrnhut bremst wohl noch. Das liegt wohl in der Hauptsache daran: die Herrnhuter wissen Gnadau auf die Dauer finanziell nicht zu halten, sie haben darum ein Abkommen mit der EKU und bekommen nun alle möglichen Institutionen dort hin. Das Vikarinnenseminar wird also dort landen. Du weißt sicher um die Sache besser Bescheid als ich.

Worum es jetzt geht: Ludwig muß Ende Mai in Dessau ausziehen und Anfang Mai bei der Methodisten-Synode klarhaben, was mit ihm wird. Er möchte nicht abschwören und in den Schoß seiner Bischöflichen Methodistenkirche zurückkehren. Aber wohin mit ihm, wenn er keinen Wohnraum bekommt? Sei bitte so gut und spreche in den nächsten Tagen mit Gill in Gnadau und evtl. auch mit einem aus Herrnhut. Wir brauchen Dich hier wieder einmal als "Team-Vater", wenn aus der Sache etwas werden soll, denn Ludwig müßte so schnell wie möglich umziehen. Wenn baulich etwas gemacht werden müßte, so könnten wir helfen.

In der Hoffnung, daß Du etwas Zeit für diese Sache offen hast, und wir in diesem Falle tatsächlich alles gut unter's Dach bekommen, grüße ich Dich herzlich

Dein



am 11.4.1952
Schofen

Herrn
Propst Heinz Fleischhack

M a g d e b u r g
Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,

Erich Hahn hat mir mitgeteilt, daß er am 2.4.
an dich geschrieben hat, allerdings nicht über Deine Adresse.
Vielleicht kannst Du nach dem Schreiben forschen und die Sache
einleiten.

Martin war inzwischen bei mir als examinierter Theologe und
neu gewordener Vater. Schon, daß er die Sache nun endlich hin-
ter sich gebracht hat.

Ich hoffe sehr, daß Du am 3. Mai bei unserem Kuratorium dabei
sein kannst.

Für heute herzliche Grüße.

Dein

Fr.

, am 30.3.1962

Einschreiben

Eilboten

Herrn
Propst Heinz Fleischhack

M a g d e b u r g
Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,

habe gestern mit Helmut Orphal ein sehr nettes Gespräch gehabt. Er wäre genau der richtige Mann für Neinstedt. Um ihn könnten wir junge Leute sammeln und manchen Vikar dort anbinden. Ich denke, er hat Lust. Auf jeden Fall will er mit uns zusammen nach seiner Rückkehr zu Euch eine Sache beginnen. Er wird sich nach Ostern bei Dir melden. Das Problem ist nur, daß er erst zum 1.1.63 eine Ablösung bekommt. Solange müßten wir dann mit der Besetzung der Pfarrstelle in N. warten, aber das würde die Sache wert sein. Vielleicht kannst Du in der Richtung Obacht geben.

Nochmals herzlichen Dank für das letzte Zusammentreffen und für die Aufnahme.

Herzlichen Dank
Dein

Brug
Br

NS. Anbei die Abschrift meines Schreibens an Propst Richter und vor allen Dingen unsere Jahresrechnung 61 und den Haushaltsplan für 62 nebst Anschreiben an Kons.-Rat Niebuhr.

5 Anlagen

Der Evangelische Propst

zu Magdeburg

Tgb! Nr. 445

Magdeburg, den 19. März 1962

~~Monat~~ Klewitzstr. 6

Fernruf 31807

Handwritten signature/initials

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

B e r l i n N. 58

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruno !

Komm und sieh, was aus Fleischhack für ein Wrack geworden ist. Nur die Psalmen sagen täglich einiges dazu. In der Kirchenleitung konnte ich Propst Richter nicht mehr sprechen. Es ist nun aber klar, daß er Dich am 27.3.1962 morgens in seiner Wohnung erwartet und dann mit Dir nach Thale fährt. Ich benachrichtige hier die Brüder für den Abend. Du übernachtet bei uns. Martin Iwohn steckt dann "dicke" im 2. Examen. Bitte bringe den Beschluß der Berliner Kirchenleitung auf die Eingabe in Sachen Ordination mit !

Herzlich grüßt Dich
Dein

H. Fleischhack

, am 12.3.1962

Eilboten

Herrn

Propst Heinz Fleischhack

Magdeburg

Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,

am 14. hab~~t~~ Ihr Kirchenleitung, also erreiche ich Propst Richter in Quedlinburg nicht und Dich auch nicht auf der Rückfahrt.

Ich habe Bruder Richter jetzt neue Termine vorgeschlagen - 27. oder 29.3. Wenn er für einen der Tage zusagt, dann denke ich mir das so, daß ich früh gleich reinfahre nach Quedlinburg, dann mit ihm nach Thale und von dort zu Euch nach Magdeburg. Ich würde dann abends gern mit Dir und den Gruppenfreunden, evtl. auch noch anderen Freunden, zusammensitzen; ich würde auch dann um ein Quartier bitten. Vielleicht sprichst Du mal mit Bruder Richter wegen des Termins.

Herzliche Grüße

Dein

13

, am 7.3.1962

Herrn
Propst Heinz Fleischhack
Magdeburg
Ulmenweg 8

Lieber Heinz,

auch wenn ich nichts von Dir gehört habe außer einem Gruß von Martin Iwohn, hoffe ich, Haß Du in der Verantwortung für unser Unternehmen nicht streikst. Aller Wahrscheinlichkeit nach komme ich am 14.3. durch Magdeburg und würde mich abends gern mit Dir unterhalten. Ist das möglich?

Heute drängt mich eine andere Sache. Erich Hahn hat mir einen traurigen Brief geschrieben. Das Landeskirchenamt in Bielefeld will ihn immer noch nicht anstellen als Prediger, weil die Prov. Sächsische Kirche ihn dafür nicht freigegeben hat. Ich persönlich finde das sehr sehr sehr schlecht. Ich weiß zufällig von einem Fall in der Westfälischen Kirche. Da ist ein Bruder, der anders als Erich Hahn die DDR verlassen hat, und dieser ist nach einer relativ kurzen Zeit wieder Pfarrer einer Gemeinde geworden. So etwas spricht sich natürlich herum.

Ich selber habe Erich Hahn in seiner Arbeit gesehen, vor allen Dingen auch in seiner Behausung. Er lebt sehr ärmlich und fühlt sich mit seinen Gaben in der Berufsschule nicht ausgelastet. Ich glaube auch, daß er anderes tun müßte.

Ob Ihr nicht doch nach vier Jahren die Freilassung aussprechen könntet?

Ich lege Dir einfach eine Abschrift von Hahns Hilfeschrift bei und würde mich sehr freuen, wenn Du ihm helfen könntest.

Viele herzliche Grüße und auf Wiedersehen

Dein

RN

Anlage

Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 16. Mai 1962
Dimitroffstr. 133

Frau Erna Flöricke und
Herrn L a h l
Referat für Kirchenfragen
beim Magistrat von Groß-Berlin

B e r l i n C. 2
Rathaus

Sehr geehrte Frau Flöricke,
sehr geehrter Herr Lahl,

meine Frau und ich sagen Ihnen
herzlichen Dank für das Gedenken anlässlich der Geburt
unseres fünften Kindes. Wir hoffen sehr, daß wir die
rechte Sicht bekommen, um diesem Kind zu helfen, ein
fröhlicher Bürger unserer Gesellschaft zu werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



übermitteln Ihnen im Namen
der Mitarbeiter des Referats Kirchen-
fragen
Erna Flärdt



**Der Superintendent
des Kirchenkreises Lübben**

Tgb. Nr. 90/62

Lübben, den 19. März 1962

An
Die Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner Mission

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Liebe Brüder!

Haben Sie Dank für Ihre Spenden-Quittung. Darf ich Sie bitten weiterhin davon abzusehen, da es sich um einen Dauerauftrag handelt.

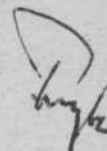
Schliesslich wäre ich dankbar, wenn in Ihrer Kartei meine Anschrift auf Lübben/Spreewald, Clara Zetkin Str. 21 abgeändert werden könnte.

In Verbundenheit des Dienstes!

Ihr

geändert 21.3.62

Ja



, am 26.2.1962
Scho/En

Herrn
Superintendent Freybe

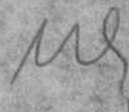
L ü b b e n
Paul-Gerhard-Str. 10

Sehr verehrter Bruder Freybe,
herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 7.2.62. Inzwischen habe ich mit Generalsuperintendent Jacob gesprochen, der allerdings im Blick auf Lieberose kein grünes Licht geben kann. Er ist da verhältnismäßig gehemmt und überfordert.

Dennoch bleibt die Sache: Team-Pfarramt. Vielleicht läßt sich in einem anderen Ort Ähnliches entwickeln. Ich sehe noch keinen Termin für eine Verabredung, bitte Sie aber, Ihren nächsten Berlinaufenthalt mitzuteilen, damit wir evtl. doch an diesem Tage zusammenkommen können.

Herzliche Grüße

Ihr



**Der Superintendent
des Kirchenkreises Lübben**

Lübben, den 7. Februar 1962

Tgb. Nr. 45/62

Herrn

Prediger S c h o t t s t ä d t

B e r l i n N 58

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Auch ich hätte es gern gesehen, wenn einer von uns, Ihrem Angebot entsprechend, auf Ihrer Tagung vom 12.-16. Februar hätte teilnehmen können; aber einmal sind viele unserer jungen Brüder gerade in den jetzigen Winterferien ausserhalb ihrer Gemeinden im Dienst, sodann zerschneidet unser Konventstag (14.2.) Ihre Arbeitstage. Demnach müssen wir leider für unseren Kreis auf eine Teilnahme verzichten. Ich wünsche Ihnen allen eine gute, klärende Besinnung. Vielleicht darf doch einer von uns später etwas Näheres darüber hören.

Das Team-Projekt Lieberose lässt mir noch keine Ruhe. Wann^{*)} sind Sie dort zu sprechen oder kämen hier vorbei?

Mit herzlichem brüderlichen Gruss auch an
Ihre liebe Frau

Gottbefohlen!

Ihr

**) etwa 20. oder 21. 9.*

h. Rupp

, am 15.5.1962

Frau
Brigitte F r i e d r i c h
Hartenstein (Erzgeb.)
Kirchgasse 122

Liebe Frau Friedrich,

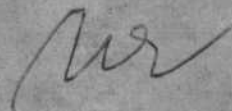
Sie sollen sich nicht extra bedanken bei uns. Wir freuen uns, wenn wir Ihnen ein ganz klein wenig helfen können. Schreiben Sie doch bitte einmal, wie es Ihnen geht und ob man noch etwas anderes tun kann.

Ich hoffe, daß Sie die nächste Packung auch gut erreicht und Sie dadurch etwas Vorrat haben.

Gott behüte Sie zusammen mit Ihrer lieben Familie.

Herzliche Grüße

Ihr



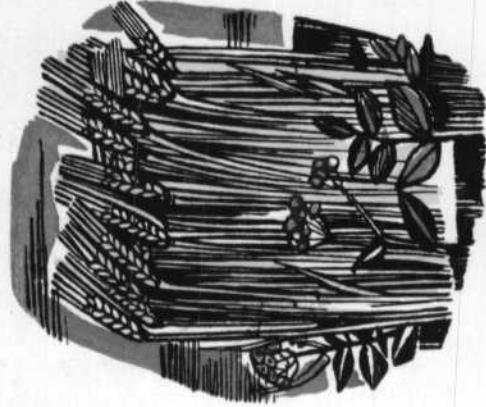
Harkustein, den 24. 4. 62

Lieber Herr Pfarrer Schottstädt!

Ihre Freude und Dankbarkeit darf ich Ihnen mitteilen,
daß Ihre Eilsendung uns am Karfreitag gut erreicht
hat. Ihr Brief kam am 1. Feiertag an. Ja, das ist mir
wohl ein wertvoller Osterbesuch und ich danke von ganzem
Herzen !!! - Seit das Wetter so schön geworden ist, darf
ich nun auch wieder an die frische Luft. Nur der Garten
wird in diesem Jahr wohl nicht so sehr mit meinem
Einsatz rechnen können. Da will ich mir hoffen, daß mein
Guter neben dem Jäten in der Feinrinde auch noch Zeit
für den Pfarrgarten findet! -

Nun grüße ich Sie und Ihre Familie mit herzlichem
Gott befohlen!

Ihre dankbare Bräutigam Friedrike, Johhold u. Ulla



Wo Gott
am Werk ist,
da wird das Kleinste
überraschend
groß.

BODELSCHWINGH

am 18.4.1962
Scho/En

Herrn

Pfarrer Gotthold Friedrich

Hartenstein /Erzg.
Kirchgasse 122

Lieber Gotthold,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 13.4.
mit den guten Wünschen zur Geburt unserer Tochter. Meiner Frau
geht es sehr gut, ebenso der Kleinen. Es ist ein Mädchen: Petra-
Irene.

Was Du von Deiner Frau schreibst, ist weniger schön, ich habe
mich nun schnellstens bemüht, und schon heute ist eine Eilsen-
dung an Dich abgegangen, bitte bestätige mir die Ankunft.

Wir alle hier wünschen Deiner Frau schnelle und gute Gesundheit,
besser noch, erst gar kein richtiges Krankwerden..
Gott erhalte Euch dennoch munter in allen Anfechtungen, er stärke
Euren Glauben und gebe Euch Kraft zum Zeugnis.
Viele herzliche Grüße und gute gute Wünsche für Deine Frau

Dein

Bx.

Bitte sorgfältig aufbewahren! Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

Einlieferungsschein

Gegenstand (z. B. E-BF)	(Abkürzungen s. umseitig unter A)				
angegebener Wert oder eingezahlter Betrag	DM (in Ziffern)	Pf	Nachnahme	DM (in Ziffern)	Pf
Empfänger	Pf. Friedrich				
Bestimmungsort	Hartenstein				

Postvermerke

Tagesstempel



Aufgabe-Nr.	Gewicht	
	kg	g
648		

Postannahme

VLV Spremberg, Ag 510/60 DDR 1060 1.21-2 C 62 DIN A 7 V, 2. Aufl. 23

Mission

A. Bei Ausfüllung der Spalte „Gegenstand“ können folgende Abkürzungen angewandt werden:

Bf = Brief, E = Einschreiben, Einschreib-, PAnw = Postanweisung, Pkt = Paket, Pn = Päckchen, W = Wert, Zk = Zahlkarte.

B. Die Post bittet,

1. für Postgeschäfte möglichst **nicht** die Hauptverkehrsstunden zu wählen;
2. auf alle Sendungen die **Marken vor der Einlieferung aufzukleben**;
3. die **Einlieferungsscheine deutlich** und ohne Änderung vorher selbst mit Tinte, Kugelschreiber, Tintenstift, durch die Schreibmaschine oder Druck auszufüllen. Bei Geldübermittlungssendungen jedoch keinen Tintenstift benutzen;
4. das **Geld abgezählt bereit zu halten**, größere Mengen **Papiergeld** stets vorher zu **ordnen** und bei gleichzeitigem Ein- und Auszahlen von drei und mehr Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen sowie bei Entnahme von drei oder mehr Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 DM eine **aufgerechnete Zusammenstellung** der zu zahlenden Beträge vorzulegen;
5. bei eigenem stärkerem Verkehr die **besonderen Einrichtungen** (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereiten von Paket-sendungen) zu benutzen.

Hartenstein, am 13.4.62

Mein lieber Bruno !

Zunächst möchte ich Dich und Deine liebe Frau ganz herzlich grüßen zur Geburt Eures Kindleins. Frau Junghans zeigte mir Eure Anzeige. Wir Wünschen der Mutti und dem Jüngsten alles Gute und baldige Heimkehr zum Vati. Leider ist mir nicht mehr erinnerlich, ob es ein Bub oder ein Mädchen ist. Unser HERR behüte Euch alle..!

Meine Gute hat es ziemlich erwischt: seit Weihnachten hatte sie 2 Grippe zu überstehen. Da sie sich nach der zweiten recht matt fühlte, ging sie zum Arzt. Die Röntgenaufnahme stellte eine gewesene Bronchial-Pneumonie fest. Während ihrer Ausbildung hatte Brigitte schon einmal Lungenentzündung. Schon damals mußte sie sehr Obacht geben, daß sich keine Tbc. daraus entwickle. Sie steht nunmehr unter Kontrolle. Die letzte Röntgenaufnahme (von gestern) zeigte keinerlei Besserung. Nunmehr soll Blutsenkung usf. erfolgen. Wir hoffen, daß es nicht schon Tbc. ist!!

Als sie vor Jahren in der gleichen Situation stand, verordnete ihr der Spezialarzt NEOTEBEN . Soviel sie sich entsinnen kann, ist es ein ausgesprochenes Tbc-Mittel, wurde ihr aber gleichsam zur Prophylaxe gegeben zusammen mit Vitaminkonzentrat. Du kennst ja unsere Landapotheke. Die bekommen das nicht heran. Vielleicht läßt sich in der Metropole etwas machen! Ich weiß jetzt im Moment aber gar nicht, wie wir das finanziell erledigen könnten, da so eine Packung von wohl 100St. ziemlich teuer sein soll. Also NEOTEBEN ! Es ist ja immerhin möglich, daß Du das Medikament kennst, weil Du selbst einmal in einer noch schlechteren Lage warst. Weil Du mich im Januar darauf aufmerksam machtest, schreibe ich Dir diesen Sachverhalt per Eil-Einschreiber.

Dank für die Neu-Delhi-Referate. Anbei DM 20,- für Eure Arbeit. Gott befohlen!

Dein

Grossner

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 6.3.1962
Göhrener Str. 11

Herrn
Pfarrer Gotthold Friedrich
Hartenstein (Erzgeb.)

Lieber Gotthold,
herzlichen Dank für Deine schnelle Arbeit! Ich
habe inzwischen von Herrn Böhme eine Brief bekommen und muß mich
nun weiter kümmern.

Gott behüte Euch und herzliche Grüße

Dein

Br

, am 23.2.1962

Herrn
Pastor Gotthold Friedrich
Hartenstein (Erzgeb.)
Kirchgasse 122

Lieber Gotthold,

laß Dir bitte von Bruder Schmiedt in Löbnitz den ganzen Vorgang der Beschlagnahme von 250 Dias, die Fräulein Schreck bei sich hatte, erzählen. Meines Erachtens waren sie ein bißchen dumm. Ich hätte jedenfalls keine Dias aus der Hand gegeben. Es sei denn, die VP hätte mir diese mit Gewalt entfernt. Mit solchen Menschen kann man wahrscheinlich nicht reden. Meine Bitte an Dich: Du kennst unsere Arbeit bis ins Detail und kannst vielleicht besser als Schmiedt in A u z für uns sprechen. Bitte rufe Herrn Rienecker an und mache ihm ein wenig Dampf. Ich lege Dir zur Information die Durchschrift meines Schreibens an ihn bei. Bitte benachrichtige mich bald.

Herzlichen Dank und herzliche Grüße - auch an Deine liebe Frau -

Dein

Ma

Anlage

Fuchs,
Magdeburg S15
Kanzlerpost 5^e.

Magdeburg, D. 28.2. 1962.

My

Lieber Ludo-Schrittmacher!

Gegenseitige Dank für Ihre Zeilen und die Einladungen. Ludo muß ich wieder mal
ablegen. Ab 5. 3. werde ich für einige Wochen (3-4 Wochen) in Halle in
der orthopädischen Klinik sein, um meinen linken Fuß in Ordnung bringen
zu lassen. Das muß sein. Ich werde also die Einladung für May an
H. Haas weitergeben. Und ich bitte Sie, weiter zu "Gips" zu hören.
Material für das "Klein-Elchi" habe ich schon am kommenden Dienstag
abgeholt bekommen. Wegen Prager Mascherei bin ich mit D. Mundt in
Verbindung. Es läuft alles ein. Falls Sie noch mal im
May nach Magdeburg kommen sollten, werden wir uns sehr freuen.
Aber ich werde zu später von H. Haas über den Poststand
erfahren.

Mit freundlichen Grüßen
In
G. Fuchs.

, am 4.2.1962
Scho/En

Frau
Vikarin F u c h s

Magdeburg S 15
Harzburger Str. 5 a

Liebe Schwester Fuchs,

herzlichen Dank für Ihren langen Brief vom 14.1. Ihre neue Adresse haben wir zur Kenntnis genommen, ich wußte schon von Ihrem Propst, daß Sie dort gelandet sind. Sicher ist es sehr gut, wenn Sie mit unseren beiden Leutchen Kontakt behalten. Ich lade Sie aber auch gern nach Berlin ein. Ich lege Ihnen eine Einladung bei zu unserer Seminar-Woche jetzt im Februar - 12. - 16. Wir werden über das Phänomen Eigentum und seine Problematik allgemein diskutieren, über verantwortbare Eigentumsformen, Bibel und Eigentum und wir werden besonders die Eigentumsfrage in ihrem Verständnis in der modernen Gesellschaft anpacken. Prof. Hoffmann und Prof. Bandt haben zugesagt. Wir hoffen auch, daß Horst Ditter, der einen Privatbetrieb mit Staatlicher Beteiligung hat, einen Tag bei uns ist. Melden Sie sich also bitte noch ganz schnell an. Wir freuen uns, wenn Sie kommen.

Was Ihre Literaturwünsche angeht, so denke ich, daß Sie die Sachen bei Annemarie Bartelt oder Norbert Haas finden. Was die Neu-Delhi-Berichterstattung angeht, so werden die Dokumente erst im Juli da sein.

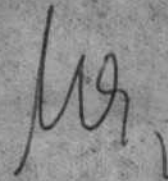
Ich hoffe, daß ich irgendwann noch im 1. Quartal nach Magdeburg kommen kann, dann will ich mit gern Zeit nehmen zu einem Gespräch mit ihnen. Da können wir dann auch über Teampfarramt etc. sprechen. Und wenn Sie einen Kreis beieinander haben, will ich auch gern ein wenig von Prag erzählen.

Ich sehe Ihrer Mitteilung entgegen. Wenn Sie nichtkommen können, dann werde ich Ihnen einen Terminvorschlag für einen Abend in Magdeburg machen.

Freundliche Grüße

1 Anlage

Ihr



Fuchs, Wm.
Magdalen P15
Hanzburgers b. 5th.

Magdalen, D. 14. 1. 1962.

Am

Green W. Smith

Bolin W58

Lebensn. 11.

Lieber Linder Pfaffenstiel!

[illegible]

Zunächst sei ich mirn Lichte. Ich möchte festem Kontakt mit
"Opus" haben und haben, will auch möglich an mir
Festigung der mirn Lage beibringen. Es besteht die Möglichkeit
als "Festigungsanlage"! Ich bringe für mirn Arbeit diese Kontakt!
Es ist: Wenn ich beibringe auch für die Vermittlung folgende Dinge
dies beibringen:

1. Österreichische Rindfleisch Gesetz 1. 1960: H. Rindl Weber:

"Mündige Gemeinde."

- 2) Hendrik Walden: Geologie der heimischen 1960.
 - 3) Ist es irgendwem möglich wie: die Engel klug zu machen im Leeds (Kfthand)?
 - 4) Ist es Ihnen möglich, der von W. D. Gifford im Winter 1961 in der "Welt" erschienene Aufsatz von: M. M. Thomas: Thema: Die Klugheit der Engel in der Urgeschichte Afrikas in "Africa" vollständig als Beispiele zur Verfügung zu stellen?
 - 5) Könnte Sie mir einmal eine Zeit mitteilen, wo Sie zu Hause wären, um sich die Gifford'sche Team - Antwort zu besichtigen?
 - 6.) Könnte Sie der W. D. Gifford im Winter 1961 in der "Welt" erschienene Aufsatz: Die Klugheit der Engel in der Urgeschichte Afrikas vollständig als Beispiele zur Verfügung zu stellen? Als ich bitte, möglichst nicht die Umstände: März / April zu besichtigen.
- Grundsätzlich ist es möglich, daß Sie sich dann in anderen Gemeinden nachschauen. Die letzten 15 sind im Winter.
- Ich bitte Sie gerne für 2-3 Jahre. Die ganze Woche zu mir zu gehen. Wenn Sie es für, wenn gleich nur für eine Zeit, dann bitte mich zu besichtigen. Falls Sie mal wieder Lymanovost sehen und kommen wollen, bitte Sie ich bitte Sie mich zu besichtigen.
- Es sind 15 bis 16 Jahre die die Klugheit der Engel in der Urgeschichte Afrikas in "Africa" erschienen sind. Ich mal bei Martin Schwarz an n. und Ihnen mich dazu zu stellen.
- In allen Umständen für Sie mit der Arbeit
Gibt Sie Gifford G. Gifford.

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 27. 4. 1962
Dimitroffstr. 133

Frau
Hildegard F ü h r
Berlin-Lichtenberg 4
Nöldnerstr. 43

Sehr verehrte Schwester Führ,

meine Frau und ich sagen
Ihnen herzlichen Dank für die guten Wünsche zur Geburt
unseres 5. Kindes. Wir hoffen, daß wir genug Kraft ge-
schenkt bekommen, um allen Kindern einigermaßen gerecht
zu werden. Neulich hörte ich durch einen Freund, daß
man ab 5. Kind in die Berufsspalte des Ausweises einge-
tragen bekommt: "Vater". Das ist schon eine Aufgabe,
5 Kindern Helfer zum Leben, Helfer zum Glauben zu sein.

Wir, meine Frau und ich, würden uns sehr freuen, wenn
wir Sie und Ihren Gatten einmal abends bei uns zu Gast
haben könnten. Vielleicht läßt sich das in der nächsten
Zeit einmal einrichten. Das beste wird es sein, wir tele-
fonieren darüber.

Nochmals herzlichen Dank und herzliche Grüße

Ihre

hfg

, am 26.3.1962

Burekhardtshaus
in der DDR
zu Hd. Frau F ü h r
B e r l i n N. 4
Auguststr. 80

Sehr geehrte Frau Führ,

anbei meine Andachten für das Jahr 1963.

Ich hoffe, daß Sie sie wieder so verwerten können.

Freundliche Grüße

Ihr

Mj

Anlagen

Burckhardtthaus

in der DDR

Berlin N 4, den 2.2.1962
~~Bernauer Straße 4~~ Auguststr.80
Telefon: ~~422501~~ 42 67 14
Sparkasse der Stadt Berlin, Sparkasse 5, Konto 212
Postcheck: Berlin 77 51

Heftbuch-Nr. F./M1.
(bei Beantwortung angeben)

Herrn
Prediger Schotttstädt

B e r l i n NO 55

Dimitroffstr.133

Lieber Bruder Schotttstädt!

Wir danken Ihnen nochmals herzlich für Ihre Mitarbeit am Andachtsbuch. Dürfen wir heute wieder mit der Bitte kommen, uns für das 1.Halbjahr 1963 einige Andachten zu schreiben, und zwar über folgende Texte:

- 3.März (Invokavit - Predigttext Matth.16,21-27) Psalm 91
- 4.März Matth.18,1-14
- 5.März Matth.18,15-20
- 6.März Matth.18,21-35

Vielleicht ist es Ihnen lieb, zu wissen, in welchem Zusammenhang Ihre Texte stehen: Am 2.März wird Matth.17,22-27 gelesen, am 7.März Matth.19,1-12. Die Psalmen stehen nicht im Zusammenhang mit der fortlaufenden Bibellese.

Wir erbitten Ihre Andachten bis spätestens 1.März.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Gilbert Fief

Einige Richtlinien für Mitarbeiter

- 1) Das Andachtsbuch wird nicht nur von Jugendlichen gelesen, aber ein schlichtes 17jähriges Mädchen soll die Andachten verstehen können. Der Leser hat den Luthertext vor sich, Übersetzungsabweichungen müssen ihm also ausdrücklich erläutert werden! Bitte legen Sie den Bearbeitungen den Text des revidierten NT zugrunde. Bei Zitaten, die vom gewohnten Luthertext abweichen, sollte in Klammern vermerkt werden: "revidierter Text".
- 2) Gründliche Exegese, Erkenntnis der Mitte des Textes und seiner Gliederung, klarer Leitgedanke sind Voraussetzung der Arbeit, - aber eine Exegese ist noch lange keine Andacht! Daher keine theologische Fachsprache, sondern Übersetzung der christlichen Begriffe.
- 3) Zum Stil: Anschaulichkeit - aber keine Häufung von Bildreden. Keine gesuchte Volkstümlichkeit. Fremdworte, Abstrakta und substantivierte Infinitive möglichst meiden! Das Zeitwort ist die Seele der Sprache, nicht das Abstraktum. Kurze Sätze. - Bitte nicht jede dritte Andacht mit den Worten beginnen lassen: "Unser heutiger Textabschnitt" o.ä.!
- 4) Das Gebet: Es soll dazu helfen, über dem Bibeltext zu beten. Darum sollte es nicht nur aus einem einzigen Satz bestehen. Liedstrophen nur selten verwenden und dann auch nur wirkliche Gebetsworte in direkter Anrede.
- 5) Das Lied soll wirklich zum Text passen.

Die Bearbeitung der Andachten geschieht durch erfahrene Mitarbeiter. Redaktionelle Änderungen sind oft unvermeidbar. Wo nicht ausdrücklich um vorherige Benachrichtigung bei Änderungen gebeten wird, dürfen wir annehmen, daß die Verfasser uns die Vollmacht geben.

Demit das Andachtsbuch im Raum der DDR erscheinen kann (Evang. Verlagsanstalt), werden die Manuskripte dem Ministerium für Kultur, Abtl. Verlagswesen, vorgelegt. Wir bitten, das zu beachten.

Sie schreiben für 26 000 Leser und noch viel mehr Zuhörer. Und Sie sollen wissen, daß wir viel dankbares Echo bekommen. Wir danken Ihnen, daß Sie uns weiter helfen wollen.

Zur äußeren Form

Bitte für jede Andacht ein selbständiges Blatt mit Durchschlag, 1 1/2zeilig oder 2zeilig, einseitig beschrieben. Originale bitte nicht auf Durchschlagpapier, mit 5 cm breitem Rand. Umfang der einzelnen Andacht einschl. Gebetswort höchstens 650, mindestens aber 600 Seilben. Das würde, 1 1/2zeilig schreiben, mit obiger Randeinteilung, 1 1/2 Schreibmaschinenseiten je Andacht sein, das sind insgesamt höchstens 52 Zeilen.

Als Überschrift auf der Mitte der Zeile nach der Datumsangabe die Angabe des Kirchenjahres (z.B.: Mittwoch nach dem 12. Sonntag nach Trinitatis) - darunter die Angabe des Textes (z.B.: Wir lesen heute Epheser 3, 14-21).

Vor Gebetswort und Lied bitte einfügen: Wir beten... Wir singen... Die Nummern der Lieder nach EKG und EnL (neue Auflage) angeben. Es schadet nichts, wenn einmal ein Lied nur im EKG steht.

Wir bitten, uns die Ausarbeitungen bis spätestens 1. März zu senden.

Das Andachtsbuch "Halt uns bei festem Glauben" will eine Hilfe sein zum Verständnis der sogenannten fortlaufenden Bibellese. Es ist in seiner Textauswahl also gebunden an eine kirchlich eingebürgerte Bibelleseordnung, deren Ziel es ist, den Leser in einem vierjährigen Turnus mit den wesentlichen Teilen der ganzen Bibel in Zusammenhang bekannt zu machen. In jedem Jahr bildet den Grundstock dieser Ordnung die fortlaufende Lesung eines der vier Evangelien; dazu kommen die Briefe des Neuen Testaments und die wichtigsten Teile des Alten Testaments. Das Jahr 1963 ist für die Bibelleseordnung das Matthäusejahr.

Bei der Abfassung der einzelnen Andachten wird größter Wert darauf gelegt, daß die seelsorgerliche Anrede in positiver, lebensbejahender Weise geschieht. Sie soll dem Leser Mut machen für die Aufgaben in seinem Alltag. Solche Anrede erwächst auf dem Boden einer sorgfältigen Auslegung des Textes. Es wird also beim Leser eine gewisse innere Mitarbeit erwartet und die Bereitschaft, sich in die biblischen Zusammenhänge einführen zu lassen. Viele Leser nehmen daher dieses Andachtsbuch als eine Art allgemeinverständlichen Kommentar zur Bibel. Am Schluß jeder Andacht werden die zentralen Gedanken des Textes in der Form eines Gebetes zusammengefaßt.

Das Andachtsbuch wendet sich an jüngere sowie ältere Glieder der Gemeinde, denen das Leben der Gemeinde nicht fremd ist. In Kreisen kirchlicher Mitarbeiter, in Pfarrhäusern, Anstalten der Inneren Mission, Diakonissenhäusern usw. tut das Andachtsbuch seinen Dienst bei der täglichen Morgenandacht, ebenso vielfach auch dort, wo dem täglichen Morgengottesdienst in der Kirche die Ordnung der fortlaufenden Bibellese zugrunde gelegt wird. Es wendet sich also nicht in erster Linie an Außenstehende, die an die Sache der Bibel erst herangeführt werden müßten. Trotzdem sollten schwierige exegetische Zusammenhänge kurz erklärt und die "Sprache Kanaans" unter allen Umständen vermieden werden.

Der Generalsuperintendent von Berlin
Sprengel II

Tgb.-Nr. 368/62

Berlin=Lichtenberg 4, den 16. März 1962
Nöldnerstraße 43 / Ruf 552734
Bankkonto: Berliner Stadtkontor
Kto. 16/8377

Herrn

Prediger Schottstädt

Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Nun muß ich doch noch einmal unsere Besprechung über das Team verschieben. Bruder Zigalski wird es schon wissen, wir sprachen uns auf der Synoden-Tagung. Ich bitte Sie, nunmehr

am Dienstag, den 27.3. nachmittags 16.30 Uhr

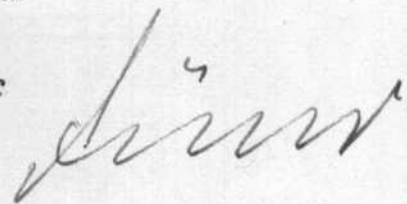
bei mir zu sein. Vom Konsistorium habe ich Herrn Oberkonsistorialrat Andler und Oberkonsistorialrat Kehr eingeladen, ferner den Superintendenten, die beiden Pfarrer der Gemeinde und selbstverständlich das Team. Vielleicht erinnern Sie noch einmal Bruder Zigalski an die Einladung.

Wenn Sie es möglich machen könnten, würde ich mich freuen, wenn Sie schon am Vormittag desselben Tages um 9.00 Uhr an einer Besprechung teilnehmen würden. Ich habe da einen ~~größeren~~ Kreis zur Vorbereitung der Bibeltage eingeladen.

Und nun mit brüderlichem Gruß

Ihr

selekt.
Herrn Zigalski Bescheid gegeben
am 27.3.62 RZ.
30.3. 1700



Tgb.Nr. 340/62

ph

Sehr geehrte Herren und Brüder!

Zur Erörterung der Arbeit des Gossner-Teams in der
Kirchengemeinde Oberschöneweide bitte ich Sie, am

Sonnabend, den 24.3.1962, um 9.00 Uhr

bei mir sein zu wollen. Ich bedaure, daß ich den für
Anfang dieser Woche schon in Aussicht genommenen Termin
nicht hatte einhalten können.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

Diener

Herrn Oberkonsistorialrat Andler

Herrn Oberkonsistorialrat Kehr

Herrn Pfarrer Kuhnert

Herrn Pfarrer Krüger

Herrn Prediger Schottstädt (mit der Bitte, Herrn Zigalski einzuladen)

Herrn Cand.min. Schülzgen

Herrn Berger

Frau Cand.min. Priese

Herrn Wiener

ph

, am 26.4.1962
Scho/En

Herrn
Dr. Klaus Galley

Schwerin
Bergstr. 39

Lieber Klaus,
wie Du siehst, haben wir Deinen Bericht abgezogen. Ich gebe Dir hiermit 5 Exemplare zur eigenen Verwendung. Sicher möchtest Du diesem oder jenem Freund eins in die Hand geben.

Ferner hörte ich durch Jürgen Michel, daß Du auch sehr gern zur Gruppentagung kommen möchtest. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind wir nicht in Buckow sondern in Cottbus. Wir beginnen am Freitag, den 4.5., mit dem gemeinsamen Abendessen um 18,30 Uhr. Bitte Schreibe an Jürgen Michel, wenn Du dabei sein willst.

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen

5 Anlagen

Dein

B₂₆ 1



Herrn Pastor

Bruno Schottstädt

B e r l i n N O 55

Dimitroffstraße 133

E. Ganter Brilon/Wald, Kirchweg 3

Liebe Familie Schottstädt!

Ein recht gesegnetes Osterfest, verbunden mit lieben Grüßen, wünschen Ihnen Ihre Ganter's. Sind Sie alle wohlauf? Wir hoffen und wünschen es. Wir haben uns hier in Brilon/Wald gut eingelebt. Der Dienst in der kleinen Diasporagemeinde macht viel Freude. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns hier einmal aufsuchen könnten. Seien Sie recht herzlich begrüßt von Familie Ganter.



Jesus Christus
ist der wahrhaftige Gott
und das ewige Leben.

1. Johannes 5,20

Gesegnete Ostern

, am 30.4.1962
Scho/En

Herrn

Pastor E. Ganter

Brilon/Wald

Kirchweg 3

Liebe Familie Ganter,

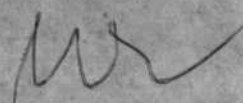
herzlichen Dank für Ihre Grüße zum Osterfest, die uns bei bester Gesundheit erreicht haben. Herzlichen Dank auch für die Einladung, mit einem Aufsuchen wird es jedoch Jahre lang brauchen. Vorläufig ist der Weg zu Ihnen hin nicht möglich.

Wir haben am 27. 3. Familienzuwachs bekommen, eine kleine Petre-Irene erfreut uns seitdem als fünftes Kind. Wir sind dankbar und hoffen, daß wir alle Kinder groß bekommen.

Im Dienst geht es weiterhin rund, wir müssen mithelfen, daß die Strukturen des kirchlichen Lebens missionarisch werden. Dafür haben wir diverse Modelle, in denen wir solches Leben üben.

Lassen Sie gelegentlich wieder einmal von sich hören und seien Sie herzlich begrüßt

Ihre



Pfarrer Dr. theol. Gennrich

Generalsekretär
des Gustav-Adolf-Werkes
der Evang. Kirche in Deutschland

W

Leipzig W 31, den
Pistorisstraße 6
Fernsprecher 4 62 52

5. März 1962

Herrn
Bruno S c h o t t s t ä d t
B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11
Gossner-Mission

Lieber Bruder Schottstädt !

Vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 27.2. und die Übersendung Ihrer Rundbriefe, die ich mit Interesse gelesen habe. Im Anschluß an unsere Begegnung in Berlin hatte ich inzwischen auch in Magdeburg Gelegenheit, mit Herrn Propst Fleischhack über die Frage einer eventuellen Zusammenarbeit zu sprechen. Ich würde mich freuen, wenn wir miteinander in Verbindung bleiben

und verbleibe
mit herzlichen Grüßen
Ihr

Gennrich

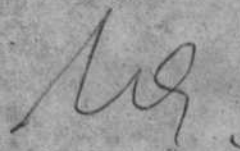
, am 27.2.1962
Scho/En

Herrn
Generalsekretär
Pfarrer Dr. Gennrich
Gustav-Adolf-Werk

Leipzig W 31
Pistorisstr. 6

Lieber Bruder Gennrich,
über das Gespräch mit Ihnen hier in
Berlin war ich sehr froh. Nochmals herzlichen Dank.
Gesondert gehen Ihnen mehrere Rundbriefe von uns zu, die Sie
so ein bißchen informieren über unsere verschiedenen Arbeits-
zweige.
Bis zu einem gelegentlichen Wiedersehn freundliche Grüße

Ihr





H. Genscher,
Schöneberg 16.
Markt 444.

Herrn Stadt
Bismarck

im Hause

Göbner Mission

Berlin N 58

Göbnerstraße 11.

Verlag Max Müller, Karl-Marx-Stadt - Nr. 294 b

Die lieben Eltern, Darius
lieben Familien und - auch Darius
Mitarbeiten mit Freude meine ist
von ganzem Herzen

Duine gebunden

Freundlich + herzlich
grüßend.

Freudigen Dank für
Dine lieben Güter, die mich sehr
informieren. Freudigen Glück meine ist auf
euch und euren Familien zu wünschen.

Mission

Seyt triumphirret
 Gottes Sohn /
 der von dem Tod
 erstanden ist /
 Stalleruja / Stalleruja

Krautpar



mit großer Pracht
 und Herrlichkeit /
 des danken wir ihm
 in Ewigkeit.
 Stalleruja / Stalleruja

Stolshagen 1591

Belegnetes Dittcheff

, am 2.4.1962
Scho/En

Herrn
Heinz Gerischer

Schönheide/Erzg.

Lieber Heinz, es ist sehr schade, daß wir in der letzten Zeit das Gespräch nicht aufrecht erhalten konnten, aber allerlei Schwierigkeiten waren mit im Spiel. Vor allen Dingen lag es daran, daß ich nun zweimal operiert werden mußte und von daher viel liegen blieb, das dann aufzuarbeiten war. Jetzt geht es mit gesundheitlich Gott sei Dank wieder einigermaßen, ich hoffe, daß es wieder ganz gut wird.

Dein gespendetes Paket mit Besen und Bürsten ist nicht verloren gegangen, sondern in dem Trubel unserer Dienststelle ist es in der Tat vergessen worden, darauf persönlich zu schreiben. Entschuldige dies bitte und versuche uns hier in unserer so "verrückten Lebensweise" ein wenig zu verstehen. Wir sind eine kleine Funktionsstelle und werden täglich von Besuchern aufgesucht, die

b.w.

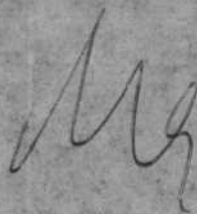
uns in Gespräche fordern, für die wir eigentlich gar keine Zeit haben. So sagen wir alle Dir herzlichen Dank für Deine besondere Gaben. Und vielleicht ist es wieder einmal möglich, daß Du uns hier aufsuchst, während einer Arbeitstagung.

Beiliegende Anzeige gibt Zeugnis von unserem Familiengeschehen. Auch wenn es eine freudige Nachricht ist, so hängt ja doch für die Familie immer allerlei besondere Arbeit damit zusammen.

Bitte grüße Deine Familie sehr herzlich und sei selber begrüßt

1 Anlage

von Deinem



, am 16.5.1962

Frau
Dr. Hildegard Goss-Mayr
Schottengasse 3a/1
W i e n I

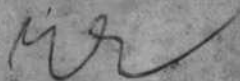
Liebe Frau Goss-Mayr,

in den letzten Jahren haben Sie mir mehrmals Einladungen zukommen lassen zu Friedensseminaren in Österreich. Sollten Sie in diesem Jahr auch wieder so etwas planen, so können Sie mich gern für August einladen. Ich müßte eine solche Einladung allerdings ^{bis} Mitte Juni hier haben.

Dann danke ich Ihnen für die Übersendung der Zeitschrift; sie ist gut angekommen.

In der Hoffnung, kurz von Ihnen zu hören, grüße ich Sie

Ihr



, am 5.3.1962

Scho/En

Frau

Dr. Hildegard Gooss-Mayr

W i e n I

Schottengasse 3 a

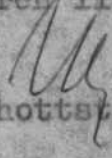
Liebe Frau Gooss-Mayr,

ich erhalte regelmäßig das Heft "Der Christ in der Welt" an eine Westberliner Adresse: Bln.-Friedenau. Ich bitte darum, daß Sie mir in Zukunft das Heft an meine ständige Wohnadresse, Berlin NO 55, Dimitroffstr. 133, schicken.

Wenn alles klappt, kann ich Sie im April einmal kurz besuchen, d.h. wenn Sie da sind. Ich plane eine Fahrt in die Schweiz über Österreich vom 3. - 28.4.62. Noch ist nicht gewiß, ob ich die Ausreise erhalte.

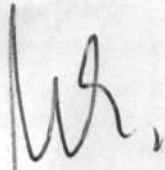
Herzliche Grüße auch an Ihren lieben Mann

Ihr


(Schottstadt)

Wien I, Schottengasse 3a/I,
Österreich

Weihnachten 1962


Liebe Freunde,

Als wir im vergangenen Sommer in Moskau Gelegenheit hatten zu einer Gruppe kommunistischer Jugendführer über das Christentum zu sprechen, versuchten wir, es ihnen als die radikalste Revolution der Menschheitsgeschichte zu erklären: als die Revolution der absoluten Liebe, des absoluten Opfers, der absoluten Hingabe zum Heile und Wohle aller Menschen. Zu diesem allzu geschäftlich gewordenen Weihnachtsfest wollen wir gemeinsam an die Krippe des Gotteskindes treten - an die Schwelle dieser revolutionären Liebe - das durch uns der Welt Heil und Frieden schenken will und demütig darum beten, daß seine Macht uns ergreifen und zu Kündern und Boten seines Friedens machen möge. In der Heiligen Nacht werden wir in die schwachen und doch allmächtigen Arme dieses Kindes Euer und unser aller Freud und Leid legen: die Sorgen um Kinder und Eltern, um Kranke und Suchende; in diesem Kind sind wir geborgen, nichts fällt aus dem Kreise seiner Liebe. Aber auch die großen Sorgen, das große Leid der Völker legen wir in die Hände des Gotteskindes: den Atomtod, der die Menschheit bedroht, die Hungernden und Friedenden, die durch Kriege Entzweiten, die Ausgebeuteten, die Gefangenen, die Regierenden der Völker: Du allein, allmächtige Liebe, kannst uns allen Deinen Frieden schenken. Mach uns bereit, ihn anzunehmen.

Vor unserem Weihnachtsbaum werden heuer Etienne und Myriam mit leuchtenden Augen stehen, nun gute 1 1/2 Jahre alt, beglückt von soviel Licht - bleiben sie doch vor jeder Laterne, die nicht brennen will, mit bittenden Händen stehen, auf daß sie ihr Licht entzünden möge - . Gebe Gott, daß die beiden rechte Lichträger werden: dies ist unsere Bitte an das Kind in der Krippe, verbunden mit unserem tiefen Dank, daß der Herr uns zwei so lebenslustige, unternehmende, gesunde, glückliche Kinder geschenkt hat, die uns täglich Freude machen und die nun schon gute Spielkameraden geworden sind.

Auch unsere Friedensarbeit wuchs in diesem Jahr weiter. Mehrere Monate arbeiteten wir mit Theologen aus verschiedenen Ländern Europas an einer Eingabe an das bevorstehende Konzil über die Frage des modernen Krieges, der Gewissensbildung der Gläubigen im Hinblick auf Krieg und Unrecht, über die Frage der Gewaltlosigkeit. Während mehrerer Wochen besuchten wir in Rom die für diese Frage zuständigen Kirchenführer und Theologen und glauben sagen zu dürfen, daß wir heute mehr Bereitschaft und Verständnis hierfür gefunden haben denn je zuvor. Es ist unmöglich vorauszusagen, zu welchen Beschlüssen das Konzil kommen wird. Aber eines möchten wir Euch allen ans Herz legen: je mehr das Konzil durch unsere Vorschläge, unser Gebet und Opfer von uns allen getragen wird, desto tiefer wird der Geist der Liebe und Wahrheit Gottes das Antlitz seiner Kirche erneuern.

Während Jean die Arbeit in Jugoslawien fortsetzte und dort für eine Annäherung orthodoxer Serben und katholischer Kroaten arbeiten konnte, besuchte Hildegard im Sommer das Moskauer Weltjugendforum und hatte dort Gelegenheit, in zahllosen Gesprächen jungen Menschen des Ostens zu begegnen, für ein gegenseitiges Verständnis zu wirken und zugleich auch die Kontakte mit der Orthodoxen Kirche Rußlands zu vertiefen. Gemeinsam nahmen wir als einzige Katholiken als Beobachter an der großen Prager Friedenskonferenz teil, die für die Begegnung orthodoxer Kirchenführer Osteuropas und evangelischer Christen aus Ost und West von weittragender Bedeutung war.

Jean hat nahezu zwei Monate des Spätherbstes in Spanien, Portugal und Frankreich verbracht, wo, bedingt durch die politische Situation, die Suche nach einem Ausweg aus Unrecht, Gewalt, Diktatur und Krieg in den Herzen und Gewissen der Menschen so brennend geworden ist, daß Jean an Universitäten und Seminarien, bei Bischöfen, Theologen, Arbeitern, Lehrern und Studenten ein Apostel der Gewaltlosigkeit sein durfte. So zahlreich waren die Vorträge, Gespräche, Besuche, daß Jean fast am Ende seiner Kräfte stand.

Inzwischen bereitete Hildegard vom Wiener Zentrum aus ein neuerliches Ost-West Theologengespräch für Jänner 1962 vor, das katholische, evangelische und orthodoxe Theologen in der Friedensfrage vereinen soll. Wir bitten hierfür um Euer ganz besonderes Gebet. Auch die Jugendarbeit, die Studienabende über Probleme einzelner Völker- und in diesem Herbst über speziell österreichische Fragen werden mit viel Interesse weitergeführt, ebenso die Beratung der Waffendienstverweigerer, die Arbeit an den Werkblättern "Der Christ in der Welt", die weiterhin im deutschsprachigen Raum als Plattform für die theologische und praktische Weiterentwicklung der christlichen Friedenshaltung dienen. Mehr und mehr bemühen sich die Werkblätter darum, darzustellen, was im europäischen Raum, vor allem unter Katholiken, an gewaltloser Aktion und Lehre entwickelt wird. Ein Kreis junger Freunde arbeitet tatkräftig an diesen Bemühungen mit.

Nun dürfen wir einmal gemeinsam eine große Arbeit vorbereiten und durchführen: im kommenden Frühjahr werden wir 4 Monate in Südamerika verbringen, um dort für die "Revolution der Liebe" zu wirken, Gewissen und Verantwortung gegenüber dem herrschenden Unrecht zu wecken, die Gewaltlosigkeit zur Überwindung derselben bekanntzumachen - bevor die drohende Revolution der Gewalt über diesen Kontinent hereinbricht. Nicht ohne Opfer können wir die Bitte unserer südamerikanischen Freunde annehmen, da wir unsere beiden Kleinen für diese Zeit in Europa lassen und der Obhut der beiden Großmütter - und des Kindes von Bethlehem - anvertrauen müssen.

Wir möchten diesen Brief auch benützen, um den vielen Freunden, die uns während des vergangenen Jahres geholfen haben, sei es bei den Kindern, der Friedensarbeit, der Zeitschrift, allen, die uns besuchten, allen, die durch ihre Gebete und ihre materiellen Spenden unsere Arbeit ermöglicht haben, aus ganzem Herzen danken. Wir legen Euch allen erneut diese Arbeit ans Herz mit der Bitte, daß Ihr sie durch Euer Gebet, Eure Mithilfe und auch Euer materielles Opfer unterstützt und mitträgt in dieser Welt voll Not, Gewalt und Unrecht.

Möge der Stern von Bethlehem, das Licht der Liebe, Euch alle das kommende Jahr hindurch begleiten. Geben wir diesem Lichte Raum in unseren Herzen, auf daß wir durch diese göttliche Kraft mit dazu beitragen können, 1962 zu einem Jahr des Friedens zu machen.

Mit Segenswünschen

Jean u. Hildegard Goss-Mayr
Jean und Hildegard Goss-Mayr

mit

Myriam und Etienne

, am 8.2.1962

Scho/Enz

Herrn
Ref. Graeme Gregory
Methodist Parsonage
Rosebery
Tasmania (Australien)

Lieber Bruder Gregory,

dankbar denke ich an Ihren Besuch zurück, er war für mich ein großes Erlebnis. Ich ^{bin} das erste Mal einem Menschen begegnet, der in Australien wohnt und habe festgestellt, daß dort die gleichen Probleme herrschen wie hier bei uns.

Ich hoffe, daß Sie eine gute Rückreise hatten und nun schon wieder gestärkt in der Arbeit sind. Beneiden tue ich Sie darum, daß Sie jetzt in Badehose spazieren gehen können, während wir hier ein bißchen frieren und mit Erkältungen zu tun haben, weil die Witterung schwankt.

Ich schicke Ihnen nun wie versprochen meinen Aufsatz "Das Zeugnis der Christenheit", unseren letzten Rundbrief, der Sie informiert über unsere Arbeit. Dann abonnieren wir die theologische Zeitschrift "Zeichen der Zeit" für Sie und werden Sie Ihnen regelmäßig zuschicken. Es geht außerdem noch das Programm und Statut der Kommunistischen Partei der SU an Sie ab. Aber sicher gibt es das auch in Australien in englischer Sprache.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie gelegentlich von sich hören ließen und grüße Sie herzlich

2 Anlagen

Ihr

MA

, am 10.4.1962
Scho/en

Herrn
Pfarrer Hartmut Grünbaum

P r e m n i t z
Schulstr. 23

Lieber Hartmut,

es tat mir Leid, daß wir uns während Deines Berlin-Besuches nicht sehen konnten, ich hätte mit Dir gern über das kommende Pastoren-Arbeitslager gesprochen. Auch wenn Du nicht die ganze Zeit über dabei sein kannst, solltest Du auf jeden Fall bei der Vorbereitung tüchtig Anteil nehmen. Wir müssen auf den Erfahrungen des letzten Lagers fußen. Ich werde mit Martin Ziegler einen Termin verabreden, dazu dann Dich, Bruder Richter aus Seelow und Jürgen Michel einladen.

Was Deine Autoreise angeht, so möchte ich wissen, ob daraus etwas wird. Wenn Du fährst, kann ich Dir natürlich für Prag und Budapest Adressen mitgeben.

Herzliche Grüße

Dein

Kr.

Hartmut Grünbaum
Pfarrer
Prennitz, Hauptstr.23

Prennitz, d.20.3.62.

Evangelische Kirche in Deutschland - Gossnermission
z. Hd. Herrn Bruno Schottstädt.

Lieber Bruno!

Besten Dank für Deinen Brief vom 13.3. Ich muß gestehen, daß ich nur zu gerne in Seelow mitmachen würde. Nur besteht ein großer Unsicherheitsfaktor. Mein Bruder hat mich zu einer Autoreise nach Bulgarien über Tschechei, Ungarn, Rumänien eingeladen. Bisher ist aber der Zeitpunkt der Reise noch nicht festgesetzt, wobei es überhaupt recht fraglich ist, ob wirklich etwas daraus wird. Wenn ich aber fahren kann, was ich sehr hoffe, komme ich für Seelow kaum in Frage, da zu erwarten ist, daß die Reise im Juli stattfindet. Genaues werde ich allerdings erst spätestens im April erfahren. Da es mit mir so unsicher ist, würde ich Dir doch raten, Dich nach jemand anderem umzuschauen.

P.S. Kannst Du mir Adressen für die Reise vermitteln?

Es grüßt Dich sehr herzlich

Dein Grünbaum

Pastor Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 2.3.1962

An das
Gütersloher Verlagshaus
Gerd M o h n

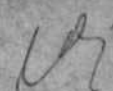
G ü t e r s l o h / Westf.

Betr.: "Evangelische Ethik"

Ich erhalte von Ihnen regelmäßig die "Evangelische Ethik".
Der Ökumenische Rat in Genf hat das Abonnement übernommen.
Bitte senden Sie mir die Zeitschrift an meine ständige Wohn-
adresse im Demokratischen Berlin: NO 55, Dimitroffstr. 133.

Herzlichen Dank und freundlichen Gruß

Ihr


(Schottstädt)

Magdeburg, 21. 3. 1962

MR.

Lieber Bruno!

Laß dir zunächst für die Vielzahl zum Teil sogar recht
vielerkinder Einladungen danken. De facto sind sie schon durch Besehe-
heit beantwortet. Ich habe sie sichergestellt. Verbleiben ist nicht mit
Ablehnen gleichzusetzen. Aber alles läßt sich nicht machen. Ich bin
in Pankow wieder dabei, das ist klar. Im Sonntag 25.3.62 bin ich
bei Eikel als Pate zu Gast.

In der Gemeinde ist manches notwendig zu tun, was nichts
mit "alten Stiefeln" zu tun hat. Mit jungen Leuten, an denen wieder
Kinder (Schüler) hängen - Ruth hat sie seinezeit aufgefangen - ist ein grund-
tadel Woche zu sehen. Prakt. Fragen, "wie sag ich meinem Kinde", stellen
vornean. Schemel sind "Massenbekalungen" vorläufig nicht zu erwarten.

Für die Größe der Mitarbeiter lüke ich, ein Danke schön u. Größe
weiterzusagen. Ich und meine Familie grüßen herzlich

dein Herbert u. Fran Christel

P.S. Solltest du am Sonntag gegen Abend schon zu Hause sein, wirst du
meinen Besuch, dich telefonisch zu begrüßen, wahrnehmen. 4.

, am 12.3.1962

Frau Annemarie Bartelt
Herrn Norbert Haas

Liebe Freunde,

am Freitag, den 16.3. ab 14.00 Uhr bis in den
Abend hinein ist Hans Ruedi Weber bei uns. Ich möchte Euch das
nur mitteilen, falls Ihr Interesse habt zu kommen. Ihr wißt, was
wir von Weber gelernt haben. Er will mit uns über:
"Charismen in der Gemeinde" und "Strukturwandel der Gemeinde"
sprechen.

Bitte ruft uns an, ob Ihr kommt und ein Quartier benötigt. Ich
komme aller Wahrscheinlichkeit nach erst Ende März nach Magdeburg.

Herzliche Grüße

Euer

13.

Lüdinghausen, d. 4. 4. 1962

Mein lieber Bruno!

Herzliche Segenswünsche zur Geburt Eurer kleinen Petra-Irene! Das war für uns eine ganz grosse (und gelungene) Überraschung. Möge sie Euch gesund bleiben und sich Deine liebe Frau wieder bald erholen, was wir ihr von Herzen wünschen. Ein kleiner, nahrhafter Gruss ist heute an Euch abgegangen.

Sei auch sehr für Deine Fürsprache und Mithilfe in meiner Situation bedankt. Ich glaube, dass der Kummer nun endlich bald vorbei sein wird. Eine Abschrift meines Schreibens an Magdeburg lege ich bei.

Bis auf meine Frau sind wir alle wohlauf. Marga ist nervlich recht angegriffen, aber bei der Enge hier oben ist das erklärlich.

Im Juli werden wir ein von der Kirchengemeinde gepachtetes Haus ganz für uns alleine beziehen können, dann können wir alle aufatmen. Halte mich bitte über Deine Arbeit (und alle neuen Wege der Arbeit) auf dem laufenden.

Wir grüssen Euch alle dort herzlich!

Dein

Erich

Erich Mann
Lüdinghausen/Westfalen
Münsterstrasse 14

6.2.4.1962

An
die Kirchenleitung der Kirchenprovinz Sachsen

M a g d e b u r g

Am Dom 2

Vor vier Jahren, am 30.5.1958, verzog ich mit Zustimmung der Kirchenleitung Magdeburg in die Bundesrepublik.

Die mir durch die Ordination übertragenen Rechte des geistlichen Standes standen mir weiterhin zu, sofern meine künftige Berufsausübung in erkennbarem Zusammenhang mit meinem Verkündigungsauftrag als Prediger steht.

Seit über drei Jahren bin ich als Religionslehrer an der hiesigen Kreisberufsschule tätig, habe allsonntäglich zwei Predigtgottesdienste zu halten, leite die Jugend- und Posaunenchorarbeit und werde zu Vertretungen für Andachten und besondere Veranstaltungen herangezogen.

Da ich aber gern wieder in einer eigenen Gemeinde tätig sein möchte wie ich es in Hakeborn (Kreis Wanzleben) sechs Jahre getan habe und so die ganze Vielfalt und Breite des Gemeindedienstes verantwortlich mittragen zu helfen, bitte ich meine ehemalige Kirchenleitung Magdeburg herzlich, zu beschliessen, dass gegen meine Übernahme in den Dienst eines Predigers in der Westfälischen Landeskirche keine Bedenken bestehen.

Hochachtungsvoll!

, am 29.3.1962

Herrn
Erich Hahn
Lüdinghausen
Münster Str. 54

Lieber Erich,

gestern habe ich mir Propst Fleischhack konferiert, und er hat mir gleich zu Anfang des Gespräches mitgeteilt, daß Deine Sache in der Kirchenleitung verhandelt worden ist. Du solltest jetzt einen Antrag stellen und bitten, daß die Kirchenleitung beschließen möge, Dich für den Dienst eines Predigers in der Westf. Kirche freizugeben, besser gesagt, daß gegen die Übernahme in den Predigerdienst keine Bedenken bestehen.

Dieses Schreiben möchtest Du bitte über Fleischhack gehen lassen. Seine Anschrift: Magdeburg, Klewitzstr. 6.

Noch eine private Sondermeldung: Vorgestern hat sich unsere Familie vergrößert mit einer Petra-Irene. Ruth geht es einigermaßen.

Bitte gib mir auch eine Abschrift von Deinem Schreiben nach Magdebg.

Sei mit den Deinen herzlich begrüßt
von Deinem

Ms.

, am 12.3.1962

Herrn
Erich H a h n
Lüdinghausen/Westf.
Münster Str. 54

Lieber Erich,

habe Deinen SOS-Ruf im vollen Wortlaut weitergeleitet an Heinz Fleischhack und ihm zusätzlich noch meine Meinung geschrieben. Ich finde es keineswegs gut, daß die Sache so schleppt. Leider kenne ich Herrn Oberkirchenrat Niemann nicht, sonst würde ich ihm geschrieben haben.

Werner Sanss wird aller Voraussicht nach in 14 Tagen hier sein, dann kann ich mit ihm Deinen Fall noch einmal durchsprechen. Ich hoffe auch, daß ich Ende des Monats in Magdeburg sein kann. Dann werde ich natürlich auch dort die Sache vorbringen.

Es tut mir sehr leid, daß ich nicht mehr für Dich tun kann. Wenn ich erst Konsistorialpräsident bin, dann wird das alles anders! Dann wird auch die Bürokratie dynamischer. Aber vielleicht ist bis dahin noch ein weiter Weg. Kann natürlich sein, daß der Platz erstürmt sein will.

Zu Hause geht es einigermaßen. Wir hoffen, daß wir bald eine freudige Mitteilung machen können.

Sei mit Frau und Kindern herzlich begrüßt.

Dein

h

Lüdinghausen, d. 3.3.1962

Mein lieber Bruno!

Leider muss ich Dir einen SOS-Ruf schicken und Dich herzlich und dringend um Deine Hilfe bitten, da ich mit eigener Kraft aus meiner Situation nicht herauskomme.

Ich will es möglichst kurz berichten. Da sich bei Bruder Sanss bisher noch nichts tut und wohl auch nicht so gehen wird, wie wir beide uns das gedacht haben, bat ich den zuständigen Dezernenten des Landeskirchenamtes Bielefeld, Oberkirchenrat Niemann, um ein persönliches Gespräch, meinen späteren Werdegang betreffend.

Daraufhin erhielt ich folgendes Schreiben (ich lege es zusätzlich in Abschrift bei):

"Sehr geehrter Bruder Hahn! Mit Ihrem Schreiben vom 12. Februar 1962 haben Sie uns gebeten, Ihnen ein persönliches Gespräch zu gewähren. Wir sind dazu gern bereit, möchten zunächst aber einmal feststellen: Es ist noch nicht möglich, dass Sie zum Prediger einer Gemeinde der Evangelischen Kirche von Westfalen berufen werden. Ihre sächsische Kirche hat Sie dazu nicht freigegeben. Sie hat nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie in einen katechetischen Dienst treten. Sie hat Ihnen auch die Rechte, die aus Ihrer Ordination folgen, nicht aberkannt, aber sie hat dem nicht zugestimmt, dass Sie in das gleiche Amt kommen, das Sie in Ihrer Heimatkirche bekleidet haben. Darum raten wir Ihnen dringend, in Ihrer jetzigen Stelle als Religionslehrer an der Berufsschule zu bleiben. Dies ist die einzige Möglichkeit, Ihnen eine angemessene Stelle in unserer Kirche zu verschaffen."

Soweit das Schreiben aus Bielefeld. Dazu ist eigentlich wenig zu sagen. Du siehst, dass immerwieder mein Fortkommen und der Wunsch, endlich nach ~~vi~~ **v i e r** Jahren in die eigene Gemeinde zu kommen, an einer vor eben diesen 4 Jahren getroffenen Entscheidung Magdeburgs scheitert. Darum meine herzliche Bitte an Dich, mir zu helfen. Ich denke gerade an Deinen Brief an Bruder Sanss vom 25.10.61 (Scho/En). Du siehst da durchaus richtig: Magdeburg müsste also anders entscheiden als es entschieden hat. Du hattest mit Propst Fleischhack sogar verhandelt. Es müsste z.B. ein Antrag von Sanss oder irgend einer interessierten kirchlichen Stelle in Magdeburg vorliegen. Da es aber bei Bruder Sanss nicht klappt und eine andere Stelle von sich aus ja gar keinen Antrag stellen wird (auch Bielefeld nicht) so wird es also nie vorangehen, das ist ein Teufelskreis, aus dem ich nicht herauskomme, auch nicht, wenn ich mich in einer anderen Landeskirche bewerben würde. Ausgangspunkt ist immer Magdeburg. Du wirst verstehen, wenn ich recht verzweifelt bin und auch meine Familie recht deprimiert ist. Du kennst meinen guten Willen zum Dienst und kannst Dir vorstellen, dass ich mich mehr als abseits fühle, auch wenn man mir meine augenblickliche Lehrtätigkeit in allen Farben preist.

Im Augenblick sehe ich keinen anderen Weg als diesen: Könntest Du mir irgendwie behilflich sein, dass ich in den Besitz einer Bescheinigung der Magdeburger Kirchenleitung kommen kann, aus der etwa hervorgeht, dass gegen eine Übernahme nach diesen 4 Jahren Ruhestellung in ein eigenes Amt keine Bedenken mehr bestehen, oder so ähnlich; vielleicht fällt Dir ein besserer Text ein. Mir scheint wichtig zu sein, dass ich selbst eine solche Bescheinigung vorweisen kann (z.B., wenn ich mich in einer anderen Landeskirche bewerben würde)

Lieber Bruno! Das etwa ist mein Anliegen. Ob Du mir helfen kannst? Ob Dein Freund, Bruder Fleischhack, entscheidend eingreifen kann? Jedenfalls komme ich anders einfach nicht weiter, ich glaube auch nicht, dass ich für dauernd irgendwie gestraft werden sollte.

Bitte, Bruno, lass von Dir hören und lass mich nicht ohne Deine Hilfe.

Einigen Gruss von meiner Frau an Euch alle. Wir hoffen, dass Ihr einigermaßen gesund seid!

In gutem Gedenken an Euch in Berlin
grüsst Dich

Dein

Erich

P.S. Dank für Deinen Rundbrief "Neu Delhi", in dem Du grosse und notvolle Probleme anreisst!

Bielefeld, den 26.2.1962

Sehr geehrter Bruder Hahn!

Mit Ihrem Schreiben vom 12. Februar 1962 haben Sie uns gebeten, Ihnen ein persönliches Gespräch zu gewähren. Wir sind dazu gern bereit, möchten aber zunächst folgendes einmal feststellen:

Es ist noch nicht möglich, dass Sie zum Prediger einer Gemeinde der Evangelischen Kirche von Westfalen berufen werden. Ihre sächsische Kirche hat Sie dazu nicht freigegeben. Sie hat nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie in einen katechetischen Dienst treten. Sie hat Ihnen auch die Rechte, die aus Ihrer Ordination folgen, nicht aberkannt. Aber sie hat dem nicht zugestimmt, dass Sie in das gleiche Amt kommen, das Sie in Ihrer Heimatkirche bekleidet haben. Darum raten wir Ihnen dringend, in Ihrer jetzigen Stelle als Religionslehrer an der Berufsschule zu bleiben. Dies ist die einzige Möglichkeit, Ihnen eine angemessene Stelle in unserer Kirche zu verschaffen.

In Vertretung

gez. Niemann

Beglaubigt:

gez. Lichtenberg

am 5.2.1962
Scho/En

Herrn
Erich H a h n

Lüdinghausen/Westf.
Münster Straße 54

Lieber Erich,

herzlichen Dank für Deine Zeilen, mit denen Du Seidel bestätigst und den Tod von Werner Bildt anzeigst. Es freut uns, daß Du mit Deinen Leuten Seidel gut findest und auch damit etwas anfangen kannst. Schön ist es auch, daß Ihr zu Sanss Kontakt habt und doch die Möglichkeit weiter bleibt, anders und besser in den Dienst zu kommen. Hat Sanss nach Magdeburg geschrieben?

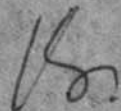
Die Todesnachricht von Werner Bildt hat uns bewegt. Er hat ja während der Ausbildung im Paulinum hier bei uns gewohnt und ich habe auch später immer seinen Weg ein wenig mitverfolgt obgleich er keinen Kontakt nach hier gehalten hat. Es ist sehr tragisch und sehr hart für Hannelore. Was können wir tun? Ich habe Horst Symanowski die Adresse von Hannelore mitgegeben, wenn sie Hilfe braucht, sollte sie sich auch von sich aus dahin wenden.

Ich hatte Horst Symanowski vom 23. bis 28.1. mit Aufenthalts-erlaubnis hier bei uns, uns wir haben mehrere Begegnungen durchgeführt. Er hilft uns ja weiterhin sehr bei der Ausrichtung der Gemeinde für den Dienst in der Welt. Sein Besuch hat alle, die ihn erlebt haben, erbaut. Ich selber habe vom 2. bis 18.4. im Krankenhaus gelegen, mußte mich noch einmal operieren lassen - Darmriß - Hemorrhoiden. Jetzt hoffe ich, daß ich vorläufig nicht wieder in den Bunker muß. Unsere Arbeit geht munter fort. In der Familie geht es auch einigermaßen. Wir haben sehr viel Besuch hier, aber es ist für uns keine Möglichkeit, in die Handjerystr. zu kommen. Alle menschlichen Verhältnisse im geteilten Berlin können erst wieder entwickelt werden, wenn die politischen geklärt sind. Ich habe das in meinem Weihnachtsbrief versucht, deutlich zu sagen. Damit Du so ein bißchen von meinen theologischen Meinungen erfährst, schicke ich Dir einen Aufsatz, der im Oktober letzten Jahres - vor Neu-Delhi - in der Potsdamer Kirche veröffentlicht ist, jetzt kannst Du das mit vollziehen.

Herzliche Grüße an Dich und die Deinen

1 Anlage

Dein



Wo keine
Güte ist
ist auch
keine
echte Kraft
lebendig

TAGORE

, am 11.5.1962
Scho/En

Herrn
Kurt Handke

Düsseldorf

Bernburger Str. 14

Lieber Herr Handke,

meine Frau und ich danken Ihnen sehr für den Gruß zur Geburt unseres fünften Kindes. Wir hoffen sehr, daß es Ihnen allen recht gut geht und Sie sich jetzt einigermaßen guter Gesundheit erfreuen können. Das gleiche ist von uns zu sagen. Meiner Frau geht es in der Tat recht gut.

Was Sie nun zu meinem Rundbrief schreiben, kann ich natürlich aus Ihrer Situation heraus verstehen. Wir haben oft hier das spezifische Verhältnis zwischen Christen aus der DDR und der Bundesrepublik diskutiert und sind eigentlich jedesmal dazu gekommen, daß es kein anderes ist, als das zwischen Christen in anderen Ländern. Natürlich spielen gemeinsame Sprache, die verwandtschaftlichen Beziehungen und die gemeinsame Geschichte eine gewisse Rolle, aber auch nur eine gewisse. Wir sind so weit, daß wir mit vielen Christen aus der CSSR, Ungarn, Polen und der SU ein gleich warmherziges Verhältnis haben wie zu den Freunden in der Bundesrepublik. Dazu kommt, daß in der Bundesrepublik viele Menschen sind, die uns nicht verstehen, auch gar nicht verstehen wollen, und die weiterhin sehr nationalistische Tendenzen haben.

Was das Gebet für die Wiedervereinigung angeht, so habe ich natürlich damit viele schockiert. Ich bete für die Einheit in Christus und um die Durchführung seines Willens in unserem geteilten Lande. Ich habe es furchtbar schwer, seinen Willen dahin zu erkennen, daß wir wieder vereinigt werden. Dies hat nun nichts mit rotem Anstrich zu tun, sondern ist der Versuch der Einsicht in den Fakten. Was Ihr Eingehen auf meine Fragen angeht, so habe ich mit denselben nur andeuten wollen, was uns theologisch umtreibt. Es ist uns klar, daß wir als Christen von Christus unsere Humanität empfangen und sie nur in seinem Geiste tragen können. Er befreit uns zum rechten Menschsein in dieser Welt, er befreit uns aber auch damit von falschen Hoffnungen.

Darin würde ich Ihnen Recht geben (Sie bringen das Zitat von Max Frisch: Der Lebensstandard rangiert vor dem Lebenssinn in unserer Zeit), daß die Menschen in unserem technisierten Zeitalter alle nach Lebensstandard schielen. Das ist hier bei uns genauso. Und wir haben nun die Aufgabe, den Lebenssinn zu entdecken und zu proklamieren. Dabei kann sich das nur widerspiegeln in unserer Existenz.

Vielleicht werde ich in absehbarer Zeit wieder einen Rundbrief verfassen und ganz allgemein auf Fragen eingehen, die mir inzwischen zugegangen sind.

Jetzt kommt nun der Sommer und für uns viel Arbeit in den Gemeinden, es gilt Sonntag für Sonntag unterwegs zu sein bei Missionsfesten.

Es wird in der kommenden Zeit nicht möglich sein, in die Bundesrepublik zu reisen, darum werden wir uns auch nicht sehen können. Sollte sich aber doch einmal die Möglichkeit ergeben, so sind Sie nicht vergessen.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau und Ihre beiden Kinder, und seien Sie selber herzlich begrüßt - auch Grüße von meiner Frau und vom ganzen Büro -

Ihr

44

Düsseldorf, den 22. April 1962

Lieber Herr Schattknecht! Du frückmüsst, du
ist Ihnen namentlich + im Auftrag meiner Familie
zum Schutz Ihres 5. Kindes zu sagen haben, Herr Gahr
+ Ihnen natürlich, wird durch die Verspätung in der
Aussprachigkeit nicht gemindert. Neben familiärem
fründlichen - familiäres Leben unter dem Einfluss der Vor-
+ Nachwirkungen des am 28. II. a. a. absolvierten Abiturs
des Kindes - gibt es für die Verzögerung noch einen
feststehenden. Seit dem Empfang Ihres Rundbriefes ^{vom 18.12.61}
Ihre Freunde, den meine Frau erhielt + den ich mit
großem Interesse gelesen habe, bestand meine Absicht,
Ihnen dazu etwas zu sagen. Ja, "sagen" wäre das Richtige.
Das zu Sagende zu schreiben aber fehlt mir die Fähig-
keit ebenso, wie in einem Schriftwechsel etwa ohne Kopieren
meiner eigenen Briefe die beabsichtigte Richtung zu
halten. Zudem sehe ich mich als Amateur dem routinisierten
Professional gegenüber. In Rede + Federrede würde ich mich
stellen - schriftlich bin ich nicht fähig dazu. Aber an
einigen Ausdrückungen, vornehmlich es mir feige, kann ich
es nicht fehlen lassen:

Ist die Frage nach dem "Verhältnis" des Christen zu
I & R zu dem der Bundesrepublik, der C P R, Polens
oder irgend eines anderen Staates überhaupt berechtigt?
haben wir nicht mit es + ja, wenn Christen zusammen
kommen, nur allen Verhältnissen zu Christus geprüft, nicht

aber zu unserem Staate ~~gepaßt~~.² Sind nicht sogar die
deutschen Christen etwas weniger gekennet, wie die Deutschen
überhaupt, ja sogar enger (föhlbarer) verbunden als etwa
vielleicht Preussische - Rheinländer, Bayern - Bockelbinger?
Warum kann man dann aber nicht für eine wohl unter-
geordnete, aber noch nicht bedeutungslose Sache - Widerwärti-
gung der Staaten - setzen? Man setzt doch zweifellos auch
für noch geringwertige Dinge!

Die Frage hinauswärt ohne christlichen Glauben, kommt
sie nicht in die Frage der Gerechtigkeit, ob die Herrschaft der Erde
da war?

Von Max Frisch las ich: Der Lebensstandard rangiert vor
dem Lebensniveau in unserer Zeit. Er spricht zunächst nicht nur
von Bundesbürgern, Amerikanern oder irgendwelchen anderen
Staatsangehörigen. Wenn sollte es nicht sein, diese tatsächliche
Feststellung anzunehmen, als dem Christen? Denn nicht dem
Christen! Ist das eine nicht zu befalligende Aufgabe - Pflicht?
Wenn es ihm nur gelingt, die 10 Gebote einzugreifen zu
lassen! Danach sollten die Lösungen der weltlichen Fragen
+ Probleme leichter sein.

Liebe Frau Schottstätt, Sie stellen fest, daß ich mich schon
vertraue, wenn ich mich zu sehr in Details begeben. Das
will ich aber nicht + deshalb erkläre ich mir noch - nicht
zur Entschuldigung - daß ich diesen Brief im Kreis der
vollständig in einem unserer säkularen 2. Tümmen vor-
kommenden Familie schreiben mit bedürftig zwingend
+ am 1. Montag gegebenen Unterbrechungen + Störungen.

Wenn dein Brief zur Folge hat, daß ^{Liz} Krüppel uns
mit Ihren Rundschreiben bedrücken oder gar darüber
sonst irgendwie in Düsseldorf oder Umgebung tätig
wird oder sogar eine Wiederkehrsmöglichkeit sehen
+ uns das wissen lassen, wäre uns das eine wahre Freude.

Wir wünschen Ihnen, Ihrer Familie + Ihren
Mitarbeitern gute Gesundheit, die die Voraussetzung
für Ihre Arbeit + Erfolge ist.

Wie eingangs gesagt: Im Namen + Auftrag
der Familie grüße ich Sie bestens!

Kurt Fahren

, am 1.3.1962
Scho/En

Frau

Elisabeth Handke

Düsseldorf

Bernburger Str. 14

Liebe Frau Handke,

unsere Mitstreiter haben sich bereits bei Ihnen bedankt für das nette Päckchen, daß Sie uns zugeschickt haben. Auch die Familie Schottstädt hat dabei profitiert. Nochmals ganz herzlichen Dank.

Es ist rührend, wie Sie an uns denken, obwohl Sie doch eine relativ kurze Zeit nur mit uns gearbeitet haben. Oft haben wir an Sie denken müssen, wenn Nachrichten aus dem Pocken-gebiet kamen. Waren Sie auch in Furcht?

Ich denke, über unsere Arbeit werden Sie laufend informiert durch die Biene. Sollten Sie sie nicht bekommen, so lassen Sie uns das wissen. Sie können auch an das Gossner-Haus schreiben und um Informationsmaterial bitten.

Ich hoffe, daß mein Weihnachtsbrief Sie erreicht hat, in dem ich versucht habe, zur politischen Lage und zur christlichen Existenz in beiden deutschen Staaten etwas zu sagen. Letzteres ist natürlich problematisch, zumal ständig neue Dinge geschehen.

Was die Familie angeht, so kann ich Ihnen mitteilen, daß wir zur Zeit alle einmal gesund sind, das war nicht immer der Fall. Ich selber mußte zweimal im Krankenhaus liegen und mich an einer sehr dummen Stelle operieren lassen. Jetzt sind wir aber wieder munter in unserem Tun.

Gott behüte Sie und Ihre Lieben. Lassen Sie bald einmal wieder etwas von sich hören und viele herzliche Grüße

Ihr

MS

1692.62 18
Düsseldorf, am 24. Januar 1962
Bernburger Str. 14

Meine lieben Goßners !

Über Fräulein Reetz' Brief habe ich mich sehr gefreut - herzlichen Dank. Gestern habe ich das versprochene Päckchen zur Post gegeben. Hoffentlich unterliegt der Inhalt nicht den Zollbestimmungen, von denen hier gesprochen wird, daß sie heute in der DDR beschlossen werden sollen. Damit erkennbar ist, daß der Inhalt nicht für eine Person bestimmt ist, habe ich die Namen der Empfänger einzeln vermerkt. Ich würde mich freuen, wenn Sie es recht bald erhalten würden und mir nur eine kurze Mitteilung darüber zukommen ließen. Vielleicht haben Sie auch einmal einen Wunsch, den ich Ihnen erfüllen kann, nach anderen Dingen. Es braucht ja nicht gleich zu sein. - Was macht die Arbeit? Waren Sie mal wieder in Buch? Dürfen ausländische Besucher nach Ost-Berlin? - Gesundheitlich geht es uns gut und auch mit allem anderen sind wir nach wie vor sehr zufrieden - bis auf das viele viele Regenwetter hier. - Die Tage sind zu dieser Jahreszeit recht kurz, so daß ich aus Zeitmangel, man kann es auch Feierabendmüdigkeit nennen, nicht zum Schreiben komme und darum die restliche Mittagspause heute dazu benutzt habe.

Für dich einmischen

Herzlich grüße ich Sie alle auch
im Namen meines Mannes

Ihre

Elisabeth Handke

, am 11.4.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Helmut Hartmann

Mücheln / Geiseltal

Lieber Helmut,

beiliegend erhältst Du eine Einladung für das Pastorenarbeitslager nach Seelow. Wie Du siehst, ist unser Plan für dieses Jahr schon einige Wochen fertig. Deine Anfrage kam also zu spät. Ich finde es gut, wenn wir in diesem Jahr noch einmal im Sprengel von Generalsuperintendent Jacob arbeiten, im kommenden Jahr sollten wir nach Pommern oder Lutherisch-Sachsen gehen. Nichtsdestotrotz kannst Du für das kommende Jahr ein Lager zu Euch hinrufen, wenn es kein Pastoren-Arbeitslager ist, so vielleicht ein Jugendarbeitslager. Du solltest Dich Ende des Jahres an uns wenden.

Es wäre schön und ich wäre natürlich froh, wenn Du in diesem Jahr in Seelow dabei sein könntest, das würde die Sache für das nächste Jahr bei Dir wesentlich erleichtern.

Laß mal kurz von Dir hören. Herzliche Grüße

1 Anlage

Dein

Her.

Evang. Pfarramt
St. Jakobi

Mücheln (Geiselt.), den 15.3.1962

Igb.-Nr.

Lieber Bruno!

Wißt Ihr schon, wo Ihr in diesem Jahr das Pastorenarbeitslager macht? Wenn nicht, dann lade ich Euch nach Mücheln ein. Arbeitsmöglichkeiten auf verschiedenen LPG s vorhanden, außerdem auch auf zwei kirchlichen Friedhöfen. Gute Gelegenheit für Besuchsdienst, sowohl in kleinen übersichtlichen Landgemeinden, die ich mitzuversorgen habe, wie auch in einer großen Arbeitersiedlung in Mücheln. Es ist nur ein Vorschlag! Wenn Ihr schon andere Pläne habt, treten wir natürlich zurück.

Herzliche Grüße!

Dein Helmut

Herrn
Bruno Schottstädt,
Berlin
Göhrenerstr. 11

Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 26.4.1962

Herrn
Pfarrer Leslie Hayman

B ü c k e b u r g
Freundschaftsheim

Lieber Leslie,

Ihr beide, Deine Frau und Du, habt uns zur Geburt unserer Tochter beglückwünscht, wir danken Euch. Wir hoffen, daß wir unser jüngstes Kind in der Freiheit des Geistes unseres Gottes und im Frieden aufwachsen sehen können und erbitten uns die Kraft, allen Kindern genügend Hilfe leisten zu können.

Es würde mich sehr interessieren, wie es in Bückeburg weitergeht, d.h. wie Ihr die Leitung nach dem Tode von Herrn Baumann geordnet habt. Ich bin auch sehr gespannt über den Fortgang Eurer Arbeit insgesamt und vor allen Dingen auch wie Du die Weltsituation einschätzt. Gibt es etwas Schriftliches aus Eurem Hause?

Ich schicke Dir einen Vortrag von mir, den ich in Cottbus vor einiger Zeit gehalten hatte zum Thema "Laiendienst". Damit erkennst Du, wie ich zur Zeit denke.
Herzliche Grüße Deiner Frau und Dir

Dein

Br

6.4.62

Liebe Freunde,

Wir beglückwünschen Euch zu der Geburt der kleinen Petra-Trene. Möge sie im Frieden aufwachen u. gedeihen.

Wir grüßen Euch ganz herzlich und wünschen Euch viel Kraft u. ungetrübte Freude aus der Gewissheit der Nähe u. Liebe Eures
Eure best. u. Wanda Hayman

KARTEA AUS SERIE 833 - JOHS, KIEFER-VERLAG, WUPPERTAL-BARMEN
GRAFIK: ELISABETH UND GERTRUD DINKELACKER



Herrn u. Frau

Bruno Schottstadt

Berlin N.O. 55

Dimitroffstr. 133.



Arno Pötzsch

Solange diese Erde steht,
ist Gottes Güte täglich neu.
Wir gehn dahin, die Zeit vergeht,
doch unverwandt steht Gottes Treu.

am 2.3.1962
Echo/ln

Herrn
Pfarrer Günter Heidtmann

Düsseldorf
Königsallee 27

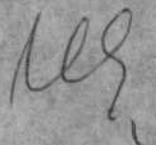
Lieber Bruder Heidtmann,

Sie schicken mir freundlicherweise
regelmäßig zwei Exemplare "Kirche der Zeit" ins Gossner-Haus
nach Westberlin. Bitte senden Sie doch dieselben in Zukunft
an unsere Adresse hierher.

Wir hoffen, daß das Material uns immer erreicht.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ihr



, am 6.2.1962
Scho/En

Herrn
Superintendent Heinemann-Grüder

G E A M Z O W /Um.
Kirchstraße 77

Lieber Bruder Heinemann-Grüder,

schade, daß Sie zu unserer Seminarwoche nicht kommen können. Vielleicht können Sie aber einen anderen Bruder senden? Es ist mir ein Anliegen, auch mit der Uckermark in irgendeiner Form ins Gespräch zu kommen. Dort sind es wenige Brüder, mit denen wir Kontakt haben.

Ob etwas Schriftliches über unsere Tagung angefertigt wird, ist ungewiß. Wenn es der Fall sein sollte, bekommen Sie das Material.

Anbei unser Angebot für Gemeindetage, Vorträge, etc.

Herzliche Grüße

1 Anlage

Ihr

+ 1. Vorbesprechung

Ug.

Superintendentur Gramzow

Gramzow Um.

Kirchstraße 77

Telefon 239

Konto Sparkasse Gramzow Nr. 533

Tgb. Nr. 20

Betr.

Gramzow, den 11. Januar 1962

Lieber Bruder Schottstädt,

vielen Dank für die Einladung vom 3.1. zur Seminarwoche über die Eigentumsfrage.

Die Sache interessiert mich sehr.

Da ich aber am 18. und 19. Februar meine erste Kreissynode zu halten habe, kann ich unmöglich so lange dort sein.

Ich bitte Sie daher um Verständnis, wenn ich leider absagen muß. Wenn bei dieser Tagung etwas Schriftliches herauskommt, so wäre ich dankbar, wenn mir eine Abschrift zugeleitet würde.

Mit brüderlichen Grüßen,
Ihr

Winnemann

, am 11.5.1962
Scho/En

Herrn
Dr. Dirk Heinrichs
Quelkhorn/Surheide
über Bremen 5

Lieber Dirk,

ich schreibe den Brief an Dich allein und bemühe mich, dabei von vornherein an Ruth-Christa mitzudenken.

Hab herzlichen Dank für Deinen langen Brief vom 30.4., mit dem Du uns erfreut hast. Wir danken Euch, daß Ihr die Patenschaft für Petra-Irene übernehmen wollt, auch wenn wir sie jetzt noch nicht taufen. Vielleicht taufen wir sie überhaupt erst, wenn sie selber das Amen sprechen kann. Doch diese Frage ist noch nicht 100 %ig entschieden. Aber auch wenn sie als Erwachsener getauft werden sollte, haben wir die Absicht, ihr Freunde zuzuordnen, die sich in besonderer Weise für Eltern und Kind verantwortlich wissen. Also Dank!

Und nun muß ich mich gleich entschuldigen, daß ich zu Deinem Geburtstag nicht geschrieben habe. Wir haben ihn nicht vergessen. Während der Tage war ich in Buckow bei Herbert Vetter, dort tagte unser ganzer Gruppenkreis. Darum nachträglich: wir wünschen Dir von Herzen viel Kraft für Dein neues Lebensjahr, viel Weisheit für die Führung Deines Betriebes und guten Frieden für Eure besondere Gemeinschaft. Wenn ich so an Dich denke und an all die vielen Freunde, dann empfinde ich Euch als ein ganz besonderes Geschenk. Meine erste Aufgabe kann es darum nur sein, Gott für Euch zu danken und ihn zu bitten, daß er Euch nach seinem Willen führe

Herzlichen Dank für Deine Mitteilung zu meinem Aufsatz. Es ehrt mich sehr, daß Du ihn mit auf Reisen genommen hast und hoch in der Luft mit meinen Gedanken verbunden warst!

Zu Deinen Anfragen: 1. Warum wir dankbar sein können, daß es zu keiner spontanen Laienbewegung gekommen ist: ich meine das so, daß eine Laienbewegung radikal gegen Amtsträger geführt zu einer falschen Bewegung werden kann. Es kann nur darum gehen, mit den Theologen zusammen eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Man sollte also den Theologen so breit verstehen, daß er auch zum "laos" dazugehören kann. Natürlich können wir sagen, daß im allgemeinen der Kampf gegen die Klerikalisierung nicht genug geführt worden ist. Und hier muß man feststellen, daß viele Laien genau so klerikal oder oft noch klerikaler als Pastoren sind.

Was den Begriff Massengesellschaft angeht, so kann ich sicher mit Dir schnell einig werden. Ich meine jedenfalls die Welt der Organisationen. Das scheint doch klar zu sein, daß allenthalben Organisationen Welt und wirkliches Leben bestimmen.

Was Du im Blick auf das Ernstnehmen meiner geschichtlichen Situation sagst, kann ich verstehen. Ich denke, daß ich an vielen Stellen sehr sehr kritisch bin. Es kommt natürlich immer auf die Situation an, in der geredet werden muß. Dieser Vortrag ist vor Menschen gehalten, die sich mühen sollen, Christen in unserem Raum zu werden und die jegliches Schielen nach besseren Möglichkeiten vergessen sollen. Jedenfalls weiß ich doch etwas von der Solidarität und Distanz, jedenfalls meine ich das zu wissen. Das Reich Gottes, das wir erhoffen, ist mit

keinem weltlichen Reich gleichzusetzen. Dies muß auch offen bezeugt werden. Und somit kann ich natürlich nicht mitmachen, wenn von Identität ohne Distanz geredet wird.

Wenn auf Seite 6 bei der Aufzählung der Dienste im Betrieb die Betriebsleitung fehlt, so kann ich auch nur wieder sagen, daß ich das für unseren Raum meine. Hier bei uns geht es um die unteren Dienste. Ich brauche das sicher nicht näher zu erklären.

Ich will Dir gern noch, wie gewünscht, ein paar Exemplare schicken, damit Du sie verteilen kannst. (5)

Interessant finde ich, daß Ihr am Ostermarsch teilgenommen habt. Das ist ja immerhin ein dolles Zeichen.

Bei unserem Gruppentag haben wir tüchtig gearbeitet in 4 Arbeitsgruppen. Die erste Gruppe hatte das Thema: 'Voraussetzungen der Erkenntnis der Taten Gottes'. Diese Frage war gestellt worden im Blick auf den modernen Menschen, der ja einen technischen Vernunftsbegriff hat und jegliches Erkennen nur über den Intellekt fertigbekommt. Die zweite Gruppe beschäftigte sich mit der 'Bedeutung des Herrenmahls', die dritte mit 'Charismen und Gemeindeaufbau', die vierte mit 'Notwendigen Regeln für Bruderschaft'. Unser Arbeitsstil: am ersten Tag alle Referate, dann Arbeitsgruppen. Ich habe in der ersten Gruppe mitgearbeitet und empfand es ausgezeichnet, was wir da so herausbekamen. Ich habe vor allen Dingen über den biblischen Begriff "Erkennen" im AT und NT gearbeitet. Danach ist uns klargeworden, daß der Glaube dem Erkennen immer voraus gehen muß. Ohne Glauben gibt es laut biblischem Zeugnis kein Erkennen. Eine direkte Gotteserkenntnis ist ausgeschlossen. Jede Gotteserkenntnis bewährt sich an der Frage, die Jesu Erscheinen und Anspruch stellt: außerhalb der Offenbarung ist Gott nicht da. Und wo der Glaube an die Offenbarung Gottes in Jesus Christus verweigert wird, gibt es keine Erkenntnis. Das Halten der Gebote wird weiterhin möglich als ein Kriterium des Erkennens verstanden.

Im AT ist das Erkennen vornehmlich eine Weise des Hörens nicht des Sehens. Erkennen schließt immer das Anerkennen ein. Ein Nichterkennen ist nicht nur Irrtum, sondern immer Schuld. Gottes-Erkentnis äußert sich in Gottesfurcht und im Üben der Gerechtigkeit.

Bei der Erkenntnis Gottes ist Gott der Aktive. Gott erkennt und der Mensch ist im Erkennen gehorsam.

Ich kann Dir im einzelnen nicht die Bibelstellen nennen, es ist jedenfalls hoch interessant, dem einmal nachgegangen zu sein. Wir haben in unserer Gruppe Theologen, die sehr verführt sind vom technischen Denken, und die es furchtbar schwer haben, biblisch geschichtlich und christologisch zugleich zu denken. Wir haben zum Schluß einige kleine bescheidenen Thesen formuliert, die ich nicht im Wortlauf hier habe, die ich Dir aber noch in Stichworten sagen will:

- 1.) Die Tat Gottes als Schöpfer begründet unsere Existenz als Geschöpfsein (und damit unsere Erkenntnis). Unsere Existenz ist angelegt auf Zusammenwirken von Geschöpflichkeit und Erkenntnisfähigkeit.
- 2.) Die Offenbarung Gottes in Jesus Christus befreit unser Geschöpfsein und damit unsere Vernunft, sie macht unsere Vernunft vernünftig. Sie ist das große Ja Gottes zum Menschen.
- 3.) Es ist die Freiheit Gottes, sich an unsere Erkenntnis zu binden.
- 4.) Gott bezeugt sich uns in der Geschichte, die in Christus seine Mitte hat (Geschichtlichkeit der Tat Gottes).
- 5.) Die Erkenntnis zielt immer auf Zeugnis. Christliche Existenz ist das Maß christlichen Denkens.

6.) Erkennen ist ein soziales Ereignis, das Gemeinde schafft. Christliche Existenz ist Lobpreis und führt gesondert zum Lobpreis vor Gott. Um zu erkennen, brauchen wir Mitmenschen.

Wie gesagt, diese Thesen sind nicht der authentische Text. Aber vielleicht regen sie Dich an, einmal darüber ein wenig nachzudenken.

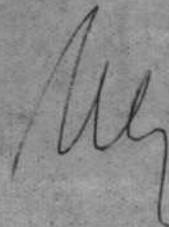
Martin Iwohn hat ein gutes Referat über Charismen und Gemeindeaufbau gehalten. Er hat über das Thema zum zweiten Examen gearbeitet und ist damit auch in Magdeburg ganz gut herausgekommen. Bischof Jänicke hat seine Arbeit persönlich gelesen.

Wir waren ein ziemlich großer Kreis (fast 30) und werden sicher das nächste Mal noch mehr sein. In so einem Kreis muß zuchtvoll gearbeitet werden und zeitlich genau. Schön war, daß wir keinen großen Theologen-Star von außen hereingeholt haben. Das ist immer die Versuchung bei Tagungen.

Jetzt geht es nun dem Sommer zu. Wir haben Sonntag für Sonntag Missionsfeste, ich bin auch jeden Sonntag unterwegs. Vor ein paar Tagen habe ich einen neuen Wartburg bekommen. Ich hoffe, daß er recht lange in Ordnung bleibt und ich dadurch Arbeitserleichterung habe. Was die Mitarbeiter angeht, so bin ich weiterhin sehr dankbar. Gott hat Großes mit uns getan, daß wir so als Bruderschaft ohne Hierarchie zusammenarbeiten können. Ansonsten tummele ich mich natürlich auch auf vielen Sitzungen, ich gehöre hier bei uns zum Oekumenisch-Missionarischen Rat, zum Oekumenisch-Missionarischen Amt, zum Oekumenischen Dienst Berlin, zum Weißen-seer Kreis und zum Konvent der Prager Friedenskonferenz. Gott sei Dank tagen die Gremien nicht jeden Monat, sonst würde ich kaputt gehen. Ich habe neulich schon in der einen Sitzung eine Lederhose beantragt! Hier bei uns hatten wir in der letzten Zeit viel Besuch, Horst Symanowski war zweimal mit Gruppen hier, Rudolf Dohrmann und eine ganze Reihe anderer Brüder. Wann wirst Du kommen? Es wäre schön, wenn wir das ein wenig vorbereiten könnten. Wie wäre es über Himmelfahrt? In den letzten beiden Jahren war ich im Mai in der Bundesrepublik unterwegs und auch jedesmal bei Euch. Das war immer ein besonderes Erlebnis, das nun in diesem Jahr leider ausfällt.

In der Familie geht es recht gut. Ruth hat jetzt zweimal in der Woche eine recht gute Hilfe. Und ich bemühe mich nun auch, von Zeit zu Zeit zu Hause zu sein. Laß gelegentlich wieder von Dir hören und sei zusammen mit Ruth-Christa und den Kindern sehr herzlich begrüßt - Ruth schließt sich den Grüßen an -

Dein



DIRK HEINRICHS

QUELKHORN/SURHEIDE 30.4.61
(OBER BREMEN 5)

Lieber Bruno! Liebe Ruth!

Die vergangenen drei Wochen sind wieder so angefüllt mit Kleinkram und grossen Kämpfen gewesen, dass ich nicht einmal mehr genau weiss, ob ich Euch so recht gedankt habe für die Patenschaft, die wir ganz treulich übernehmen wollen. Es ist ja nicht nur so, dass die Paten bestellt sind wegen des Gedächtnis an die Taufe, sondern um gegebenenfalls an Eltern statt die Kinder aufzuziehen, wenn es so kommen sollte. Ich habe bei meinen Kindern auf eine klare Sprache in dieser Angelegenheit immer gedrängt und verstehe es selber bei meinen Patenkindern nicht anders. Also seid darin nur getrost!

Auf dem Flug nach London las ich Deinen Aufsatz "über den Dienst des Laien in Kirche und Welt", den ich ganz ausgezeichnet finde; eigentlich das Beste, was ich bisher von Dir gelesen habe. Es ist ja für mich immer eine besondere Sache, zu welchen Stunden ausserordentlicher Konzentration und Wiederbelebung ich nach grausig wirbelnden Tagen gelange durch die technische Giganterie eines Düsenfluges in erhabenen Höhen. Man sinkt erlöst von Telefonen und Terminen, ausgesiebt von Sachen, die einzeln genommen nicht mehr Bedeutung haben als ein Sandkorn, in den Sessel, schnallt sich an, hört es - für meine Ohren poetisch - jaulen und donnert unter apokalyptischem Getöse in den Raum hinauf und fort..... Du fragst mich nun nach den Einzelheiten des Aufsatzes und so möchte ich auf einiges eingehen. Zu Anfang ist mir nicht klar, warum Du sagst: "wir können auch dankbar sein, dass es zu keiner spontanen Laienbewegung als einem Schlag gegen die weitverbreitete Klerikalisierung in den Kirchen gekommen ist." - diesen Satz verstehe ich so recht nicht, es sei denn, hier bestehe ein Zusammenhang mit S. 2, untere Mitte: "es geht nicht um einen kämpferischen Einsatz, sondern um eine Belebung." - Im übrigen wäre es doch wohl besser, wenn eine Laienbewegung sich deutlicher gegen die Klerikalisierung rührte. Ich kann das eigentlich nicht dankbar, sondern nur als Schwäche, auch als eigene empfinden. - Zu S. 4: Ich halte den Ausdruck Massenwelt nicht für gut. Du wiederlegst ihn auch etwas durch den Begriff des "Rational organisierten Verbandes". Eigentlich gibt es gar keine Massengesellschaft. Es gibt Mensch in Menge und in Mengen, aber diese Mengen sind strukturiert. Der Begriff "Masse" ist unsoziologisch. Er kommt von der Kulturkritik her (Ortega z.B.) die jene Mengen Mensch der Städte und Versammlungen als kulturell wertlos oder niedrigstehend empfand. Sei es wie es sei: Wir sollten eigentlich nicht so reden. Man bekommt den abwertenden Akzent nicht mehr heraus und muss das Wort in dieser Verbindung fallen lassen und vergessen. Dann wird auch die damit vermeintlich gemeinte Sache vergessen bzw. stellt sich anders dar. - An einigen Stellen, die ich jetzt nicht näher bezeichnen möchte, sehe ich ~~xxx~~ Äusserungen, die auf ein Ernstnehmen von Umständen beruhen, in denen Du stehst und mit denen Du Dich auseinandersetzen musst. Dieses Ernstnehmen wünschte ich mir manchmal - ich darf das mit aller Vorsicht aber doch einmal so zu sagen versuchen - etwas kritischer, nicht so im Unterton verbunden mit einer bisweilen unüberhörbaren Gutgläubigkeit. Ich habe früher schon gestaunt, dass Dich die kalte Ernüchterung über das was Mensch ist, in der Verwirklichung des Tages so unbefangen sein lässt. Es hat etwas Tröstliches, hin und wieder etwas leicht Irreführendes. Vielleicht liegt es auch an mir. Ich schwanke zwischen Zugriff und Tun in dieser Welt einerseits und Distanz und Vermeidung andererseits und das kann eine furchtbare ~~xxxxxxx~~ Dialektik sein, an den Umkehrpunkten jeweils und in der ganzen Spannung, bisweilen ein Leiden der Erschöpfung mehr als der Einsicht und Klugheit. - Es ist interessant, auf S. 6 Mitte bei der Aufzählung, da fehlt mir eigentlich eine Spalte: Betriebsleitung - oder so etwas Ähnliches. Ich habe bisweilen den Verdacht, dass ihr Theologen unseren Dienst nicht versteht. Doebrin in Loccum wusste etwas davon und nahm sich ja unserer Gruppe besonders an. Das ist ei-

-2-

ne Ausnahme. Ich erwähne das aber nur nebenbei. - Und nun zum Schluss: Kannst Du mir noch einige Exemplare senden? Ich möchte sie hier verteilen.

Von uns ist zu berichten, dass wir zu viert durch Bremen am Ostermarsch gegen die Atombewaffnung teilgenommen haben. In London traf ich in der U-Bahn einen jungen Mann, der das gleiche Abzeichen trug. Ich deutete darauf, sprach ihn an, und zeigte meine Plakette am Rockschoß. Wir schüttelten uns die Hände und fühlten sicher beide eine seltsame Verbundenheit. Diese Märsche wurden in England vor drei Jahren begonnen. Sie gelten dem Protest gegen Atombewaffnung und Atomwaffenversuche in jedem Land, nicht nur etwa in unseren eigenen Ländern. Leider finden sie nicht überall statt. Wenn statt einiger zehntausender vielleicht einmal einige Millionen zu Ostern an den Schieß- und Waffenplätzen aller Länder marschieren und protestieren würden, was geschähe dann wohl?

Für heute ein herzliches Lebewohl! Ich sende Euch die heutige Losung, Zephania 3,15.

Euer
Dh.

P.S. Obwohl es seinen Grund und Sinn haben mag, war ich letztens nach der Afrika Reise bisweilen traurig darüber, dass wir so am Rand der Kirche leben, ein abgeschiedener ausgestreutet Haufen. Man träumt bisweilen den irrsinnigen Traum einer Gemeinde mit täglichen zusammenhaltenden Arbeiten und Verbindungen.

In Afrika kommt noch etwas. Sei und wir + ganz Liebe

am 18.4.1962
Scho/ln

Herrn

Dr. Dirk Heinrichs

Quelkhor n/Surheide

über Bremen 5

Lieber Dirk,

nachdem wir neulich abends das schöne Telefongespräch hatten, will ich nun doch noch ein paar Zeilen schreiben. Es war uns eine Freude, Eure Stimmen zu hören und gleichzeitig zur Kenntnis zu nehmen, daß es Euch trotz vieler Arbeit gut geht.

Nun steht Ostern vor der Tür, ich gedenke, das Fest ganz in der Familie zu verbringen, einen Tag will ich mit unseren Jungen im Randgebiet von Berlin ein bißchen wandern. Wir werden nach einer alten brandenburgischen Sitte (bei uns zu Hause war das so) mit gefärbten Eiern in die Berge gehen und dann "Eiertrudeln" spielen. Wenn die Eier dann im Tal zusammengeknallt sind, werden sie aufgegessen. Meistens braucht man aber einige Partien dazu.

In der Berlin- und Deutschlandfrage wird viel diskutiert, zur Zeit besteht hier große Hoffnung, daß die Großmächte doch noch einen Modus finden, nachdem ein verträgliches Leben für alle Beteiligten möglich wird. Weiterhin problematisch sind ja die menschlichen Verhältnisse, d.h. gerade hier bei uns in Berlin.

Ich schicke Dir gesondert einen Vortrag von mir, den ich als Nachlaß zu Neu-Delhi in Cottbus gehalten habe. Ich habe sehr viel aus Dokumenten der 3. Vollversammlung zitiert, damit der Anstoß von dort kommt. Zugleich aber habe ich mich bemüht, persönlich Stellung zu nehmen. Du kannst mir ja gelegentlich ein paar Sätze dazu schreiben.

Nach Ostern beginnt bei uns der große Vortragsdienst, d.h. jeden Sonntag werde ich dann unterwegs sein bis hinein in den Herbst. Es gilt, den Gemeinden zu helfen, daß sie eine missionarische Struktur bekommen und altes Staatschristentum in der Praxis total verwerfen. Ansonsten gedenke ich ein wenig Sprachen zu pflegen und in der Geschichte der Gossner-Mission Neues zu entdecken. Ich muß hier so ein wenig die geschichtliche Verbindung aufrecht erhalten, damit wir wissen, woher wir kommen.

In diesem Jahr wird meine Reise zu Euch nicht möglich sein, sicher werden wir aber eines Tages wieder zusammenkommen können.

Wenn Ihr nach Ostern wieder in die DDR fahrt, bitte ruft uns an, damit wir einen Treffpunkt ausmachen.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche von Haus zu Haus

Dein

Ry.

, am 6.4.1962
Scho/En

Mäulein

Eva Heintze

Brandenburg/Havel

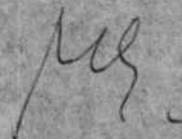
Gotthardtkirchplatz 12

Liebe Schwester,

zur Zeit weiß ich nicht genau wie wir ver-
blieben sind. Ich meine, Sie wollten unsere Abmachung im Blick
auf Buckow noch einmal bestätigen. Es wäre schon gut, wenn wir
bald weiterkämen.

Lassen Sie bitte bald von sich hören. Herzliche Grüße

Ihr



, am 5.2.1962
Scho/En

Fräulein

Eva Heintze

Brandenburg/Havel
Gotthardtkirchplatz 12

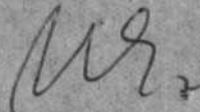
Liebes Fräulein Heintze,

am 4. März möchte ich bei unseren Brüdern in Nitzahn sein, für Samstag, den 3., habe ich mich nachmittags bei Sup. Schönherr angemeldet, gegen Abend würde ich Sie gern besuchen und mit Ihnen über unseren Plan noch einmal sprechen. Wenn Sie Lust haben, am 4. März mit nach Nitzahn zu kommen, würde ich Sie gern mitnehmen. Für die Nacht vom 3. zum 4. möchte ich gern in Brandenburg übernachten und ich bitte Sie hiermit, mit in einem Hotel ein Zimmer zu mieten. Nitzahn ist mir zu feucht für die Nacht und ich möchte doch lieber in der Stadt bleiben, da ist für mein Asthma nicht solche Gefahr.

Bitte teilen Sie kurz mit, ob Sie mir ein Quartier besorgen konnten und ob wir uns am 3. sprechen können.

Herzliche Grüße

Ihr



, am 19.2.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Dr. Hellstern

Z ü r i c h (Schweiz)
Stampfenbacher Str. 123

Lieber Bruder Hellstern,

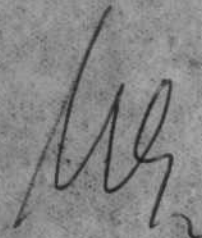
es war wunderschön, daß Sie während
Ihres Berlinaufenthalts noch eine Stunde lang zu uns kommen
konnten. Ich habe Ihnen auch sehr zu danken für den Jahres-
bericht 1960, den Sie mir noch zugeleitet haben. Ihr Angebot
werden wir sicher auch in diesem Jahr noch in Anspruch nehmen,
ich werde mich rechtzeitig melden.

Heute habe ich noch eine andere Bitte: Sollten Sie in abseh-
barer Zeit an unseren Staatssekretär Seigewasser schreiben,
so erwähnen Sie doch bitte meine Einladung in die Heimstätte
Boldern vom 7. bis 13. April. Ich könnte mir denken, daß so
ein Satz von Ihnen eine kleine Nachhilfe bedeutet. Herzlichen
Dank!

Ansonsten würde ich mich freuen, wenn Sie mir gelegentlich
Informationsmaterial schicken könnten.

Viele herzliche Grüße - auch von meiner Frau -

Ihr



, am 11.4.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Kurt Helm


D r e s d e n A 24
Altleubnitz 1

Lieber Bruder Helm, Horst S. bat mich, an Sie zu schreiben und Ihnen mitzuteilen, wohin die Sachen gehen sollen. Bitte schicken Sie doch dieselben in zwei Sendungen hier an unsere Adresse.

Da Sie seinerzeit im Pastoren-Arbeitslager dabei waren, erlaube ich mir, Ihnen auch eine Einladung für unser diesjähriges beizulegen. Wenn Sie selber dafür nicht in Frage kommen, so können Sie die Einladung vielleicht weiterreichen.

Herzliche Grüße

Ihr


(Schottstädt)

1 Anlage

Esqu 29. 4. 1962.

Linke brüder sind Repression!

Die Forderung der Demokratischen Bewegung
ein Voruntersuchung am 3. Mai wurde
in Folge laien und Voruntersuchung
unmöglich. - Ich möchte, bei H. Klein, Rotherstr.
27 ^{noch} Quartiere für Voruntersuchung zu Freitag
zu bekommen; sollte dies nicht möglich
sein, möchte ich die Organisationskommission bitten,
mir ein Voruntersuchung (nicht bei der Person
im Hause!) zu besorgen. Vielleicht kann ich
für alle Fälle vorbereitet werden, da ich von
H. Klein eine Antwort ^{für} bitten möchte, dass
ich gleichzeitige bitten, ich bin sehr dankbar.

Absender:

Hentschel
Erfurt
Predigerstr. 3

Wohnort, auch Zusatz- oder Teilpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk etc.
Postschließfachnummer:

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Herr Gossner wird
nicht kommen und
muss, weiß ich ihn mit
besten.

Mit freundlichen
Grüßen

H. Gossner
Mission

Eilsendung
Express



Evang.-Kirche in
Deutschland Gossner Mission

Berlin N. 58

Göhrener Straße 11

Herr Gossner wird
nicht kommen und
muss, weiß ich ihn mit
besten.

Peter Heyroth
Zschernitz Krs. Delitsch

, den 30. Juni 1962

*Herzliche
Anastasia
+ Fot. Fol.*

Lieber Bruno !

Zunächst Euch allen in der Göhrener Straße einen herzlichen Gruß.

not. Pz.
Ich danke für die Einladung zur Verabschiedung von Bob Starbuck. Nach dem Gottesdienst am Vormittag will ich gern kommen. Es wäre gut, wenn Ihr mir ein Nachtquartier besorgen könntet. Wenns geht nicht allzuweit weg.

Dann habe ich noch eine Voranfrage: 23. September oder 30. September oder

Ist Euer Jugenddelegierter W!D! Gutsch am 21. Oktober zu haben ?

Wir planen an diesem Tag hier ein kleines Jugendtreffen umliegender Dörfer, es soll schon Sonnabend beginnen, und würden fragen, ob er uns da etwas von Neu Dähle zu sagen hat. Da er ja sicher Lichtbilder hat, könntesich dies auch schon am Sonnabendabend machen lassen und für den Sonntagnachmittag noch etwas anderes. Das ganze Treffen soll unter dem Thema Oekumene stehen.

Am Montag wäre noch Gelegenheit zur Jugend aus dem Christenlehre - Unterricht zu sprechen, denenen ein wenig durch persönliche Eindrücke der Horizont zu weiten, und am Abend des gleichen Tages ein Lichtbilder - Gemeindeabend in einem Fillialdorf.

Weiter wäre ich dankbar, wenn Ihr mir mal einen Katalog eurer Lichtbilder- Serien und, falls vorhanden, Eurer Tonbänder, schicken würdet.

Dies ließe sich aber zur Not dann auch persönlich regeln.

So, für heuteSchluß. Euch allen herzliche Grüße und alles Gute für Eure Arbeit.

Dein Peter.

habe selbst noch einmal geöffnet!

P.H.

geantwortet.

10.7.62

Fo.

, am 8.2.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Peter Heyroth

Zschernitz
bei Delitzsch

Lieber Peter,
herzlichen Dank für Deinen Gruß vom 20.12., mit dem wir Eure Umsetzung zur Kenntnis genommen haben. Wir werden Dich öfter zu Begegnungen und Tagungen einladen und würden uns freuen, wenn Du zusammen mit Deinem Weibe kommen könntest. Natürlich darfst Du für uns auch in Deinem Ort und Kirchenkreis etwas tun, ich lege Dir unser Angebot bei.

Herzliche Grüße und alles Gute

Dein

1 Anlage



Basel, d. 20. XII 67
H. Schütz

Lieber Bruno!

Schämlich, daß ich lange nichts von
mir hören ließ. In meinem längeren Brief ist
in diesem Jahr auch nicht mehr die Zeit.
Aber ich möchte doch Euch in der folgenden Woche,
bis nach meiner Familie bei froher Christfest

und alle Gute für das neue Jahr wünschen.
Wir sind „kugeln“ worden nach Escherich,
Hr. Delibor. Soweit ich aber weiß, für immer
kein unbekanntes Ort.

Herzliche Grüße, auch von Tute.

Dein
Peter. (Heynen)

Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 27.4.1962

Herrn
Dr. Erich Hoffmann

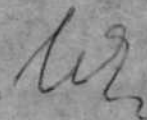
H a l l e
Hoher Weg 2

Lieber Bruder Hoffmann, Ihre Zeilen vom 15.4. zur Geburt unserer Tochter haben uns sehr erfreut. Meiner Frau geht es nach dem fünften Kind ausgezeichnet, besser als nach den Geburten der anderen Kinder.

Gern würde ich mit Ihnen wieder einmal über Kirche und Welt plaudern und Ihnen in Ruhe im Gespräch begegnen. Vielleicht kann das irgendwann einmal sein. Es liegt mir doch sehr daran, daß wir die Zusammenarbeit mit Ihnen nicht nur erhalten, sondern fördern.

Meine Frau und ich grüßen Sie sehr herzlich.

Stets Ihr



HALLE/SAALE
HOHER WEG 2

15.4.62

Liebe Frau Schottstädt

Lieber Bruder Schottstädt,

Mit großer Freude nehme ich an dem Dank
teil, den Sie für die Gabe des künftigen Kindes empfinden
und hoffe, dass Mutter und Kind in der kurzen Zeit,
die ich seit der Anzeige verstreichen lässt, gesund wieder
in die Familie heimgekehrt sind. Hoffentlich wird Sie
nicht um die Vermählung mit bezweifeln, die so viele
Berliner jetzt heimrückt. Wir sind z. B. auch wieder eine
große Familie, da meine Tochter aus Bremen mit ihren

beiden Ältesten bei uns ist; so werden wir Oster mit
unsern 5 Kindern, 7 Schwiegerkinder und 2 Enkel
vereint sein. Leider habe ich meine Älteste mit einem
gebrochenen Schenkelhals im Krankenhaus und wir
hoffen aus, dass sie mit ihren 82 Jahren das lange
Liegen nicht überleben könnte. So ist wieder Leid und
Freude dicht beieinander.

Mit sehr herzlichsten guten Wünschen

bleibe ich Ihr
H. G. Gossner



ORTSVERBAND BOCHUM FÜR INNERE MISSION E. V.

AZ. P. I. / Cr.

Bei Beantwortung bitte angeben.

Bochum, den 21. 3. 62
Mühlenstraße 25 / Postfach 573 / Ruf 65015
Bankkonto: Städt. Spark. Bochum, Bankabt. Konto 3902
Postscheckkonto: Dortmund 32678

Herrn
Pastor Schottstädt
Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!
Entschuldigen Sie bitte vielmals, daß ich Ihre beiden Briefe bisher nicht beantwortet habe. Es kam so mancherlei in den vergangenen Monaten auf mich zu. Dadurch wurde Ihr Brief immer wieder zurückgestellt, obwohl ich oft an Sie dachte. Hinzu kommt, daß ich noch nicht wieder in Berlin gewesen bin. Wir planen aber nunmehr einen Besuch in Potsdam. Bruder Bohm ist zuversichtlich, daß wir für unsere Gruppe die Aufenthaltsgenehmigung für die Woche zwischen Judika und Palmarum erhalten werden. Entsprechende Verhandlungen hat er für uns mit den zuständigen Behörden geführt. Vielleicht nehmen Sie mit ihm Verbindung auf, um sich Einzelheiten sagen zu lassen. Es wäre schön, wenn wir uns bei der Gelegenheit wiedersehen könnten. Weitere Pläne habe ich bis auf weiteres nicht.
Ich freue mich, daß Ihr Brief so zuversichtlich klingt und hoffe, daß es Ihnen gut geht. Für Ihre Arbeit wünsche ich Ihnen weiterhin Gottes Segen.

In herzlicher Verbundenheit!

20. 4. 62

1908

Rechtsw.
Rocher

W. Inner

, am 17.4.1962

Herrn
Martin Iwohn
Nitzahn über Rathenow
Pfarrhaus

Lieber Martin,

anbei 1. das Einladungsschreiben für Studenten mit allen Adressen von solchen, die es bekommen haben. 2. erhältst Du die Einladung zum Pastoren-Arbeitslager und für alle Jugendarbeitslager ebensolchen Schrieb. Somit weißt Du für Deine Reiserei Bescheid.

In den nächsten Tagen geht Dir die Einladung für Buckow zu. Du sollst dort Deine Arbeit in Form eines Referates vortragen. Ich denke, wir hatten das auch bereits einmal angesprochen. Wichtig ist uns dabei, daß Du die Charismen im NT zeigst.

Bis zum nächsten Mal viele herzliche Grüße an beide Familien

Dein

NS. Treuenbrietzen war trotz allem recht gut. Ich denke, wir haben uns neu ermuntert, Schritte zu machen.

Kr.

Witzsch, am 22. 3. 62

Lieber Bruno!

Im Namen der Angeredeten antworte ich auf die schnellste Weise. Wir haben noch keine Vorarbeit geleistet. Das also ganz kurz und ehrlich. Gut wäre es, wenn Sie eine andere Gruppe beistehen lässt. Wir können nichts mehr schaffen. Wenn ich mit dem Ekamen fertig bin, ist bei uns sehr viel dran. Also, bitte berücksichtigen das.

Sonst geht es hier gut. Am Montag muss ich in Magdeburg antreten. Viel gehopft habe ich an gründlicher Vorbereitung nicht. Aber das ist mir egal. Ich bin froh, wenn ich das Trübsal hinter mir habe. Eingquartiert bin ich bei Heims.

Ist Euer Kind schon da? Wenn noch nicht, dann werden wir wohl nicht beieinander liegen.

Die Einladungen für die Seminarwoche hat Dr. 'raus. Ich leider habe ich vergessen, unser Exemplar aus dem Kasten mitzunehmen.

Sei mir herzlich gegrüßt
Dein Martin

, am 6.4.1962
Scho/En

Herrn
Generalsuperintendent
D. Günter J a c o b

C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob, wenn Sie nach Moskau fahren, dann sollten Sie auf jeden Fall auch die Evangeliumschröten-Baptisten besuchen. Die Adresse der Kirche (mit Leitungsbüro): Maleij Wusowski pereulok 3. Die Telefonnummer: K-7-51-67. Wenn Sie dort anrufen, bzw. einen Besuch machen: die beiden deutschsprechenden Brüder sind Pastor Karew und Pastor Mitzke-witsch. Karew ist übrigens Generalsekretär der Evangeliumschröten-Baptisten. Der Leiter des Außenamtes dieser Kirche ist Michael Orlöw, er spricht gut Englisch, hat in London studiert. Nehmen Sie bitte herzliche Grüöe an diese Gemeinde mit, Symaöowski, Gutsch und ich sind bei ihnen bekannt. Vielleicht können Sie erkunden, ob Karew alle Kirchenzeitungen von mir regelmäßig bekommt. Ich schicke ihm: "Die Kirche", "Potsdamer Kirche", "Glaube und Heimat" und "Zeichen der Zeit".

Sicher werden Sie auch Gelegenheit haben, mit dem Leiter des Außenamtes der Orthodoxen Kirche, Erzbischof Nikodim, persönlich zu konferieren. Und hoffentlich klappt Ihr Plan, daß Sie Kivit ebenfalls persönlich im Gespräch haben können. Wir werden Sie auf Ihrer Fahrt in Gedanken und im Gebet begleiten und hoffen, daß dadurch der Kontakt zwischen unseren Kirchen vertieft und erneuert wird. Zu unserer Kuratoriumssitzung am 3. Mai geht Ihnen noch eine Einladung zu. Vielleicht sind Sie dann schon wieder zurück? Wir tagen um 16 Uhr. Ich denke aber, ich habe Ihnen den Termin schon einmal mitgeteilt.

Herzliche Grüöe und viele gute Wünsche für Sie

Ihr



28.2.1962

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob
C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

wir hoffen alle sehr, daß Sie
Bischofverweser werden, nicht um unsertwillen, sondern um
der Kirche willen. Wir hoffen sehr, daß es Leute geben wird,
die Sie als den leitenden Mann fordern werden.

Heute teile ich Ihnen die 3 Punkte mit, die ich vor ca. ein-
einhalb Jahren mit Oberkonsistorialrat Schröter besprochen
habe.

- 1.) Er war damals damit einverstanden, daß allen unse-
ren Brüdern, die in der Industrie arbeiten, dieser
Dienst als ordentlicher kirchlicher Dienst aner-
kannt wird. Haben die Brüder noch nicht das 2. Exa-
men, so wird ihnen diese Zeit für das Vikariat an-
gerechnet.
- 2.) Bruder Schröter hielt es für möglich, daß einige
Brüder in den Gruppendiensten auch ohne Prediger-
Seminar zum 2. Examen zugelassen werden. Es gibt
ja Brüder, die in der Berufsausbildung bleiben
wollen bzw. in der Arbeitswelt, aber auch ihre
kirchliche Ausbildung mit dem 2. theologischen
Examen abschließen möchten.
- 3.) Wenn Brüder nach dem 2. Examen in der Arbeitswelt
bleiben und sich dort als Gesandte verstehen und
in einer bruderschaftlichen Gemeinde leben, soll
ihnen diese Zeit später als Dienstzeit (Amtsjahre)
angerechnet werden.

Ich hoffe sehr, daß ich Bruder Schröter noch sprechen kann,
bevor Sie mit ihm zusammenkommen, dann will ich ihn auch noch
auf die Abmachungen hinweisen.

Der letzte Besuch bei Ihnen war wieder eine großartige Sache!
Ich danke Ihnen und Ihrer lieben Frau sehr für alle Liebe.

Herzliche Grüße und gute Wünsche
Ihr

NS. Auch wenn Sie nicht
zum Bischofverweser gewählt
werden sollten, machen wir
Sie zu unserem Bischof!

Der Generalsuperintendent

DER NEUMARK UND DER NIEDERLAUSITZ

D. Günter Jacob

Tgb.-Nr. 71/62

Cottbus, DEN 1. Februar 1962

SEMINARSTRASSE 26

FERNRUF 3369

Herrn

Pastor Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Das Pastoren-Arbeitslager kann im Kirchenkreis Seelow durchgeführt werden. Näheres wird Ihnen Bruder Richter-Seelow unmittelbar in der nächsten Zeit mitteilen.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr



, am 23.5.1962

Herr Pastor Willibald J a c o b , wohnhaft in Treuenbrietzen; Großstr. 151, hat den Auftrag, für unser Werk einen Wohnwagen anzukaufen. Er ist von uns fernerhin beauftragt, einen Kaufvertrag mit Herrn Köhler in Burckhardtsdorf/Erzg. abzuschließen.

(Schottstädt, Leiter)

, am 27.4.1962

Scho/En

Herrn

Pastor Willibald Jacob

Treuenbrietzen

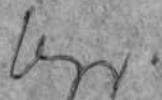
Großstr. 51

Lieber Willibald,

eine Gemeindegemeinderin habe ich für Dich noch nicht, aber einen Wohnwagen. Du wolltest doch einen haben. Herr Wolfgang Köhler in Burckhardtsdorf/Erzgeb., Eibenberger Str. 35 hat einen Wohnwagen dort, der 8 m lang ist und über 2 m breit. Er ist bereit, den Wagen für 3.500,-- DM zu verkaufen. Bitte wende Dich ganz schnell an ihn und berufe Dich auf uns (Gossner-Mission).

In der Hoffnung, daß das klappt, grüße ich Dich herzlich

Dein



Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 27.4.1962

Herrn
Walter J a e g e r

E i l e n b u r g
Friedrichshöhe 15

Lieber Walter,

Euer Gruß hat uns sehr erfreut. Wir danken Euch.
Wir wollen uns Mühe geben, daß auch unser fünftes Kind durch
unser Leben ein wenig erfährt von dem Beistand unseres lebendi-
gen Gottes. Es wird notwendig sein, daß wir auch immer wieder
Zeit finden für ein Familienleben. Das ist für einen Manager
heute gar nicht so einfach.

Ich treue mich, wenn ich Dich gesund und munter hier bei uns am
3.5. sehen darf. Laß uns dann einmal überlegen, wie wir die Zu-
sammenarbeit vertiefen können. Ich möchte gern, daß Du ständiges
Mitglied unserer katechetischen Arbeitsgemeinschaft wirst und
zweitens, daß Du unter Deinen Katechetenauch neue Experimente
wagst und sie zur Auswertung freigibst. Drittens liegt mir daran,
Modelle zu schaffen mit Seminaristischen Theologen, dazu zählen

ja auch Katecheten. Ob es möglich sein wird, bei der Tagung dazu Zeit zu finden, weiß ich nicht. Lieb wäre es von Dir, wenn Du über Nacht bleiben kannst und wir am nächsten Tag noch etwas Zeit füreinander haben.

Herzliche Grüße - auch an die ganze Familie -

Dein

45.

Liebe Frau Herrschaft und liebe Kinder!

Die heimliche Mitteilung gedruckte in dem
und gestrichene ein Jahr von Joh. Frau.
Vom guten Vorne zu sein und dem
Töchterchen, das in die Fremde gekommen
in einem kleinen Geschäft,
sich dem der kleine Mann, das in der
Welt nicht zu finden kommt, um es
populär Kinder zu machen in der
Schiffahrt dem kleinen Vater, das ihm noch
nicht Zeit bleibt, nicht für die Kinder,
um eine Pflichten der christlichen Eltern
erfüllen zu können.

So grüßen in heimlicher Verbundenheit
die kleinen Jungen





Eltern und Kind
herzliche Glückwünsche

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16. 4. 1962
Dimitroffstr. 133

Herrn
Dr. J e i s m a n n
M ü n s t e r /Westf.
Schüttorfweg 1

Lieber Herr Jeismann,*

herzlichen Dank für Ihren Gruß vom
10.4. zur Geburt unserer Tochter. Wir sind z.Z. in der
Familie alle wohlauf und auch unter den Mitarbeitern ist
Gott sei Dank keiner krank.

In diesem Jahr werde ich nicht in die Bundesrepublik rei-
sen können, und es ist ja keineswegs sicher, daß es vor-
läufig überhaupt möglich werden wird. Sonst bin ich in
jedem Jahr im Monat Mai durch Gemeinden und Freundeskreise
gereist. Kommen Sie irgendwann nach Berlin?

Es freut mich, daß Sie durch meinen Aufsatz festgestellt
haben: wir sprechen noch eine Sprache. Vielleicht gelingt
es uns, diese eine Sprache in der Gemeinde Christi wenig-
stens zu erhalten.

Viele herzliche Grüße an Sie und Ihre Frau und gute Wün-
sche zum Osterfest

Ihr

MS

Münster, den 10. 4. 1962
durch Schüttorfweg 1

Lieber Herr Schottstädt!

Ihnen und Ihrer Gattin gratulieren wir herzlich
zur Geburt Ihres Töchterchens. Wir hoffen, daß
Mutter und Kind wohl auf und und wünschen dem
neuen Edelknäblein für seinen Lebenslauf Gottes Segen
und Glück in der Welt. Möge „Petra-Irene“ ein
Friedensfels werden für alle, die ihn umgeben.

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 1. 3. Hoffen Sie
haben die Operation gut überstanden. Ingleich
habe ich zu danken für Ihren Aufsatz „Der Jüngling der
Christenheit“. Er faßt in Kürze die offenen Fragen, die
uns täglich begegnen, zusammen. Er zeigt uns,
daß wir noch nicht verschiedene Sprachen sprechen. Auch
ich merke nicht, daß die Zeitstrahle stillsteht, oder gar
rückwärts läuft. Die Frage ist uns, wie wir nach vorn
geht und was wir dazu beitragen können, daß wir
nicht in Bahnen laufen, die menschlicher Vernunft und
göttlichem Gebot widersprechen.

Mit herzlichem Gruß an Sie und Ihre Frau

verbleibe ich
Ihr K. E. Feisemann

P.S. Wir haben seit März eine neue Anschrift!

, am 1.3.1962

Herrn
Dr. J e i s m a n n
M ü n s t e r / Westf.
Bohlweg 18

Lieber Herr Dr. Jeismann,

Sie haben als Erster auf meinen Weihnachtsbrief reagiert und einige Sätze dazu geschrieben. Inzwischen hat ja Oberkirchenrat Kloppenburg denselben in der Zeitschrift "Junge Kirche" abgedruckt, und er ist damit einem größeren Kreis in die Hände gekommen. Eine unserer Tageszeitungen - "NEUE ZEIT" - hat den Aufsatz von daher besprochen, und er ist auch hier bekanntgeworden.

Was ich wollte, haben Sie in Ihrem Schreiben gut und richtig erfaßt: uns klarmachen, wo wir heute stehen - politisch und kirchlich - . Ich habe dabei keinen politischen Standpunkt vertreten, sondern lediglich eine Standortbestimmung vorgenommen. Und dies meine ich allerdings: Die Geschichte geht nicht rückläufig, sondern nur nach vorn weiter. Vielleicht begegnen wir uns irgendwann wieder einmal. Vielleicht sprechen wir auch noch eine Sprache, die uns noch verbindet oder neu verbindet.

Für den Christen bedeutet das nun, daß wir uns im Vertrauen entlassen, und daß jeder in seinem Raum das beste versucht, um Christus gehorsam zu bleiben und allen Nächsten ein Lieben-der. Wir werden ganz auf die Person Christus gewiesen, nur bei ihm erfahren wir Ausrichtung und Neuwerdung zugleich.

Ich mußte leider Anfang des Jahres im Krankenhaus liegen und mich das 2. Mal operieren lassen. Jetzt bin ich aber schon wieder tüchtig im Rennen. Es ist immer wieder erstaunlich, daß man als "kirchlicher Manager" täglich zu tun hat! Das hätte ich früher nie so gedacht.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau und seien Sie selber herzlich begrüßt von

Ihrem



Das Zeugnis des Christen
NS. Gesondert geht Ihnen ein Aufsatz von mir zu, den ich vor Neu-Delhi geschrieben habe; er zeigt so ein wenig meine theologische Konzeption.

Münster, den 22. 12. 1961

Lieber Herr Floßstedt!

Recht herzlich danke ich Ihnen für die Übersendung
des Rundbriefes, der eine Art Bestandsaufnahme
seit dem 13. August darstellt. Wir sind mit
unsern Gedanken oft bei Ihnen, und
können uns wiederholen, was wir schon so
oft gesagt und gehört haben: wir selber unser
Versuch, Christentum in Ihrer Welt zu leben,
beleidigt und in die Hoffnung bestärkt, daß
die geistige Verbindung nicht abbricht, mag sie
sich auch immer mehr auf ihren Kern, den geist-
lichen, verengen und vertiefen. — Dann wird
mit auch die zunehmende Divergenz der politischen
Standpunkte, wie die politischen Bemerkungen in
Ihrem Brief sie deutlich machen, nicht hemmend
auswirken. Lassen Sie uns getrost auch für die Wieder-
vereinigung Mitteleuropas beten, Mythen und
Legen bei Namen nennen, wo sie sich zeigt und
heißt oder brutal manifestiert, die tradierten
Formen überwinden, wo sie hohl sind, aber die Wahr-
heit, die die Alten in ihrer ebenfalls bedrängten
Welt erkannt und gelebt haben, zu versuchen
suchen. — Ihnen, Ihrer Familie und Ihren
Brüdern jenseits von Maas und Havel drückt
wir ein gesegnetes Weihnachtstfest und ein
friedvolles Jahr 1962. Mit herzlichem Gruß

Herr Karl-Erik Fritzsche

, am 31.1.1962
Scho/En

Herrn
Joachim J e u t n e r

Sommersdorf
Krs. Pasewalk

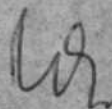
Lieber Bruder Jeutner,
herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 18.1.
Mit der Zeitschrift klappt es nun ja nicht mehr, ich werde sie
abbestellen müssen.

Schade, daß Sie zu unserer Seminarwoche nicht kommen können, ich
hätte Sie gern einmal bei uns gehabt. Wenn Sie Finanzschwierig-
keiten haben, dabei kann ich Ihnen helfen.

Es wird Sie interessieren, daß wir mit Bischof Krummacher im Ge-
spräch sind um ein Team in Pommern. Dabei denke ich desöfters an
Sie und möchte auch in einem nächsten Gespräch mit dem Bischof
Ihren Namen nennen.

Kommen Sie getrost zur Seminarwoche und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr



Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16.5.1962
Dimitroffstr. 133

Familie
Albert Jockschat

Herrnburg (Krs. Grevesmühlen)
(Meckl.)

Liebe Familie Jockschat,

herzlichen Dank für die Ostergrüße,
die uns sehr erfreut haben. Auch wir sind froh über die Ent-
wicklung unserer Freunde - Ihrer Kinder - und verfolgen die
Arbeit mit brennendem Herzen. Sehr schön finden wir, daß Sie
Dietrich Gutsch hören könnten.

Herzliche Grüße, auch von meiner Frau,

Ihr

[Handwritten signature]

Ein frohes Osterfest
hervorbring, 17. H. 62
Lieber Frau. Gottflüss!
Ihnen, sowie Ihren Frau
nun frucht u. gesünder
Abwechslung, werden wir mit
einer fröhlichen Begrüßung
Ihren Frau. Helmut Fuchs hat
eine Nachricht von Berlin
dass er sich nach in der Stadt
haben mit ihm zusammen.
Lieber eine neue Person von
nach in der Stadt im Krankenhaus
für ein Jahr für mich
Lieber Frau. Gottflüss!
nachdem.



Lieber Frau.
Lieber Gottflüss!

Berlin, H. O. 55
Simiswetter. 133
I



Joachim Jeuner
Sommerdorf, Krs. Pasewalk

Stiftungsverlag GmbH., Potsdam A 979-61 III-18-177

Herrn

B. Klotzsch

Berlin N 58

Göhrener Str 11

Sommerdorf, 18. I. 62

Lieber Bruder Klotzsch!

Haben Sie vielen herzlichen Dank für die Ein-
ladung zur Seminarwoche. Wir gerne würde ich
sinnvoll dabei sein, denn es liegt uns sehr an die-
sem Gespräch. Nun bin ich mit meinen Pflichten über-
fordert, muss noch weiter gekommen, und es
ist mir diesen besonderen Tagungen wohl zurück-
halten müß. Ich hoffe, daß ich zum Sommer freiere
Handel dazu bekommen und bin auch weiter mit leb-
haftem Interesse bei Ihrer Arbeit. Auf ganz herzlich
grüßen bin ich. Ihr Jochen Jünger

Gelobt sei
der Name
GOTTES
von Ewigkeit
zu Ewigkeit;
denn sein ist
• beides, Weis-
heit und Stärke

, am 6.2.1962
Scho/En

Fräulein
Bärbel Jockschat

K e s s i n bei Rostock

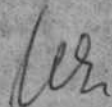
Liebes Fräulein Jockschat,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 7.1.62. Diese haben mich im Krankenbett erreicht, darum kann ich jetzt erst antworten. Schön, daß Sie von Lilli und Heinz auch den ausführlichen Bericht bekommen haben, er bringt ja vorwiegend Zahlen und zeigt die ganze Aufbauarbeit. Wolf-Dietrich Gutsch hat für die Mutter von Heinz einen ganz besonderen Gruß mitgebracht und ich habe denselben im November in Hartenstein übergeben.

Was nun die Vorträge von Dietrich Gutsch angeht, so ist er schon bis weit in den Herbst besetzt, er ist nur noch mit Neu-Delhi unterwegs. Wenn Sie ihn in oder bei Rostock haben wollen, dann müßten Sie einen Pastor finden, der ihn einlädt - möglichst zu mehreren Abenden (Nachbargemeinden), damit sich die Reise lohnt. Anderes kann ich Ihnen dazu leider nicht schreiben.

Sehr herzliche Grüße

Ihr



Kessin, den 7. 1. 1962
bei Rostock / Mecklenb.

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Zum neuen Jahre senden wir Ihnen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Möge auch dieses Jahr ein Jahr des Friedens und des Gedeihens unserer Arbeit sein. Wir wissen ja, daß über allen Dingen Gott der Herr seine schützende Hand hält. Deshalb bekümmern wir uns nicht, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke, wie es die Jahreslosung sagt. In diesen Tagen erhielten wir von Lilli und Heinz einen gedruckten ausführlichen Bericht über ihre bisherige Arbeit, ihre Probleme und Sorgen. Aus Hartenstein erreichte mich ein Brief von Heinz' Mutter, in welchem sie mir schrieb, daß Herr Gutsch über Neu Delhi und Khuntoli dort einen Bericht geben wird. Wäre es eventuell möglich, daß Herr Gutsch auch hier nach Rostock kommen kann. Mein

Schwester würden dann auch hier her kommen.
Lilli schrieb mir, daß Herr Zutsch bei ihnen
gewesen sei. Die Eltern von Pastor Kieß sind
an dem Besuch von Herrn Zutsch sicherlich
auch sehr interessiert. Ich bitte Sie, sehr ge-
ehrter Herr Schottstädt mir Näheres dar-
über zu schreiben.

Mit freundlichen Grüßen von uns
allen

Ihre Bärbel Zockschar.

, am 1.3.1962

Familie
Albert Jockschat
Herrnburg
(Krs. Grevesmühlen)
Meckl.

Liebe Familie Jockschat, herzlichen Dank für Ihre Grüße zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr. Wir freuen uns, daß es Ihnen einigermaßen gut geht, und daß Sie bei Gesundheit am Leben Ihrer Kinder in Indien Anteil nehmen können. Es ist ja eine phantastische Arbeit, die die Beiden dort aufbauen. Kein Kirchenvorsitzender hat geahnt, daß die Sache sich so gut anläßt. Nach allen Berichten scheint es die Musterfarm in Asien zu sein.

Ich bedaure sehr, daß ich nicht mitkonnte nach Neu-Delhi, aber wie Sie gehört haben, sind von den 21 Delegierten und Beratern nur 8 gefahren. Ich mußte mit den meisten hier bleiben. Ich hoffe aber sehr, daß ich im kommenden Winter für mehrere Monate nach Indien reisen kann, um die gesamte Arbeit der Gossner-Kirche zu sehen. Unser Freund Gutsch war diesmal dreieinhalb Tage dort unten, und davon einen Nachmittag und eine Nacht in Khuntitoli. Er hat von dort ausgezeichnet berichtet.

Sicher erhalten Sie von Lokies auch "Die Biene" und wissen um die gedruckten Berichte. Von uns bekommen Sie den Rundbrief, der von Mal zu Mal verschieden ist. Im nächsten wird Dietrich Gutsch ausführlich über Indien schreiben.

Ihnen alles Gute und Gott befohlen!

Herzliche Grüße
Ihr

MS



Berlin

Bruder, "Hauptstadt"

Berlin, No. 55

Diminutivstr. 133

E 7161

IV 1445



L 14/60

Winkler & Voigt Leipzig C 1

Nov 1967

Wünscht Ihnen und
Ihrer Familie, Ab. Jorkhat
nebst Frau und Kinder. Was
geht es gut, den beiden im Fortbe-
au, haben beide viel Arbeit und
haben auch schon viel geschafft.
nur schade, dass Sie im Nov. nicht
mit der Party sein konnten,
die hatten sich über Ihren Besuch hierig ge-
freut, wir werden Ihnen zu Hause zum Rapport kommen.



*Fröhliche Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr*



Die Kirche

Evangelische Wochenzeitung

Herausgeber: Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg

Redaktion: Berlin C2, Neue Grünstraße 19, Telefon: 20 01 56

Berlin C2, den 1. März 1992 62

Herrn

Jo./Or

Bruno Schottstädt
EKD-Goßner-Mission

Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno,

für die Übersendung der drei Arbeiten des tschechischen Pfarrers und Grafikers Smerda herzlichen Dank. Da wir z. Zt. die Passionsserie von Herbert Seidel bringen, müssen wir diese Schnitte zwar noch etwas liegen lassen, aber veröffentlichen werden wir sie auf jeden Fall. Wenn es mir zeitlich möglich ist, will ich gern selbst dazu etwas schreiben. Ich finde die Arbeiten jedenfalls großartig.

Herzliche Grüße

Heinrich Johann

, am 26.2.1962

Herrn
Pastor Gerhard J o h a n n
Redaktion "DIE KIRCHE"

B e r l i n C. 2
Sophienstr. 3

Lieber Gerhard,

in der Anlage überreiche ich Dir 3 sehr interessante Linolschnitte von einem tschechischen Pfarrer, der gleichzeitig als Grafiker arbeitet. Sein Name ist:

Lumir S m e r d a , Vratimov CSSR, Hus-Gasse.
Er hat mir durch einen anderen Bruder aus der CSSR diese Arbeiten zukommen lassen und gebeten, sie nach Möglichkeit in einer Kirchenzeitung zu veröffentlichen. Ich habe mit Herbert Seidel darüber gesprochen. Wir beide finden die Arbeiten nicht schlecht, obgleich der gute Bruder einen ganz anderen Stil hat als wir es gewöhnt sind. Doch die Arbeiten sind echt, und sicher steckt dahinter eine große Liebe, die Sache des biblischen Gottes zu verkünden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Du in der Zeitschrift "DIE KIRCHE" diese Arbeiten bringen könntest, vielleicht in einer gewissen Folge. Somit käme ein Bruder aus der CSSR bei uns heraus, und wir würden zeigen, daß wir auch auf diesem Gebiet oekumenisch sind.

Sicher würdest Du jemanden finden, der ein paar gute Worte zu den Bildern schreibt; vielleicht könntest Du das selber machen. Ich würde mich jedenfalls darüber freuen.

Herzliche Grüße

Dein

h.w.

3 Anlagen

- 1) Josephs Bruder
- 2) Wächters Kampf mit dem Engel
- 3) Veronika (von der Heiligen Hand)

Bitte sorgfältig aufbewahren! Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

Einlieferungsschein

Gegenstand (z.B. E-Bf)	<i>E Pn</i> (Abkürzungen s. umseitig unter A)			
angegebener Wert oder eingezahlter Betrag	DM (in Ziffern)	Pf	Nachnahme	DM (in Ziffern)
Empfänger	<i>Herr Gert Jünglinghaus (Lichtensteiner Str. 63)</i>			
Bestimmungsort	<i>Hartenstein/Bez.</i>			

Postvermerke



Aufgabe-Nr.	Gewicht	
	kg	g
<i>738</i>	<i>141</i>	

Postannahme

VLV Spremberg, A 310/60 DDR 1060 1-21-2

C 62 DIN A 7 V, 2 Anl 23

A. Bei Ausfüllung der Spalte „Gegenstand“ können folgende Abkürzungen angewandt werden:

Bf = Brief, E = Einschreiben, Einschreib-, PAnw = Postanweisung, Pkt = Paket, Pn = Päckchen, W = Wert, Zk = Zahlkarte.

B. Die Post bittet,

1. für Postgeschäfte möglichst **nicht die Hauptverkehrsstunden zu wählen;**
2. auf alle Sendungen **die Marken vor der Einlieferung aufzukleben;**
3. **die Einlieferungsscheine deutlich und ohne Änderung vorher selbst mit Tinte, Kugelschreiber, Tintenstift, durch die Schreibmaschine oder Druck auszufüllen. Bei Geldübermittlungssendungen jedoch keinen Tintenstift benutzen;**
4. **das Geld abgezählt bereit zu halten, größere Mengen Papiergeld stets vorher zu ordnen und bei gleichzeitigem Ein- und Auszahlen von drei und mehr Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen sowie bei Entnahme von drei oder mehr Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 DM eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vorzulegen;**
5. bei einem stärkerem Verkehr **die besonderen Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereiten von Paket-sendungen) zu benutzen.**

Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 18.4.1962

Herrn
Kurt Junghans

Hartenstein/Erzg.
Lichtensteiner Str. 63

Liebe Frau Junghans! Lieber Herr Junghans!

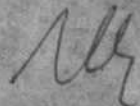
Ganz herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 14.4., vor allen Dingen aber Dank für die wunderbare Azalée, die Sie uns geschickt haben. Von uns ist zu berichten: Mutter und Kind sind wohl auf, meiner Frau ging es selten nach einer Geburt so gut wie zur Zeit.

Weil es ungewiß ist, wann ich wieder in Ihre Gegend komme, habe ich mir erlaubt, die Manschettenknöpfe zu schicken. Sie waren mit einem Gruß von Lilli versehen, denselben habe ich aber hier behalten.

Nun wünsche ich Ihnen - zusammen mit meiner Frau - ein recht gesegnetes Osterfest und viel Kraft für die Arbeit auf Hof und Feld. Gott erhalte Sie gesund und erhalte Ihnen den Kontakt zu Ihren Kindern, die sicher sehr oft an Sie denken.

Viele herzliche Grüße

Ihr



Hausen am 2. 16. 4. 62

Graue Familie Schaffhausen!

Wir schreiben uns sehr viele Freunde der Pöschchen und
wir denken Ihnen ganz herzlich dafür.

Ich war von dieser Überraschung, wie man auf
Hinsicht gerichtet.

Soll ich Ihnen auch noch was vom Mann sagen:

Der würde Herr Gottlieb sagen wenn ich in ihm
"sichere man sollte nicht glauben, daß Mann
so faul sein können!"

Dah gab ihm nur Antwort, ich weiß es, nicht faul
sondern ein Leuborg hat Petrusgezucht.

Das er auch ein may er was eine Spätling
früher die Sie uns bewillt haben und
denken Ihnen nochmals dafür.

Am nächsten von Ihnen ein recht gutes
Ochters und wohlhaben mit vielen lieben

Grüßen

Ihre

Familie
Kurt Jungmann

, am 15.5.1962

Herrn
Ernst J u n k e r
Strömgat. 2 D
B o d e n / Schweden

Lieber Ernst,

herzlichen Dank für Deinen Gruß für Petra-Irene.
Es ist schön, daß wir uns mit Freunden in der weiten Welt verbunden wissen im gleichen Glauben und im Gebet.

Von uns ist zu berichten, daß wir alle einigermaßen auf Deck sind und in Familie und Arbeitswelt uns mühen, voranzukommen. Und wie geht es Euch? Laßt gelegentlich wieder von Euch hören.

Herzliche Grüße

Dein

Mr

, am 2.3.1962
Scho/En

Herrn
Ernst J u n k e r

B o d e n / Schweden
Strömgatan 2 D

Lieber Ernst,

wir danken Dir sehr herzlich für Deinen liegen langen Brief vom 11.2., mit dem Du uns ganz neu Deine Freundschaft bekundet hast. Ich persönlich sehe darin ein großes Geschenk für mich.

Ihr seid nun fast nördliche Nomaden geworden: Finnland - Norwegen - Schweden - was kommt nun? Sicher tut Ihr damit einen Verbindungsdienst, der gar nicht hoch genug geschätzt werden kann. Es freut uns, daß Ihr dort oben in Nordschweden eine Wohnung habt und miteinander Euer gemeinsames Leben aufbauen könnt. Habe ich Dir eigentlich die Adresse von Wollert Meyer einmal geschickt? Vielleicht kannst Du von dort einmal zu ihm herüberschauen: Storslet/Nord Troms. Er ist dort Pfarrer. Früher war er hier Auslandspfarrer in Berlin. Er spricht gut Deutsch und kennt auch unsere Situation gut. Mit ihm haben wir uns im letzten Jahr in Lappland getroffen.

Von uns ist zu sagen: Zur Zeit sind wir alle gesund. Ich selber mußte Anfang des Jahres zweieinhalb Wochen im Krankenhaus liegen und mich ein zweites Mal am Darm operieren lassen. Keine gute Sache. In den nächsten Tagen erwarten wir unser fünftes Kind. Wir hoffen, daß es gesund zur Welt kommt und daß Gott uns die Kraft gibt, auch ihm noch Zeit zu widmen in unserer so schnellebigen Zeit.

Herzlichen Dank für Deine Stellungnahme zu meinem Finnland-Bericht. Was Euren Widerspruch angeht: Finnland ist in der Tat nicht so eine Staatskirche wie die Kirche in Norwegen und Schweden. Dort haben die Staatsoberhäupter die Kirche zu leiten. In Finnland ist die Kirche juristisch selbständig, natürlich ist sie eng mit der Gesellschaft verbunden, das wird besonders deutlich, daß die Pfarrer die Personenstandsregister führen. Der Staat jedoch führt keine Aufsicht über die Pfarrer, auch wenn er sich bei der Finanzierung der Gehälter über die Kirchenbehörde beteiligt.

Aber sicher ist diese äußere Seite nicht so sehr entscheidend wie die innere. Es wäre schon interessant für mich, ein zweites Mal mit noch mehr Zeit Skandinavien zu durchstreifen und diese Kirchen in ihrer Struktur zu untersuchen. Für mich ist eine immer mehr erschreckende Sache, daß all unsere Kirchen trotz Reformation strukturell katholisch geblieben sind. Das hängt damit zusammen, daß nirgends von innen her etwas aufgebrochen ist (Ausnahmen bestätigen die Regel) und viele heidnische Elemente in das Parochialsystem hereingearbeitet wurden.

b.w.

Es wäre eine Arbeit wert, einmal zu untersuchen, was alles unbiblisch an unserer Kirchenstruktur ist. Unser Gottesdienst ist weiterhin kein Gottesdienst, sondern lediglich Tempeldienst. Interessant: in allen wachen oekumenischen Kreisen beginnt zur Zeit das Gespräch über den Gottesdienst.

Ich schicke Dir unseren jüngsten Rundbrief, damit Du über den Fortgang unserer Arbeit hier informiert wirst. Wir werden Dich auch später mit Material versorgen.

Herzliche Grüße an Dich und Deine liebe Frau und Grüße auch von meiner Frau und den Mitarbeitern

Dein

h

Ernst Junker
Strömgatan 2 D
Boden
Schweden

11/2 - 1962

Lieber Bruno!

Für eine ganze Reihe von Sendungen habe ich zu danken. Wenn ich so schweigsam bin, so sind meine persönlichen Dinge daran in erster Linie schuld. Ein junger Ehemann hat einige neue, ungewohnte Aufgaben zu bewältigen, und das wird nicht etwa leichter dadurch, daß man sich in friedlicheren Gegenden unseres Erdballes herumtreibt.

Nach einigen Querschlägereien sind meine Frau und ich im November nach Boden in Nordschweden umgezogen. Wir hatten den Plan schon vor längerer Zeit angesichts der aussichtslosen Wohnungslage in Oslo sowie gewisser Mängel, die unseren ~~neuen~~ Arbeitsplätzen dort anhafteten, gefaßt. Meine Frau bekam gute Arbeitsbedingungen am hiesigen Krankenhaus und dadurch auch eine ganz neue Wohnung, die wir am 3. Januar beziehen konnten, nachdem wir die ersten Wochen in einer Interimswohnung verbracht hatten. Die Wohnung ist sehr schön und groß (77 m²), natürlich auch ein wenig teuer, wenn man an die Möglichkeit denkt, daß ich eines Tages unsere Wirtschaft nur mit meinem eigenen Einkommen bestreiten müßte. Aber jetzt sind wir beide sehr glücklich, daß wir überhaupt eine Wohnung haben. Die kleinen Sorgen werden sich schon mit der Zeit auch lösen lassen. Das Einrichten der leeren Wohnung macht uns neben Mühen doch auch viel Freude. - Ich selber arbeite in meinem Beruf bei einer kleinen, leistungsfähigen Orgelbauwerkstatt in Gammelstad, einem Dorf, das an der Bahn zwischen Boden und Luleå liegt. (Luleå ist der südliche Endpunkt der Erzbahn, die über Gällivaare und Kiruna nach Narvik führt. Jeden Tag sehe ich Schwedens "Gold" in den langen schweren Erzzügen an mir vorbeiziehen.) Zum Leidwesen meiner Frau (und auch zu meinem eigenen) muß ich ab und zu reisen. Das gehört zu meinem Beruf und läßt sich vorläufig nicht ändern. -

Mit großem Interesse habe ich Deine Berichte und die mir übersandten Referate über einige unserer Zeitprobleme gelesen. Du wünschtest eine Stellungnahme zu "Suomi - Land der tausend Seen und der großen Wälder". Als ein mit finnischen Verhältnissen nicht ganz Unbekannter merkt man, daß Du nur mit Finnen und also nicht mit Finnländern verkehrt hast. Das ist kein Fehler, zumal wir Deutschen uns oft ein wenig einseitig durch Finnländer über die Verhältnisse des Landes unterrichten lassen. Dadurch überblicken wir manchmal die vitalen Lebenskräfte des finnischen Volkes. Der innere Spalt ist ja glücklicherweise nicht mehr so schroff wie vor einigen Jahrzehnten, und die inneren und äußeren Schwierigkeiten führen doch auch zu gemeinsamen Anstrengungen. Mir kam dieser innere Spalt ohnehin etwas antik vor, und ich wünsche nur, daß die Heißsporne beider Richtungen kein Land gewinnen möchten. - Die politische Entwicklung ist ja mit großen Unsicherheiten belastet. Seit langem sind die einzelnen Fraktionen im Reichstag nahezu gleichbleibend in ihrer Stärke. Nur eine tragfähige Mehrheit scheint sich nicht finden zu wollen. Auch die jüngsten Wahlen haben dieses Bild nicht verändert. Sehr deutlich sieht man die Schwäche der Linken, die zwar zusammen über 40% der Stimmen bekam, aber in drei sich gegenseitig befehlende Richtungen aufgespalten ist und dadurch machtlos ist. Meiner Ansicht nach liegt hier mit ein Grund für die vergleichsweise schlechten Sozialleistungen. Die guten Ansätze sind in den bürgerlichen Regierungsschubfächern erstickt worden. Die derzeitige Hochkonjunktur bewahrt das Land vorerst vor einem Vergleich mit dem Deutschland der Weimarer Zeit.

Ein Außenstehender mit Achtung und Liebe zum Finnland darf nur γ wünschen, daß die gepriesene Selbstdisziplin der Finnen das Land vor einem Abgleiten in eine harte Tyrannei bewahren möchte. - Zu den kirchlichen Dingen, die Du berichtest, kann ich nicht viel sagen. Meine Informationen sind gering und einsichtig. Manches, was Du schreibst, war mir noch nicht bekannt. In Helsinki habe ich vorwiegend mit Menschen zu tun gehabt, die seit Jahren nicht mehr eine Kirche besucht hatten. In Halsua, einem Dorf im mittleren Östbotten, ging ich mehrere Wochen in einem Pfarrhause ein und aus. Obgleich der Pastor jung war, vermittelte er mir doch ein ausgesprochen traditionelles Bild von der finnischen Kirche. Wir stehen $\#$ übrigens noch heute in freundschaftlicher Verbindung miteinander. Er hörte gerne von unseren deutschen Sorgen und den Nöten, die unsere Kirchen zu tragen hatten. Ich habe meinerseits versucht, seine Furcht vor dem Kommunismus etwas zu mildern, aber natürlich ist mein eigenes Leben kein allzu gutes Zeugnis für ein solches Unterfangen, obgleich ich noch heute in der kommunistischen Bewegung die zukunftssträchtige Wirtschafts- und Lebensform sehen möchte. - Mit den Erweckungsbewegungen habe ich nie nähere Berührung bekommen. Nach den Berichten meines Pastorfreundes hast Du wohl denselben Eindruck von diesen bekommen, wie er ihn hat. Nur, daß Du die Gefahren dieser in den Kreisen praktizierten Einkapselung als Außenstehender deutlicher sehen kannst.

Zwei Monate habe ich auch bei einem Pfingstbewegler gewohnt, einem Mann, dessen Leben durch die Wucht des Zusammenpralles mit Jesus umgestülpt wurde. Aus einem Sklaven des Nikotins und des Alkohols wurde ein solider Handwerker, Zimmermann und Hausbesitzer. Er war vertraut mit den Worten des Evangeliums, und manches Mal, wenn wir nach der Sauna am Sonnabendabend zusammen Kaffee tranken, sagte er mir das Wort, das ihm so wichtig geworden war: Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn an sie geschenkt hat, um ihr ewiges Leben zu bringen. Er war sehr glücklich, daß ich ihm die Stelle auch auf Deutsch aus meiner Bibel vorlesen konnte. Ein frommer, einfältiger Mann, dem das Wort von Gottes Liebe mehr zu bedeuten schien als die Sorgen der Welt. Er hat mich auch mehrere Male eingeladen, in ihre Gemeinschaftsfeier zu folgen, aber das habe ich nie getan, weil ich wegen der Sprachschwierigkeiten allzu wenig davon gehabt hätte, und außerdem liegt mir das Schwärmerische Element doch sehr fern.

Eine Stelle Deines Berichtes hat jedoch den Widerspruch meiner Frau und auch von mir hervorgerufen. Wie kannst Du behaupten, daß die finnische Kirche keine Staatskirche sei wie die Schwedische Kirche? Nach meinen bisherigen Einblicken sind alle skandinavischen lutherischen Kirchen Staatskirchen mit höchstens nuancenhaften Unterschieden. In Schweden bestimmen beispielsweise alle Reichstagsabgeordneten über Kirchenangelegenheiten, während in Finnland nur diejenigen Stimmrecht in solchen Fragen haben, die nicht aus der Staatskirche ausgetreten sind. Aber deswegen kann man wohl noch $\#$ nicht sagen, daß die Kirche keine eigentliche Staatskirche ist. - Soweit zu Deinem Bericht, dem ich wünschen möchte, daß er auch ein wenig in finnische kirchliche Kreise eindringen möchte, damit die Sache des Evangeliums wachsen kann. -

Die Sache des Evangeliums ist Zentrum auch der übrigen Berichte und Referate, die Du mir zuschicktest. Hab Dank dafür. - Ich lebe nun in einem Land, dessen Volk dank langer Friedensjahre zu einem gewissen Wohlstand gelangt ist. Das Leben läuft mit Perfektion ab. Diese ist so "perfekt", daß man sich manchmal direkt etwas freut, wenn etwas in der Perfektion aushakt. - Daß die Sorgen menschlichen Gemeinschaftslebens bei steigendem Lebensstandard nicht etwa geringer werden, ist ja bekannt. - Obgleich die Schwedische Kirche stolz auf die steigende Tendenz der Gottesdienstbesucherzahlen

blickt, so hat sie doch in ihren Reihen auch Gruppen, die sehr unterschiedliche Auffassungen von dem alltäglichen Leben des Christenmenschen haben. Dadurch, daß ich einen kirchlich sehr interessierten Werkmeister als Vorgesetzten habe, bekam ich bereits einen kleinen Einblick in die Gruppierungen. Dieser/~~W~~+Werkmeister ist hochkirchlich. Als wir kürzlich gemeinsam die Messe, die von einem niederkirchlichen Priester zelebriert wurde, besucht hatten, war sein geistlicher Bedarf so wenig gesättigt, daß er am Abend noch einmal zum Gottesdienst eines Hochkirkhlers gehen mußte. - Nicht ganz undankbar bin ich, daß man mich ab und zu fragt. Dann veruche ich aus meinen vergangenen Jahren das hervorzuziehen, was mir doch als Wertvollstes geblieben ist. Und da meine ich, daß es das Größte und Wertvollste ist, daß uns ein reineres Bild von Jesus geschenkt wurde. Dieses Bild wird von den historischen, traditionsbelasteten Kirchen verzerrt und verdunkelt und entstellt. Welch eine unerhörte Freiheit in Gedanke und Tat hat uns Jesus geschenkt,~~ä~~ aber welch eindeutiges Ziel hat er unserer Freiheit gesetzt! Was suchen wir in den alten Formen, was sehen wir in farbenprächtigen Gewändern der Priester, warum vermeiden wir das Gespräch mit Menschen, die Jesus nicht oder nicht richtig kennenlernen durften, weil wir zu träge sind?

Von Zeit zu Zeit werde ich gezwungen, Antwort zu geben auf das Fragezeichen, warum ich mit anderen zusammen einmal Arbeit verrichtete, die nicht unserer Ausbildung entsprach und uns nicht in äußerlicher Beziehung vorwärts brach~~te~~. Die Antwort ist immer wieder schwer für mich, weil ich an all unsere Fehler und die Erfolglosigkeit unserer Bemühungen denken muß. Und doch wurde ich ein wenig froh, als ich neulich bei einem Polizeiverhör sagen durfte, daß es uns darum ging, Lebensraum für uns Zeitgenossen, die wir in Jesus unseres Lebens Mitte sehen möchten, inmitten einer feindlichen Umwelt zu erhalten suchten. Das Leben eines Christen ohne Gemeinde ist schwer, vielleicht sogar auf die Dauer unmöglich. Für mich bedeutet es daher so viel, daß man sagen darf - sei es zu einem Kommissar der Volkspolizei der DDR, sei es zu einem Assistenten der schwedischen Fremdenpolizei, sei es zu einem hochkirchlichen Vorgesetzten oder sei es zu einem jungen Kollegen, der die Hohlheit der kirchlichen Rede- und Handlungsweise sieht und deshalb sich von den Gedanken der kommunistischen Bewegung angezogen fühlt-, daß mit Jesus eine ganz unerhörte, unfaßbare Macht, die reine Liebe in diese Welt gekommen ist. Er war so ganz anders als alle Menschen vor ihm und nach ihm. In seinem einfältigen und vollmächtigen Zeugnis von der Liebe zu dem Menschen erblicke ich eine stärkere Kraft zu allem Humanismus als in den schönsten und edelsten Thesen großer und bedeutender humanistischer Lehrer, - Wir haben wohl kein Recht, Humanismus als unecht zu verdächtigen, wenn er von Menschen vertreten wird, die Jesus nicht kennen oder sogar ihn verleugnen. Aber wir haben ein Recht und eine Pflicht, auch ihnen zu sagen von dem, der unserer Humanistischen Gedankengänge und Taten beseelt. Ihn - Jesus - wollen wir anrufen in unseren Nöten, Schwachheiten und Beschwernissen, die uns das Leben in einer Welt des Hasses bereitet; von seiner Vollkommenheit wollen wir nehmen, was er uns nur darreicht. Er brachte Friedensbotschaft in krieglerische, haßerfüllte Welt. Wenn wir ihm nachfolgen wollen, so müssen wir Friedensdiener sein, nicht aber Diener überlebter nationaler oder internationaler Ideen. So sehr uns das Schicksal unseres deutschen Volkes ergreifen kann, - unsere Aufgabe ist es, dem Leben zu dienen, und das bedeutet, Friedenstaten zu tun und helfen, Mauern des Hasses überflüssig werden zu lassen.

Lieber Bruno, ich wünsche, daß Dich meine Zeilen bei guter Gesundheit antreffen, und daß auch Deine Familie gesund und munter ist. Möchte Euch alle, und auch die Bekannten unter den Gossner-Leuten, sehr herzlich grüßen. Und wenn ich ein wenig zuviel geredet habe, so möchtest Du nur sehen, wie sehr meine Gedanken doch bei Euch sind - trotz der 2 000 km, die uns trennen. - Wie mag es mit Klaus-Dietrich gehen? einmal hat er mir geantwortet im letzten Frühjahr, aber das bedeutet hoffentlich nicht, daß es ihm oder seiner Familie schlechter geht? (Von der Geburt seiner Tochter habe ich erfahren.) - Hab noch besonders Dank für Deinen ausführlicheren Weihnachtsrundbrief! In brüderlicher Verbundenheit!

Dein

Ernst

, am 6.2.1962

Scho/En

Herrn

Pfarrer Dr. Kampfmeyer

B r e m e n

Gustav-Pauli-Platz 16

Lieber Bruder Kampfmeyer,

wir haben Ihnen herzlich zu danken für das nette kleine Päckchen, das Sie uns geschickt haben.

Gern denke ich an das Gespräch mit Ihnen zurück, das ich während Ihres Besuches hier mit Ihnen haben konnte. Überhaupt bin ich dankbar über die Verbindung zu Ihnen, die ja über unsere Freunde in Quellhorn entstanden ist. Bitte grüßen Sie auch Fräulein Zeiter am Dobben und teilen Sie ihr mit, daß ihr Gruß uns ebenfalls erreicht hat.

Ich selber mußte leider vom 2. bis 18.1. im Krankenhaus liegen und mich noch einmal am Darm operieren lassen - Darmriß und Hemorrhoiden. Nun hoffe ich aber, daß ich einige Zeit Ruhe habe.

Wenn Freunde aus Ihrer Gemeinde oder aus Ihrem Kreis nach Berlin kommen, schicken Sie sie getrost zu uns. Desöftern haben wir auch kleine Programme hier und können dann die Freunde mitnehmen.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Sie

stets Ihr dankbarer



Pastor Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 2.3.1962

An den
Christian-Kaiser-Verlag

M ü n c h e n

Betr.: Zeitschrift "Evangelische Theologie"

Ich erhalte von Ihnen regelmäßig die "Evangelische Theologie".
Der Oekumenische Rat in Genf hat das Abonnement übernommen.
Bitte senden Sie mir die Zeitschrift an meine ständige Wohn-
adresse im Demokratischen Berlin: NO 55, Dimitroffstr. 133.

Herzlichen Dank und freundlichen Gruß

Ihr

(Schottstädt)

Bissingen, 1. 4. 62

Liebe Fräulein's!

*16us
Zeppelinst. 76*

Anbei sende ich Ihnen das Bild, das ich bei meinem Berlin-aufenthalt bei Ihnen gemacht habe. Leider war es mir seither nicht möglich nach Pfaffenhofen zu kommen, aber ich lasse Schwester Lina und meiner Tante Marie die Bilder ebenfalls zugehen. Dafür soll ich Fräulein Inge recht herzliche Grüße von Frl. van der Smissen ausrichten und sagen, daß Sie in nächster Zeit etwas von sich hören lassen würde.

An dem Tag an dem ich bei Ihnen war, sind wir abends noch in das Kleine Kammertheater gegangen. Es war das Lustspiel "Die Mitschuldigen" von Goethe. Gegenüber den westdeutschen Theatern kam mir die Besucherzahl ziemlich wenig vor, obwohl das Stück wirklich nicht schlecht war. Übrigens nochmals herzlichen Dank für das kleine Geschenk, wir konnten es tatsächlich gut gebrauchen, sonst hätten wir nicht alle ins Theater gehen können.

Mein Berlin Aufenthalt und hauptsächlich meine Besuche in Ostberlin haben mir wirklich gut getan und ich konnte mich wirklich von der derzeitigen Situation überzeugen. Bei uns hier gibt es auch manche falsche Vorstellungen von Berlin, aber trotzdem wünsche ich Ihnen und der Gossner Mission viel Erfolg und Gottes Segen.

Herzliche Grüße

auch an Herrn Schottstädt

Horst Kinn

Kinn

, am 31.12.62
Scho/En

Herrn
Dr. K i s t

Gegstgeest
Kasteel Oud-Poelgeest
- Niederlande -

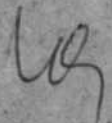
Lieber Bruder Kist,

wir haben lange nichts voneinander gehört,
schade. Ich brauche noch einen Aufsatz über das Essen u.a.

Heute komme ich mit einer Anfrage: Würden Sie innerhalb dieses
Jahres irgendwann mit einigen Freunden, die damals hier bei uns
waren, eine Tagung hier durchführen? Wir würden dazu weiter
keinen Referenten einladen, sondern möchten mit Ihnen allein
hier 3 bis 4 Tage gemeinsam leben und arbeiten. Bitte schreiben
Sie mir doch recht bald, zu welchem Zeitpunkt es Ihnen passen
würde, damit wir an die Vorbereitung zu dieser Tagung gehen
können.

In der Hoffnung, recht bald von Ihnen zu hören, grüße ich Sie
herzlich als

Ihr



, am 3.5.1962

Bruno Schottstädt

Fräulein
K l a t t

Berlin-Charlottenburg 2
Jebensstr. 2

Sehr geehrtes Fräulein Klatt,

die Familie Schottstädt dankt

Ihnen sehr herzlich für das gute Paket, das Sie uns geschickt haben. Es erreichte uns genau am 1. Ostertag und hat die Osterfreude in der Tat noch größer gemacht. Wir danken Ihnen von Herzen und bitten Sie - sollten noch andere Spender dahinterstehen - den Dank auch weiterzugeben.

Von unserer Arbeit werden Sie von Zeit zu Zeit hören. In diesen Tagen geht ein Bericht an Präses Scharf ab über den Einsatz in Lübbenau.

Ihnen alles Gute und viele herzliche Grüße

Ihre dankbare Familie

Handwritten signature

Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 5.3.1962

Herrn

Christian Kluge

W i e d e n b r ü c k / Westf.

Jödemannstraße 18

Lieber Christian,

entschuldige, wenn ich diesen Brief nicht mit der Hand schreibe, sondern es mir einfacher mache. Ich danke Dir sehr herzlich für Deine Zeilen vom 9.2.62. Habe mich sehr gefreut über die gute und saubere Handschrift, die Du gezeigt hast. Ich hoffe sehr, daß mein Sohn Friedhelm, er ist unser ältester, mit Dir bald den Briefwechsel übernehmen kann. Er wird im Sommer 10 Jahre und kann Dir natürlich von seinen Schulerlebnissen, von seinem Schwimmkursus und den Schlittenpartien viel besser erzählen als ich. Er fügt diesem Brief schon ein paar Zeilen bei, und Du kannst dann mit ihm Dich ständig brieflich unterhalten.

Luckenwalde kenne ich, zwar nicht besonders gut. Während des Krieges bin ich dort gemustert worden und war auch damals auf dem Flugplatz. In Dahme/Mark habe ich einmal 3 1/2 Jahre gelebt, das gehörte damals zum Kreis Luckenwalde.

Ich freue mich, wenn ich durch Friedhelm weiter von Dir hören kann und grüße Dich herzlich

Dein

Wiedemrück, den 9.2.1962

Lieber Onkel Bruno!

● Ich möchte mich sehr für den Brief bedanken. Wir haben uns sehr gefreut, daß Euch das Paket viel Freude bereitet hat. Alle Lachen haben wir in unserer Klasse gesammelt. Jeder hatte etwas mitgemacht.

Elf Jahre bin ich, gehe in die
Geseta und bastel am
liebsten.

Viele herrliche Grüße

Dein

Christian - Martin.

Ich komme aus Luckenwalde,
kennst Du das auch?

, am 5.3.1962
Scho/En

Herrn
Oberkirchenrat
D. D. Heinz Kloppenburg

D o r t m u n d
Schliepstr. 11

Lieber Bruder Kloppenburg,

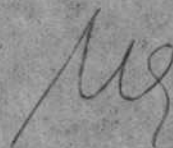
ich danke Ihnen für die Mitteilung
in der "Jungen Kirche".

Wir erhalten regelmäßig für uns hier 7 Exemplare der "Jungen Kirche". 5 hat für uns Wilhelm Niemöller aus Bielefeld abonniert und 2 bekommen wir über die Gossner-Buchhandlung in Westberlin. Diese bezahlt Helmut Linke. Meine Bitte ist, daß alle 7 Exemplare von Ihnen direkt an 7 verschiedene Personen in der DDR geschickt werden, d.h. nicht mehr ins Gossner-Haus in Westberlin, lassen Sie darum meine Adresse von dort streichen. Helmut Linke werden wir bitten, die beiden Exemplare auch bei Ihnen direkt zu bezahlen. Die 7 Hefte bitten wir zu schicken an:

1. Bruno Schottstädt Berlin NO 55 Dimitroffstr. 133
2. Wolf-Dietrich Gutsch Berlin-Karlshorst Stolzenfelsstr.30
3. Martin Iwohn Nitzahn über Rathenow
4. Jürgen Michel Cottbus Inselstr. 22
5. Herbert Vetter Buckow (Märk.Schweiz) Neue Promenade 34
6. Eva Heinicke Potsdam Mittelstr. 18
7. Eckhard Schülzgen Berlin-Treptow Moosdorfstr. 2

In der Hoffnung, daß Sie die 7 Hefte in dieser Weise steuern können und wir sie auch möglichst immer erhalten, grüßenich Sie herzlich als

Ihr dankbarer



Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 16.5.1962
Dimitroffstr. 133

Frau
Irmgard Knetsch
Wolferode über Lutherstadt Eisleben
Pfarrhaus

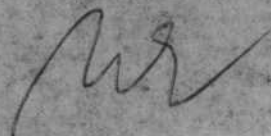
Liebe Schwester Knetsch,

Ihnen und Ihrer leiblichen Schwester danken wir herzlich für die guten Wünsche anlässlich der Geburt unseres 5. Kindes. Wir wollen uns kräftig machen, um mitzuhelfen, daß auch dieses Kind in Jesu Fußstapfen kommt. Wenn das gelingt, dann ist es bestimmt nicht unsere Sache.

Ich hoffe sehr, daß Sie durch den Besuch von Fräulein Schreck erbaut werden und dadurch eine Verbindung zu Ihnen und zum Kirchenkreis neu entsteht.

Viele herzliche Grüße, auch an Ihre Schwester,

Ihre



Wolferbutte d. 14.4.62

Lieber Bruder Schottstädt!

Wir freuen uns herzlich
mit Ihnen u. Ihrer
ganzen Familie über
Ihre Freude u. wünschen,
dass sie ein fröhliches
Gotteskind werden möge.
Grüßen Sie bitte ganz
sonders Ihre liebe Gottin
u. bitten Sie für ein gesundes
Fest! Ihre G. Knecht + E. Wauer

Stiftungsverlag GmbH., Potsdam — A 979/60/DDR III:8-177

14.4.62
Herrn


Herrn

B. Schottstädt

Berlin IV 055

Dimisroffen 133





*Ach auf
mein Herz und finge
dem Schöpfer aller Dinge...*

*'s ist, als ob ER vorüber wandle und
die Natur habe Sein Kommen
von fern gefühlt und stehe beschei-
den am Weg in ihrem Feierkleid
und frohlocke!*

Matthias Claudius

, am 28.2.1962

Herrn
Erich K ö h l e r
Leipzig W.33
Friesenstr. 1

Lieber Bruder Köhler, herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 17.2.
Schön, daß Ihr nach Moskau fahren könnt, und daß Ihr Euch auch
vorher meldet. Laßt Euch für die Fahrt von Gennrich im Gustav-
Adolf-Werk einiges an Literatur in den Koffer packen und holt
Euch bitte auch dort eine Adresse von einem Pastor, der lutherische
Brüder und Schwestern versorgt. Er wohnt auch in Moskau.
Die Anschrift der Evangeliumschristen-Baptisten ist:
Maliј Wusowskij perulok 3.
Ihr könnt dort vorher anrufen: Tel. Nr. K - 7 - 51 - 67.
Deutschsprechende Brüder sind:

- 1.) der Gen-Sekretär Pastor Alexander Karew und
- 2.) der Moskauer Gemeinde-Pfarrer und Mitarbeiter
im Sekretariat Arthur Mitzkewitsch.

Beide müßt Ihr sehr herzlich von Gutsch und mir grüßen.

Aller Voraussicht nach bin ich am 12.3. in Berlin und freue
mich, wenn Du zu mir hineinschaust. Rufe aber bitte gleich nach
Deiner Ankunft an, damit wir uns verabreden können. Ich bin zu
erreichen unter Nr. 44 40 50 (unser Büro) und 53 50 06 (privat).
Ich bin auch begierig von Euch und Eurem Tun in Leipzig zu hören.
Herzliche Grüße und auf Wiedersehen

Dein

Br

Leipzig, den 17. 2.

Lieber Bruder Schottkatt!

Ein Verjensemer meldet viel hier und auch gleich
mit einer Bitte. Was falsch heißt wahrscheinlich
vom 18. 3. - 23. 3. nach Moskau und besser gerne
die Beschrift des Evangeliums-Christen, wenn es Dir
möglich ist. Auch für einen weiteren Tip wäre ich
Dir dankbar, denn Du warst ja schon einmal in Moskau.
Wenn Du am 18. 3. in Berlin sein solltest, würde ich
auch gerne einmal auf, wenn ich entsprechende Nachrichten habe.
Auch geht es gut, wir haben im November geheiratet
und haben aber immer noch in unsere Sinne, Bis

haben verschiedene Schritten. Ich bin als Hilfspfleger
in der Psychiatrie gelauncht und hoffe, im April
den Facharbeitsbrief in der Tasche zu haben.

Siehe für meinen weiteren Weg haben sich einige
Einschickungen vollzogen, in denen ich vermute, eine Art
Arbeitsvertrag mit dem Amt des Gemeindepastors
zu verbinden, d. h. daß ich in einer Anstellung für
eine kleine Nebenamt, ab und an arbeite. Es würde
mir wichtig, daß die Gemeinde den Boten senden muß.
Aber das ist vielleicht ein Stück mehr. Inzwischen freue
ich mich sehr, was von Dir zu hören.

Es grüßt Dich

Ernst Köhler u. Frau

, am 6.3.1962
Scho/En

Per Eilboten

Herrn
Wolfgang K ö h l e r

Burckhardtsdorf/Erzg.
Eibenberger Str. 31

Sehr geehrter Herr Köhler,
herzlichen Dank für Ihre so schnelle und freundliche Meldung. Wir sind an dem großen Wagen sehr interessiert, ebenso an einem 5-Meter-Wagen. Bitte halten Sie doch die beiden Wagen für uns erst einmal fest. In den nächsten Tagen wird Sie einer unserer Mitarbeiter aufsuchen und die Verhandlungen mit Ihnen persönlich führen.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

ll
(Schöttstädt)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

, am 8.3.1962

Per Eilboten

Herrn
Wolfgang K ö h l e r

Burckhardtsdorf/Erzg.

Eibenberger Str. 31

Sehr geehrter Herr Köhler,

heute möchten wir Ihnen nur kurz
mitteilen, daß unser Mitarbeiter Hans Kühn aus Pumpe am Montag,
den 13.3. gegen Mittag bei Ihnen wegen der Wohnwagen eintreffen
wird.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre I.V.

, am 31.1.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Kräuter

Ehrenfriedersdorf/Erzg.
Pfarramt

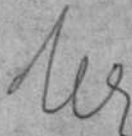
Lieber Bruder Kräuter,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 11.1.,
die hier eintrafen, als ich noch im Krankenhaus lag. Ich mußte
mich ein zweitesmal operieren lassen. Am 18.1. bin ich aus dem
Krankenhaus entlassen worden und nun schon wieder im Rennen. Es
kommt vieles neu auf uns zu.

Was nun Ihre Anfrage angeht, so habe ich selbst bereits mit Bru-
der Gutsch gesprochen. Der arme Junge ist bis Totensonntag fast
an jedem Sonntag besetzt, am 3. Juni schon längst. Er kann also
leider nicht zu Ihnen kommen. Aber Sie haben ja Schwester Elisa-
beth Becker da und somit einen Delegierten.

Ich hoffe sehr, daß wir an anderer Stelle wieder zusammenarbeiten
können und grüße Sie herzlich - auch Ihre liebe Frau und die Mit-
arbeiter -

Ihr



Das Pfarramt

der Stadtpfarrkirche St. Niklas
zu Ehrenfriedersdorf i. Erzgeb.

Ehrenfriedersdorf i. Erzgeb., am 11. Januar 1962

An die
Gossner-Mission
z. Hd. des Herrn Pastor Bruno Schottstädt
B e r l i n - N 58

Göhrener Straße 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Nachdem das neue Jahr bereits in seiner zweiten Arbeitswoche eingetreten ist, komme ich dazu, Ihnen allen in der Gossner Mission herzlichste Segenswünsche für persönliches Wohlergehen und für alle kommende Missionsarbeit in diesem Jahr auszusprechen. Der Dankesbrief II/61 hat mich erreicht. Ich bin dankbar, daß Sie darin einen schönen Überblick geben. Wenn ich mit Gedanken über die Begegnung mit der Gossner Mission in diesem Jahre jetzt mache, möchte ich gleich die Bitten, die von Seiten der methodistischen Kirche und Landeskirchlichen Gemeinschaft an mich herangebracht worden sind, weitergeben, 1962 als Auftakt zur Ökumenischen Gebetswoche für die Einheit der Kirche am Sonntag Exaudi, den Rüstsonntag auf Pfingsten, am 3. Juni d. Js., 15 Uhr in unserer St. Niklaskirche einen ökumenischen Gottesdienst zu halten. Dazu wäre es außerordentlich erfreulich, daß schon im Blick auf die Tatsache, daß die gemeinsame Trägerschaft des ökumenischen Gottesdienstes vorliegt, unser einziger Jugendbeauftragter aus der DDR, unser lieber Bruder Wolf-Dietrich Gutsch zu uns nach Ehrenfriedersdorf kommen könnte. Eine Berichterstattung zusammen mit Schwester Elisabeth Becker, Dresden würde ein gutes Duett der Aussage der Erlebnisse von Neu-Delhi geben. Könnte es die Gossner Mission ermöglichen, Bruder Gutsch für den 3.6. und ev. noch ein paar Tage für ein paar gesonderte Jugendabende nach Ehrenfriedersdorf zu entsenden? Ich wäre außerordentlich dankbar dafür und die gemeinsame Trägerschaft des ökumenischen Gottesdienstes ebenfalls. Ich hoffe auf Ermöglichung und sehe einer Zusage entgegen.

min!

Wie immer, mit "Gott befehlen" und
herzlichen Grüßen und Aufwiedersehen,
so Gott will in diesem Jahre

Ihr

Walter Gutsch

Diakonischer Dienst

im Kirchenkreis Delitzsch, Delitzsch, Schloßstraße 26

Fernruf: Delitzsch Nr. 869

Bankverbindung: Kreissparkasse Delitzsch, Kto. Nr. 3537

An
die Ev. Kirche in Deutschland
Gossner Mission

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben

Unser Zeichen:

Tag:

10.3.62

Lieber Bruder Schettstädt!

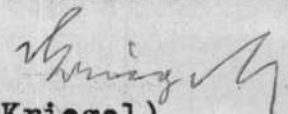
Es stimmt, noch immer bin ich der, den Sie auf dem Leipziger Kirchentag persönlich kennenlernen. Aber schon damals nannten Sie mich "Gringel" und nicht, wie ich richtig heiße, Kriegel. Aber das macht ja nichts, Spaß muß sein.

Ihr "Speisezettell" lag Ihrem Brief nicht bei. Aber er ging noch als besondere Post ein. Ich werde in der nächsten Sitzung des Diakonischen Ausschusses diesen Speisezettell verlegen und wir werden dann sehen, für was wir uns entschieden haben.

Herr Pfarrer Heine in Brinnis hat mir sehr viel von Ihrer Arbeit erzählt und wie fruchtbringend diese ist.

Sobald also etwas entschieden ist, werde ich mich wieder melden.

Mit sehr herzlichen Grüßen als Ihr alter Bekannter


(Kriegel)

, am 6.3.1962

Herrn
Kreisreferent Gringel-Kriegel
Diakonischer Dienst
im Kirchenkreis Delitzsch
Delitzsch
Schloßstr. 26

Lieber Bruder Gringel,

wir danken Ihnen herzlich für die 50.— DM,
die Sie für unser Werk überwiesen haben.

Wenn ich mich nicht täusche, dann haben wir beide uns auf dem
Leipziger Kirchentag persönlich kennengelernt. Sie erzählten
uns damals von Ihrer Arbeit. Stimmt das?

Anbei unser "Speisezettel", der Ihnen ein Angebot bringt für
Vortragsdienste. Wir sind gern bereit, in Ihre Gemeinde und
in Ihren Kirchenkreis zu kommen, um von verschiedenen Arbei-
ten der Gossner-Mission zu berichten. Ich würde mich freuen,
wenn Sie von sich hören ließen.

Herzliche Grüße und Gott befohlen!

Ihr

[Handwritten signature]

Anlage

*anlages, per Briefkasten 4.3.62,
da sich nichts mehr abgezogen wurde
müssen.*

Diakonischer Dienst

im Kirchenkreis Delitzsch, Delitzsch, Schloßstraße 26

Fernruf: Delitzsch Nr. 869

Bankverbindung: Kreissparkasse Delitzsch, Kto. Nr. 3537

An
die Gossner-Mission

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben

Unser Zeichen:

1

Tag:

26.2.62

Der Diakonische Ausschuß der Kirchengemeinde
Delitzsch hat beschlossen, Ihnen für volks-
missionarische Zwecke in der DDR 50,00 DM
als Spende zu überweisen.

Mit freundlichem Gruß

H. H. H. H. (Priegel)
Kreisreferent.

, am 29-3-1962

Herrn
Pastor H. Krüger-Haye
Jugendheim Hirschluch
der Evang. Kirche
Berlin - Brandenburg
S t o r k o w (Mark)

Lieber Horst,

mit meinem Thema für den 17.6. habe ich genau das gemeint, was Du in Deinem Brief beschreibst. Ich bin nicht veressen auf meine Formulierung, Ihr könnt es gern umformulieren und auch ganz anders sagen, z.B.:

"Die Technik verändert Länder und Menschen - was tun Christen?"

Für die Gesprächsleitung habe ich bereits zwei Leute von uns festgemacht, der Dritte ist auch klar, auch wenn er noch nicht befragt ist. Wenn Ihr wollt, dann reisen wir am 16.6. an.

Herzliche Grüße

Dein



Jugendheim Hirschluch
der Evang.-Kirche
Berlin - Brandenburg
S t o r k o w / Mark
Pastor H.Krüger-Haye

Hirschluch, den 22. März 1962

Herrn
Pastor Schottstädt
Berlin N 58, Göhrenerstr. 11
Gossner-Mission

Lieber Bruno!

Hab herzlichen Dank für Deinen Brief vom 20. März. Nach dem ersten Lesen ~~kann~~ ich den Eindruck, daß in dem Thema nicht unbedingt die weltweite Situation einbezogen ist. Zumal wenn es heißt in unserer technisierten Welt. Sieht dann nicht jeder wieder seinen kleinen Ausschnitt, was wir gerade vermeiden wollten. Vielleicht soll ~~die~~ Weite in Deinem Vortrag nicht zu kurz kommen, aber im Thema ist sie nicht unbedingt vorhanden. Vielleicht kann man sagen " in einer technisierten Welt".

Ich werde bei der nächsten Besprechung mit den Superintendenten alle Themen der Referenten durchsprechen müssen und dabei auch die Frage der Gesprächsleiter klären. Auf jeden Fall werden von uns noch einige Mitarbeiter benannt werden.

Du hast Dich in Deinem Brief nicht geäußert, ob Du und die Gesprächsleiter bereits am Sonnabend, den 16. Juni nach Frankfurt/Oder kommen können. Und liegt sehr daran. Teile mir dies bitte noch mit.

Mit herzlichem Dank für alle Mühe und freundlichem Gruß

Dein

Hart.

, am 30.3.1962

Herrn
Pfarrer Gottfried Kunzendorf
L u c k a u N.-L.
Kirchplatz 6

Lieber Gottfried,

gestern habe ich ein zweites Mal mit Kons.-Rat Hootz über Dich gesprochen. Wir meinen, Du seist genau der richtige Mann für Brandenburg-Görden und könntest dort im Zusammenspiel mit uns einiges entwickeln.

Von Montag abend (2.4. bis Donnerstag abend, 5.4.) ist Horst Symanowski mit seiner Gruppe hier. Wir werden ihm ein kleines Programm machen. Er kommt von Prag. Ich denke, das beste wäre es, wenn Ihr alten Seminaristen am Mittwoch, 4.4. um 9.30 Uhr hier in der Göhrener Straße Euch einfinden könntet. Ich werde es jedenfalls so ins Programm nehmen. Auf jeden Fall solltest Du kommen, damit wir die Konzeption durchsprechen können und Deinen Gang nach Brandenburg beschließen. Hootz hat auch schon mit Kunkel gesprochen, und dieser hat wiederum als Euer Dezerent seine Zustimmung gegeben. Es ist also grünes Licht! Ich würde mich meinerseits riesig freuen, lieber Gottfried, wenn die Sache zum Klappen käme.

Schreib' bitte, ob Du am 4.4. kommst.

Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau

Dein

hrr

, am 6.3.1962
Scho/En

Herrn

L a h l

Referat für Kirchenfragen
beim Magistrat von Groß-Berlin

B e r l i n C 2

Rathaus

Sehr geehrter Herr Lahl, anbei überreiche ich Ihnen wie abgesprochen eine Liste mit den Namen der Teilnehmer des Seminars für kirchlichen Dienst in der Industrie in Mainz-Kastel und zusätzlich einen kurzen Antrag.

Ich bitte, mir möglichst bald mitzuteilen, ob eine Aufenthalts-erlaubnis für die 10 Freunde ausgestellt werden kann.

Freundliche Grüße

Ihr

2 Anlagen

, am 6.3.1962
Scho/En

An das
Referat für Kirchenfragen
beim Magistrat von Groß-Berlin

B e r l i n C 2
Rathaus

zu Hd. Herrn Lahl

Betr.: Aufenthaltserlaubnis im Demokratischen Berlin
für 10 Teilnehmer des Seminars für kirchlichen Dienst
in der Industrie in Mainz-Kastel vom 23.3. - 29.3.62

Die derzeitigen Teilnehmer des Seminars für kirchlichen Dienst in der Industrie in Mainz-Kastel - das Seminar wird geleitet von Pastor Horst Symanowski - beabsichtigen zum Abschluß ihres Seminars, so wie alle bisherigen Seminare in den letzten Jahren eine Studienfahrt in die DDR. Die Freunde möchten gern unsere sozialistischen Einrichtungen kennenlernen, um selber ein richtiges Bild zu bekommen und Menschen in der Bundesrepublik informieren zu können. Sie sind interessiert an unseren sozialen Einrichtungen und den Errungenschaften im Betriebsleben. Ferner möchten sie gern einen Eindruck bekommen von der freien Existenz der Gemeinde Jesu Christi in der DDR.

Die Gossner-Mission in der DDR möchte die 10 Freunde einladen und würde auch die Betreuung übernehmen, soweit es sich nicht um außerkirchliche Einrichtungen handelt.

Wir möchten den Freunden ein positives Bild von der Gesellschaft und von der Kirche bieten und würden uns sehr freuen, wenn für die Zeit vom 23. - 29.3.1962 eine Aufenthaltserlaubnis für die 10 Freunde erteilt werden könnte.

Die Liste mit den Personalien lege ich bei.

Ich bitte Sie nun, mir möglichst bald Antwort zu geben.

W. Gossner

(Schottstädt)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

N a m e Vorname	geb.am	geb. in	Reise- paß-Nr.	ausgest. am	gültig bis	Staats- angehörigk.
Buttler, Volker	20. 6.35	Köln/Rhein	7377659	25. 6.55	24. 6.65	deutsch
Goronzy, <u>Martin</u> Michael	10.11.34	Goldap/ Ostpreußen	4904747	29. 5.53	25. 5.63	deutsch
Korn, Bernhard	8. 7.36	Soest/Westf.B	4007554	29.12.61	26.12.66	deutsch
Metzger, Heinz-Dieter	19. 7.26	Urach/Wttbg.	3045210	29. 4.52	28. 4.62	deutsch
Mohn, Ekkehard	12. 5.36	Tilsit/ Ostpreußen	6371982	12. 4.54	4. 4.64	deutsch
Richter, Traugott Ehrenfried	8.11.33	Pritttag/ Schl.	B 1488970	3. 4.58	2. 4.63	deutsch
Schubert, Berthold	26. 1.34	Holzhausen a.d.Heide	B4696757	31.12.61	30.12.66	deutsch
Weber, <u>Fritz</u> Alfred	25. 4.37	Straßburg F	223730	4.12.61	4.12.63	französisch
Steup, Hans- Dieter	31. 8.35	Diez/Lahn	8753645	16. 7.55	16. 7.65	deutsch
Symanowski, <u>Horst</u> Theodor Kurt	8. 9.11	Nikolaiken/ Ostpreußen	B3783429	1. 3.61	1. 3.66	deutsch



INNERE MISSION UND HILFSWERK
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND



· BERLINER STELLE ·

Akt.-Z. III
Dikt.-Z. P.Ld./Rh.

BERLIN N 58, den 3. Januar 1962
Schönhauser Allee 59
Fernsprecher: 44 69 42/43
Bankkonto: Volksbank Berlin-Mitte, Kto.-Nr. 1603
Kenn-Nr. 400 000
Postscheckkonto: Berlin 127 45

An die
Gossner-Mission,
z.Hd.Herrn Prediger Schottstädt
Berlin N.58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlich danke ich Ihnen für die Übersendung Ihres Rund-
briefes und Ihre Grüße zum Christfest und zum neuen Jahre.
Für das Jahr 1962 wünsche ich Ihnen und der ganzen
Gossner-Mission Gottes Segen und gnädiges Behüten!

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr

Laudien

am 11.4.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Reinhard Lassek

Baruth /Mark

Lieber Bruder Lassek,
herzlichen Dank für Ihre Glückwünsche,
meiner Frau geht es gut, ebenso der Kleinen.

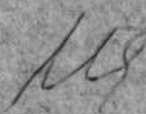
Es freut mich, daß Bruder Schmidt, wie Sie schreiben, bei uns
auf dem Geschmack gekommen ist. Ich habe kein Interesse, ihn
Ihnen auszuspannen, er kam ja übrigens durch unsere Vermittlung
zu Ihnen. Es wäre schön, wenn wir uns gelegentlich unterhalten
könnten.

Übrigens, unser nächstes Kuratorium findet am 3. Mai statt, um
16.00 Uhr.

Ich habe Bruder Schmidt vorgeschlagen, in Baruth einmal einen
Gemeindeabend mit mir durchzuführen und davor oder danach mit
den Mitarbeitern zusammenzusitzen.

Herzliche Grüße

Ihr



Baruth, den 9. April 1962

Lieber Bruder Schottstädt!

Zum sehr freudigen Familienereignis beglückwünsche ich Sie aufs herzlichste. Alle guten Wünsche für Ihre liebe Frau und Ihr Kind! Es ist nun das fünfte. Da haben Sie mich bald eingeholt. Bei uns sind es ja sechs. Das heißt, wir hätten ihrer sieben, wenn nicht das eine Kind an den Folgen der Flucht gestorben wäre. Übrigens wird unser älteste Sohn-Traugott bald heiraten, und zwar anfangs Mai. Es wird schon "wieberhaft" gerüstet, denn die Hochzeit soll hier in Baruth sein. Schmidts erwarten dieser Tage auch ihr erstes Kind. Br. Schmidt wird Ihnen vielleicht davon gesagt haben. Daß Sie ihn mir nicht "ausspannen!" Das wäre gegen das 10. Gebot! Er wird hier auch nötig gebraucht. Nichts für ungut. Aber er wird auch so und von hier aus "Goßners" dienen können. Er ist jetzt auch auf den Geschmack gekommen. Doch, er ist sehr von allem angetan, was von Goßner her kommt.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

Fr. R. Ramm

, am 17.2.62

Scho/En

Herrn
Pfarrer Reinhard Lassek

Baruth /Mark

Lieber Bruder Lassek,

zu Ihrem diesjährigen Geburtstag
herzliche Segenswünsche und viel Kraft für das neue Lebensjahr.
Gott der Herr gebe Ihnen Mut zum immer neuen Stehen und Wandern
in dem Amt, in dem Sie leben müssen. Er schenke Ihnen Sicht und
Weisheit, Gesundheit obendrein.

Es wäre schön, wenn wir mehr als bisher in Arbeitsgemeinschaft
stehen könnten. Ich meine, daß dieses Jahr wieder ein Missions-
fest oder so etwas Ähnliches in Baruth fällig ist. Sie sollten
sich rechtzeitig um einen von uns bemühen. Zweitens wäre es prima,
wenn Sie in Buckow dabei sein könnten, um uns auch später bei
Festen im Lande zu helfen. Ich würde mich freuen, wenn ich von
Ihnen hören könnte.

Herzliche Grüße und Gott befohlen

Ihr

Handwritten signature

, am 26.2.1962

Herrn
Pfarrer Reinhardt Lassek
B a r u t h . (Mark)
Walter Rathenau-Platz 3

Lieber Bruder Lassek,

vielen Dank für Ihre Zeilen vom 22.2.
Herzlichen Dank für Ihre so ehrliche Schilderung.

Es ist schade, daß wir bei den Kuratoriumssitzungen so wenig Zeit zu persönlichem Gespräch haben. Einige der Brüder bleiben meistens nach der Sitzung zusammen und diskutieren noch ein Weilchen. Da konnten Sie die letzten Male auch nie dabei sein. Dennoch haben wir Sie lieb und möchten gern, daß Sie wie bisher mitarbeiten.

Wir rechnen also fest damit, daß Bruder Schmidt nach Buckow kommt und an unserer Rüste teilnimmt. Er ist vernetzt und möchte bitte dann am Dienstag, 20.3. so anreisen, daß er zum Abend da ist. Dafür zunächst herzlichen Dank.

Was Ihre Abende mit Bruder Gutsch angeht, so lege ich ihm diesen Brief auch noch zur Beantwortung hin, damit er Ihnen schreiben kann.

Herzliche Grüße und Gott befohlen!

Ihr

M

, am 6.2.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Leuschner

Untersiggenthal
- Baden -

Lieber Bruder Leuschner,

ich habe Ihnen herzlich zu danken für Ihren lieben Brief vom 3. Januar, der mich im Krankenhaus erreichte und mir eine rechte Erquickung war. Ich habe vom 2. bis 18.1. im Krankenhaus zubringen müssen und bin am Darm operiert worden.

Schön, daß Sie sich immer noch an die Tagung im letzten Jahr erinnern und daß unser Gespräch hier Ihnen etwas bedeutet hat. Wir sind weiterhin dabei, neue Formen zugestalten, Bruderschaften in Hauskreisen und Nachbarschaften zu bilden und bei den Zusammenkünften einen Stil zu entwickeln, der keine Tradition hat.

Ich hoffe, daß ich für April eine Ausreise in die Schweiz bekomme, in Boldern ist eine Tagung vom 7. - 13.4., zu der ich eingeladen bin. Es geht um die Laienfrage. Das ist für mich die entscheidendste Frage. Wenn wir wirklich weiterkommen, wird sich die Pastorenfrage allein lösen, aber wir können in der Kirche niemals bei den Pastoren anfangen. Ich lege Ihnen einen Aufsatz bei, den ich im Oktober im Blick auf Neu-Delhi geschrieben habe und der bei uns hier in einer Kirchenzeitung veröffentlicht worden ist. Hier versuche ich auch die Strukturfrage anzugehen. Wir reden in der Kirche so gern vom Strukturwandel der Welt (Schlagwort: "Die Welt ist anders geworden"), wir bedenken aber wenig oder gar nicht, daß sich auch Kirche zu wandeln hat.

Begegnungen sind bei uns immer noch möglich, auch noch Tagungen, obwohl wir diese Massentagungen abgeschafft haben. Wir meinen, daß es notwendig ist, nachdem wir vorwiegend expansiv gearbeitet haben, nun intensiv zu arbeiten. Sie fragen nach Finnland: auch hierüber habe ich geschrieben, und ich lege Ihnen die Kirchenzeitung mit meinem Finnlandaufsatz bei. Vielleicht können Sie mit zu beiden Aufsätzen etwas schreiben.

Sollte ich im April nach Boldern kommen, dann hoffe ich, Sie auch zu sehen. Ich grüße Sie sehr herzlich und wünsche Ihnen Kraft und Segen für Ihre Arbeit

Ihr

2 Anlagen

MS

Immanuel Leuschner, Pfarrer, Untersiggenthal AG
Telefon 056 / 39525

Lieber Bruder Schottstädt,

In diesen Tagen war ich in Gedanken oft bei Ihnen, denn vor Jahresfrist rüsteten Eugen Brunner, Willy Keller und ich uns zur Reise an die Tagung in Berlin. Und noch ehe ich dazu kam, meine Gedanken zu Papier zu bringen, kam Ihr Rundbrief vom 18.12.61 nun heute bei mir an. Herzlichen Dank und Gottes Segen zum neuen Jahr! Die Gedanken der letztjährigen Tagung stehen sehr deutlich noch vor mir, da ich als nächsten Predigttext mich gerade mit Joh.1,17 beschäftige, welches Wort im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes vom 15.1.61 stand. Die Gnade und Wahrheit, die Jesus Christus uns gebracht hat, müsste uns doch ganz anders frei machen, um loszukommen von den festen und oft ~~auch~~ so festgefahrenen Formen unserer Kirche (unserem Gesetz). Wir haben in unserer Landeskirche gegenwärtig ~~auch~~ sehr tiefgreifende Diskussionen, weil wir durch die Arbeit unserer Heimstätte verschiedene Vorstösse unternommen haben. Nun sind aber sehr starke Kräfte am Werk, die dieses Hinausdringen, diese befreienden Vorstösse bremsen oder überhaupt verhindern möchten.

Mit grossem Interesse habe ich verschiedene der in Neu Delhi gehaltenen Referate gelesen. Es ist für uns bei unserem Bemühen um das Eindringen in die Welt eine Stärkung, dass auch in andern Ländern kräftig um diese Probleme gerungen wird. So gab es in Neu Delhi einen wichtigen Themenkreis unter dem Stichwort: "Die Laien - die Kirche in der Welt". Ein indischer Rechtsanwalt, eine englische Heimstättenleiterin, ein deutscher Soziologe und ein japanischer Theologe haben dazu Beherzigenswertes gesagt und deutlich gemacht, wie es auch bei ihnen um ein ernsthaftes Ringen geht. Ich glaube, das war das Positivste an Neu Delhi, dass dort in den Arbeitsgruppen ein echter Austausch möglich wurde und viele merken konnten: wie sind ja gar nicht so allein mit den Problemen, die uns beschäftigen. An anderen Orten wird in gleicher Weise daran gearbeitet. So haben wir ja einander nötig.

Unsere Presse war vor allem enttäuscht, dass in Neu Delhi nicht mehr zum Fenster hinaus trompetet wurde. Man wollte da gerne auch das hören, was man selber immer schon behauptet hat. Doch was nützen uns laute Fanfaren, wenn hinter ihnen keine Wirklichkeit steckt. Was nützt uns alles "Anti", wenn wir für uns selber keine klare Position haben. In diesem Zusammenhang danke ich Ihnen auch recht herzlich für die scharfen, analytischen Fragen, die Sie in Ihrem Schreiben angerissen haben. Diese Fragen müssten auch uns hier umtreiben. Sie sind ja auch für uns nicht weniger brennend wie für Sie.

Eine Tagung wie die letztjährige wird wohl in absehbarer Zeit nicht mehr möglich sein. Aber vielleicht könnte Ihr Weg einmal in unsere Nähe führen. Wir sind gerne bereit, wenn wir etwas für Sie oder einen Ihrer Mitarbeiter tun können. Haben Sie in Finnland auch schon ein starkes Ringen um die Sie beschäftigenden Fragen feststellen können. Hier in unserer Gemeinde haben wir ein ganzes Kontingent von Nordländern. An diesen Menschen wird uns bewusst, wie stark in diesen Staaten der Saekularismus sein muss, trotz oder vielleicht wegen des ungebrochenen Staatskirchentums.

Mit herzlichen Segenswünschen für Ihren Dienst in Kirche und Mission und brüderlichen Grüssen Ihr

Immanuel Leuschner

, am 28.2.1962

Herrn
Pfarrer L i e b a u
Heuckewalde (Krs. Zeitz)
Evang. Pfarramt

Liebe Freunde,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 19.2. Ich finde es spaßig, daß Sie mich immer mit "Herr Pfarrer" anreden. Müßte ich also auch zu Ihnen "Herr Pfarrer" sagen! Ich meine, wir sollten diesen Spaß lassen. Wenn wir gegen das Wort "Bruder" etwas haben, dann sagen wir "lieber Freund" oder "Kollege" oder nennen uns nur bei Namen. Das nächste Mal müssen wir ein Glas Wein zusammen trinken und nennen uns dann beim Vornamen.

Wir danken Ihnen sehr für den Betrag, den Sie aus Ihrer Filiale zur Verfügung gestellt haben; wir werden ihn mit für die Arbeit in Vietnam und Indien nehmen. Gern wollen wir Sie auch mit Material versorgen. Da Sie nach Dias zum Ausleihen fragen: anbei unser Verzeichnis. Fräulein Folesky - unsere "Dias-Tante" - wird Sie gern und freundlich beliefern. Machen Sie nur Ihre Bestellung.

Es ist schade, daß wir persönlich noch nicht so ein Kontakt-Verhältnis entfalten konnten, aber vielleicht kommt das auch noch.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Sie beide

Ihr

*

Ug

Anlage: 1 Einband-Bequelines

Leuckwalde, 19. II. 1862

Liebe Herr Herr Schottstedt,

Mit dem angekündigten Brief,
da die Zahlkarte erklären soll. Wir haben in Kleinpöthen in
diesem "Kirchen"-Jahr deren 1. hal für "Post für die Welt" gesammelt.
Daß die Sammlung so leicht ging und Beständigung fand hat nicht
nicht als letzte Ursache den Betrag von Fr. Lohm. Ich habe nicht
ich es für wichtig, Ihre Arbeit den Betrag zu Verfügung zu stellen.
Es fällt ja für die Gottes Mission auch von unserer Seite noch möglich-
keiten für Ausland Hilfe. Die beiden Gottes Zeitungen mit dem Anwalt
von Postkarte. Habe ich auch für die Sammelarbeit gut brauchen
können. Wenn Sie wieder einmal entsprechende Anträge zu
Verfügung haben, würde ich mich darüber freuen, wenn ich es
wäre. Einem Reisenkarte herumbieten, habe ich es

schnell mit vielen dem Jent (von vielen Beteiligungen in der Gemeinde!),
als ich mich fragen, haben Sie Bilder (Dien), die Sie ausleihen
können?

Persönlich ist zu berichten, daß wir zur Zeit bei leidlich
guter Gesundheit sind und unsere Tochter jede offene Tür benutzt,
um auszureißen. Sie hat einen großen Freiheitsdrang.

Es grüßen Sie herzlich

Ihre Martin und Emma Lieben.

P.S. Grüßen Sie bitte auch Fr. Schenk von uns, wir haben
noch oft an Sie gedacht und hoffen, daß Ihre nächste
Reise gut verlaufen ist!

, am 6.2.1962
Scho/En

Herrn
Prof. Dr. J.M. Lochmann

P r a h a
Jungmannova 9
Comenius-Fakultät

Lieber Bruder Lochmann,
herzlichen Dank für Ihren Gruß zum
Neuen Jahr. Es freut mich, daß mein Rundbrief Sie erreicht
hat und Sie nun unsere politische Einsicht wissen.

Ich habe heute eine Anfrage an Sie: Nachdem ich im letzten
Jahr bei der Prager Konferenz sein und auch anschließend in
Tabor die Gemeinde erleben konnte, habe ich großes Interesse
für die böhmischen Gemeinden bekommen. Ich möchte noch mehr
sehen und mehr hören. Vielleicht haben Sie gehört, daß wir
hier auch wieder Brüder eingeladen haben für einen Besuch in
der DDR und nun meine Frage: ob es nicht möglich ist, daß der
Ökumenische Rat der CSSR mich einmal für eine Besuchsreise
durch Gemeinden einladen kann. Vielleicht können Sie mit Bru-
der Ondra diese Frage gelegentlich ventilieren.

Wann kommen Sie wieder in die DDR? Wann nach Berlin? Wenn Sie
das nächste Mal kommen, würde ich Sie gern hier bei uns zu
einem Vortrag haben, nachdem Sie Mainz-Kastel und Wolfsburg
hinter sich haben. Ich bitte auch sehr darum, daß wir als
Gossner-Mission informiert werden, wenn Brüder von Ihnen kom-
men, damit wir mit ihnen hier eine Veranstaltung machen kön-
nen. Wir haben immer bei uns vorwiegend jüngere Leute und vor
allen Dingen auch solche, die nicht als "alte Christen" zu
sehr verführt sind.

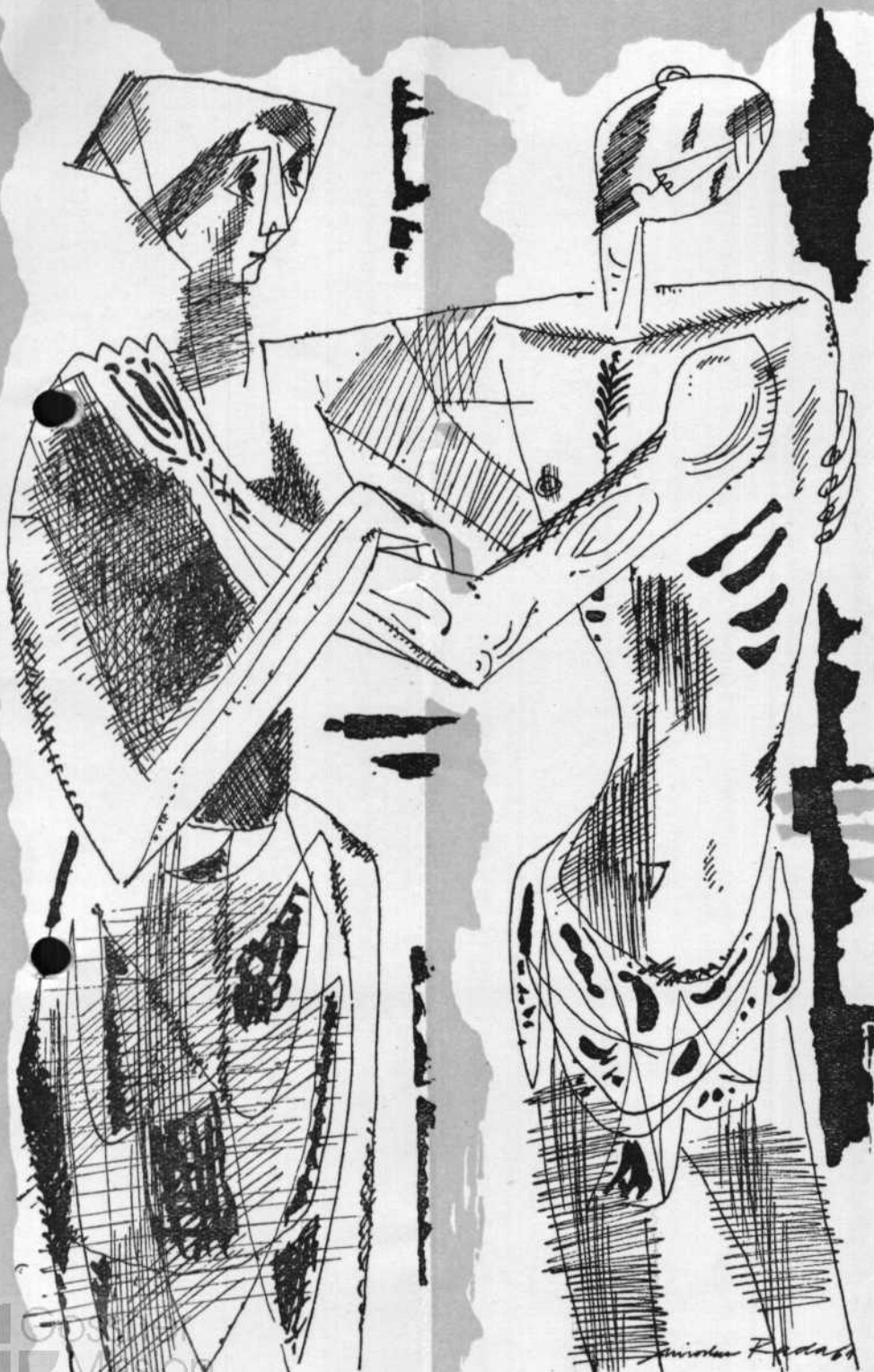
Ich würde mich freuen, gelegentlich von Ihnen zu hören.
Anbei einen Aufsatz, den ich vor Neu-Delhi geschrieben habe
und der hier in einer Kirchenzeitung veröffentlicht worden
ist.

Herzliche Grüße und alles Gute für Sie in der Arbeit

Ihr

1 Anlage





PF 1962

Láska bližnímu zle neučiní
a protož plnost zákona jest láska.
Římanům 13, 10

Die Liebe tut dem Nächsten
nichts Böses.
So ist nun die Liebe
des Gesetzes Erfüllung
Römer 13, 10

Love worketh no ill
to his neighbour:
therefore love is
the fulfilling of the law.
Romans 13, 10

Lieber Bruder Schott's Kid,
ich grüße Sie und Ihre Mitarbeiter
aus Johanneswende und hoffe, dass
der Geist, von dem Ihr Rundbrief
getragen wird, Ihnen auch weitest
erhalten bleibt und mit Ihnen auch
Ihre Arbeit, die ich bei unseren
Begegnungen bei Ihnen und bei uns
wieder lernen lernen - und auch
aufrichtig schätzen - konnte!
Mit allen guten Wünschen
auch für Ihre Familie
Ihr J. M. Lorken

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 27. 4. 1962
Dimitroffstr. 133

Frau
Elsa L ö h d e r

Eisenhüttenstadt II
Bahnhofstr. 16

Liebe Frau Löhder,

herzlichen Dank für Ihren Gruß zur Geburt unserer 2. Tochter. Sie werden sicherlich sehr gestaunt haben. Vielleicht haben Sie auch gedacht: Bei Schottstädt's purzelt's genau so, wie bei Kühnes! So ist es also. Auch wenn man miteinander klar ist, daß man genug Kinder hat, bekommt man einfach eins dazu. Und in der Tat: wir freuen uns! Unsere anderen vier Kinder haben ihre kleine Schwester in den Kreis der Familie aufgenommen und sind ganz begeistert, daß wir jetzt so groß sind. Natürlich füttern die Burschen uns bald arm, aber auch dies ist durchzustehen.

Meiner Frau geht es gut, ebenso der Kleinen. Vater ist auch so über allerlei Krankheiten hinweg. Ich bin ja doch im letzten Halbjahr zweimal operiert worden.

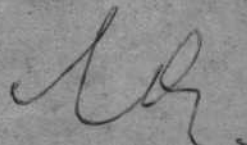
Was Sie von sich selber schreiben ist natürlich nicht gut. Hoffentlich haben Sie alle Schmerzen einigermaßen überstanden, und das Herz ist auch gestärkter. Wir wünschen Ihnen von Herzen ein gegrostes Wandern durch unsere Tage und ein lebendiges Hoffen auf das Heil, das von Christus herkommt. Wohin sollen wir schauen in unseren Tagen, wenn nicht allein auf die Person Jesus Christus?

In der Arbeit geht es weiter voran. Gott hat uns mit vielen Mitarbeitern gesegnet, auch der Geist der Mission ist geblieben.

Ich weiß nicht, ob ich in diesem Jahr durch Fürstenberg kommen werde, auf jeden Fall bin ich auf dem Kirchentag in Frankfurt/O. am 17.6. Ich werde dort in einer der Arbeitsgruppen reden. Es wäre schön, wenn wir uns dort sehen könnten.

Viele herzliche Grüße - stellvertretend für die ganze Familie -

Ihr



, am 23.2.1962
Scho/En

Herrn
Pastor Dieter Loew

Sachsenbrunn
Über Eisfeld

Lieber Bruder Loew,

es ist etwas schwierig, Ihre beiden Kanister zu verpacken. Wir haben auch keinen Mut, sie per Expresß ab Ostbahnhof zu schicken. Die Verschlüsse sind nicht ganz dicht und es wäre schade, wenn Sie den Inhalt nicht erhielten. Darum ist es das Sinnvollste, wenn sie einmal im Wagen mitgegeben werden könnten. Sicher kommt aus Thüringen mal jemand mit einem Pkw nach Berlin, dieser kann die beiden Kanister mitnehmen. Rufen Sie doch einmal in Ihren Landes-Kirchenamt an und bitten Sie darum. Die beiden Gefäße stehen hier in der Göhrener Straße in unserem Büro, das von montags bis freitags immer von 9 - 17,30 Uhr geöffnet ist. Vielleicht organisieren Sie das demnächst.

Für die beigelegte Spende sage ich Ihnen Dank und bitte Sie, denselben weiterzugeben.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Ihre Arbeit

NS. Falls Sie mal in Ihrer Ecke etwas Ihr
für uns tun wollen, anbei unser "Speise-
plan".



**Evang.-Luth. Pfarramt
Sachsenbrunn**

über Eisfeld

Fernruf Eisfeld 126

Sachsenbrunn, den 3.2.1962

Lieber Bruder Schotestädt !

Was der gute Rudolf doch alles fertigbringt!

Nun sehe ich aber leider keine Möglichkeit, daß in absehbarer Zeit einmal jemand von uns nach Berlin käme. Dürfte ich Sie denn freundlichst bitten, diese beiden Kanister ein bißchen einzupacken und entweder per Post oder ab Ostbahnhof per Expresß an ~~Dieter Loew~~ Dieter Loew, Sachsenbrunn bei Eisfeld/Thüringen, Weitesfelder Straße abzuschicken. Dafür wäre ich Ihnen sehr dankbar. Anbei eine kleine Spende unserer Gemeinde an die Gossner-Mission.

Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit und freundlichen
Grüßen

Dieter Loew

, am 31.1.1962
Scho/En

Herrn
Pastor Dieter Loew

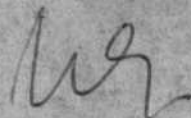
Sachsenbrunn/Thür.

Lieber Bruder Loew,

Rudolf D. hat hier bei mir zwei Kanister
abgestellt, die für Sie bestimmt sind. Ich weiß nicht wie
dieselben zu Ihnen gelangen können. Wenn Sie einen Freund haben,
der nach Berlin fährt, schicken Sie ihn bitte zu mit. Sicher
brauchen Sie das Zeug.

Herzliche Grüße

Ihr



Dr. Gerhard Lohmeier

Berlin, den 25.3.1962
Lychenerstr.37

Liebe Freunde,

durch einen kleinen Unfall war es mir leider
nicht möglich, an dem Bericht über Vietnam am
24.3. teilzunehmen. Ich bedaure sehr, daß ich
aus dem angegebenen Grund zu diesem sicher
sehr interessanten Abend ^{nicht} zu erscheinen konnte.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gerhard Lohmeier



Berlin

Rathaus

Gerda und Dr. Gerhard Lohmeier

Berlin N 58, den 1.3.1962
Dyckenerstr. 37

Lieber Freund,

über die uns zugegangene Einladung zum 7.3. haben wir uns sehr gefreut. Jedoch sind wir nicht in der Lage, ihr Folge zu leisten. In der nächsten Woche beginnt wieder der Schuldienst meiner Frau. Was meine Person anbetrifft, bin ich vom 5. - 7.3. jeweils bis etwa 19,30 Uhr besetzt, so daß ich für eine Aussprache dann nicht genügend entspannt bin.

Von Sonnabend bis Montag war ich bei meinem Schwager in Hoyerwerda und sah die uns bereits bekannte Einladung zum 11.3. Leider hat er zu dieser Zeit gerade Werkdienst. Pfr. Freyer habe ich diesmal nicht sprechen können. Sicher wird er nach Möglichkeit erscheinen.

Am 24.3. werden wir gern erscheinen, wenn der Termin bestehen bleibt.

Mit freundlichem Gruß

Ihre

Gerda Gerhard Lohmeier

, am 26.4.1962

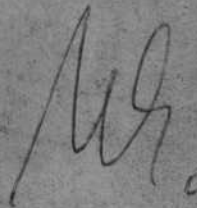
Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

Sehr verehrter Bruder Lokies,

während des Pastoren-Kursus vom
30.4. - 4.5.62 ist für Freitag, 4.5., 10.15 bis 12.55 Uhr ein
Bericht von der Gossner-Kirche in Indien vorgesehen. Ich
hatte schon vor langer Zeit Bruder Starbuck gebeten, Paul
Sing diesen Bericht zu geben. Der Kursus findet wie üblich
im Hause der Berliner Missionsgesellschaft statt. Ich würde
mit hingehen und einleiten. Wenn noch ein Inder zur Verfü-
gung steht für diesen Vormittag, so sollte er nach Möglich-
keit mitkommen. Wichtig aber ist, daß die indischen Brüder
mit mir zusammen sich auf diesen Kursus vorbereiten. Ich
könnte am Sonntag, 29.4. abends bzw. am 1.5. vormittags
oder abends mit den beiden zusammensitzen. Vielleicht kön-
nen Sie mit den Brüdern klar machen, wer kommt und schon
die Rede ein bißchen in der Richtung vorbereiten, und wir
klären dann hier miteinander den Gang unseres Auftritts.
Bitte veranlassen Sie doch, daß Sie an einem der beiden
Tage zu mir kommen.

Herzlichen Dank! und freundliche Grüße

Ihr



Herrn
Missionsdirektor
D. Hans L o k i e s

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrter Bruder Lokies,

wir haben Ihnen sehr zu danken für Ihre Segenswünsche zur Geburt unseres fünften Kindes. Und ich danke Ihnen, daß Sie meiner zu meinem Geburtstag gleichzeitig so herzlich gedachten. Es stimmt, daß wir gerade im letzten Jahr durch mancherlei Krankheiten angefochten waren. Gott hat uns bisher wunderbar geführt, und wir sind zur Zeit alle wohlauf. Unsere Kinder gedeihen verhältnismäßig gut; in der Schule haben wir keinen Kummer mit ihnen. Ansonsten haben sie sich außer ein paar lustigen Jungensstreichen auch noch wenig geleistet. Unser Ältester wird nun in diesem Jahr schon 10 Jahre alt; am 28.12.52 haben Sie ihn hier bei uns in der Göhrener Straße in einer kleinen Versammlung getauft.

In der Arbeit versuchen wir an allen Orten nicht mehr nur expansiv uns zu entwickeln, sondern intensiv zu arbeiten. Wir haben draußen im Lande prächtige Mitarbeiter und können Gott auch nur danken für die gute Gemeinschaft, die er uns untereinander gegeben hat.

Zur Zeit bin ich dabei, Neues über Johannes Gossner zu entdecken. Ich muß ja doch nun für unseren Raum hier die geschichtliche Verbindung immer wieder anzeigen. Was mir neu war, ist, daß er gleich nach seinem Studium, zusammen mit Martin Boos und Sailer eine besondere Kommunität bilden wollte, zu der er die Satzungen geschrieben hatte. Da liegt also der Gruppenansatz in seiner persönlichen Lebensgeschichte. Diese Bruderschaft hat sich ja auch bei ihm vom Studium her entwickelt. Und das zweite, was ich neu entdeckt habe, ist, daß sein Vorgänger in Petersburg, Lindl, ihn dorthin geholt hat, um selber nach Odessa zu gehen. Bei der Abschiedsfeier und Begrüßungsfeier von Gossner erscheint Lindl mit Braut. Gossner segnet ihn zusammen mit seiner Braut in dieser besonderen Freundesfeier. Und nun muß es einen Briefwechsel zwischen Gossner in Petersburg und Lindl in Odessa geben. Diesen Briefwechsel hätte ich sehr gern, weil er widerspiegeln soll, wie die evangelische Bewegung im alten Rußland eine Bewegung der kleinen Leute war. Wissen Sie vielleicht, wo und wie man an diesen Briefwechsel gerankommen kann?

Es ist jedenfalls sehr interessant, Johannes Gossner immer mehr als eine markante oekumenische Gestalt des vergangenen Jahrhunderts zu entdecken. Gibt es im alten Gossner-Archiv noch die Biographie, die Prochnow geschrieben hat?

Diese

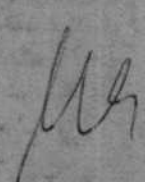
Diese hätte ich auch sehr gern.

In unserer Arbeit bin ich sehr glücklich, daß ein neues und enges Zusammenarbeiten mit Willibald Jacob in Treuenbrietzen entstanden ist. Dort ist ein Team stationiert, und Bruder Jacob führt die ganze Gruppe ausgezeichnet. Er führt auch in der Gemeinde viele Neuerungen ein und hat dabei prächtigen Kontakt zu den Gemeindegliedern. Dort in der Gemeinde wohnt ein Apotheker, Arthur Jänicke - dieser hat mehrere kleine Büchlein bei der EVA herausgebracht, z.Z. schreibt er auch über Gossner. Ich bin sehr gespannt, was da herauskommen wird.

Über Ostern habe ich keinen Dienst; darüber bin ich sehr froh. Ich werde vorwiegend in der Familie sein, aber gleichzeitig tüchtig lesen. Darauf freue ich mich sehr.

Ich wünsche Ihnen zusammen mit Ihrer Familie und den Mitarbeitern im Namen aller unserer Mitarbeiter hier in der Göhrener Straße ein recht gesegnetes Osterfest und weiterhin Kraft für Ihren Dienst.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich
Ihr dankbarer



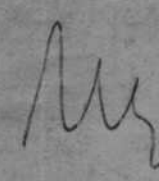
Sehr geehrte Frau Lokies,

Ihnen danke ich persönlich ganz herzlich für Ihre Zeilen zu meinem Geburtstag. An diesem Tag fühlen wir uns mit Ihnen besonders verbunden. Hoffentlich konnten Sie den Sabbat bei bester Gesundheit erleben und in guter Familiengemeinschaft.

Ihnen wünsche ich nun weiterhin viel Kraft bei all' den Überlegungen und Vorbereitungen für den geplanten Umzug. Wann soll er sein?

Gott behüte Sie und viele Grüße

Ihr



D. HANS LOKIES

Missionsdirektor

BERLIN-FRIEDENAU, am
Handjerystraße 19/20
Telefon: 83 01 61

13. April 1962

Lo/Wo.

Herrn
Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Straße 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Zunächst einmal möchte ich Ihrer lieben Frau und Ihnen nun auch schriftlich unsere allerherzlichsten Segenswünsche zur Geburt Ihres Töchterchens Petra-Irene aussprechen. Meine Frau und ich hatten Bruder Starbuck gebeten, es mündlich zu tun. Wir freuen uns sehr, daß Ihre liebe Frau aus aller Gefahr heraus ist und - wir hören auch, daß die kleine Petra-Irene sich fröhlich entwickelt.

Heute aber denke ich im besonderen an Ihren morgigen Geburtstag. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, wie schwer das letzte Arbeitsjahr für Sie war. Auch was Leib und Leben betrifft, so sind Sie wahrhaftig immer wieder bedroht und angefochten gewesen. Wir sind Gott dankbar dafür, daß er seine Hand nicht nur über Ihre liebe Frau, sondern auch über Sie selbst gehalten hat - voll großer Güte und Gnade. Meine Frau will selbst an Sie schreiben. Auch soll ein kleines Zeichen der Liebe in Ihre Hand gelangen.

Das alles aber soll nichts anderes als ein Ausdruck unserer herzlichen brüderlichen Verbundenheit, unseres Dankes für Ihren unermüdlichen Dienst nicht nur an Goßner, sondern an der Sache des Reiches Gottes und Jesu Christi sein. Wir freuen uns mit Ihnen über den Segen, der auf Ihrer Arbeit liegt und bitten zu Gott, daß er auch im kommenden Jahre seine Hand nicht von Ihnen, den Ihren, all Ihren treuen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und von dem Werk abziehe, für das Sie in besonderer Weise die Verantwortung tragen.

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem alten Goßnerhaus

Ihr dankbarer und getreuer

Hans Lokies

, am 19.2.1962
Scho/En

Herrn
Pfarrer Heinrich Lorenz

T h i e r f e l d
über Zwickau/Sa.

Lieber Bruder Lorenz,
schade, daß Sie nicht zu uns kommen konnten. Wir waren ein relativ kleiner Kreis, aber ich denke, wir konnten dafür ganz intensiv arbeiten. Bruder Friedrich wird Ihnen davon erzählen. Ich hoffe sehr, daß Ihre Lymphdrüsenentzündung zurückgegangen ist und Sie wieder voll einsatzfähig sind.

Es freut uns und ehrt uns, wenn Sie sagen, daß Sie gern zu uns kommen und daß Sie auch die Apriltage von 1962 noch im Gedächtnis haben. Unsere nächste Seminarwoche im September, d.h. wenn die Welt noch steht und wir getrost und fröhlich arbeiten können, und wir wollen vom 10. - 14. 9. arbeiten, diesmal wird wahrscheinlich die Laienfrage auf dem Programm stehen. - Die Laienfrage aber in diesem Falle für Theologen! Es freut uns, daß Sie für unsere Arbeit insgesamt viel Verständnis haben und auch dafür Opfer bringen.

Damit Sie nun einen kleinen Trost haben, schicke ich Ihnen einen sehr guten Aufsatz von Prof. Hoekendijk aus Holland, der Ihnen hoffentlich nicht nur in seiner Diktion, sondern auch vom Inhalt her Spaß machen wird.

Was meinen Freund Bob angeht, so wird er in diesem Jahr - im Sommer - in sein Heimatland zurückkehren, vorher noch eine Reise unternehmen durch die CSSR, Polen und Ungarn. Was die theologische Literatur angeht, so hat diesmal keiner etwas mitbekommen, wenn Sie aber Wünsche haben, so lassen Sie mich recht bald dieselben wissen, damit wir noch etwas tun können. Wenn Sie in Schneeberg sind, teilen Sie uns bitte Ihre Adresse mit, damit wir Sie mit Material versorgen können.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Ihre Arbeit

1. Anlage

Ihr



Heinrich Lorenz

Pfarrer

Thierfeld üb. Zwickau/Sa.

Thierfeld, den 10. Febr. 1962.

Lieber Bruder Schottstätt!

Für Ihre Zuschrift mit Programm v. 5. 2. herzlichen Dank! Zu meinem größten Bedauern muß ich nun in letzter Minute doch noch absagen. Ich habe eine unschöne Lymphdrüsenentzündung an der rechten Halsseite bekommen und darf mich so aus der Behandlung des Arztes nicht entfernen, da die Sache nicht ungefährlich ist. Ich verzichte offengestanden sehr ungern auf die Tage in Berlin und beneide alle, die fahren können, aus vollem Herzen. Dazu habe ich auch die Apriltage 1961 noch zu stark im Gedächtnis.

Nun habe ich eine Bitte:

Lassen Sie mich bitte unbedingt hören:

a) wenn Sie oder einer Ihrer Brüder wieder mal hier in die Nähe kommt. Ich war letzthin sehr traurig, daß ich so gar nichts erfuhr.

b) laden Sie mich bitte zum nächsten Zusammensein (Seminarwoche) unbedingt mit ein. Mir hat die Tagung im vorigen April sehr viel gegeben, zumal sie sich ganz eng mit dem berührt, woran ich schon immer arbeite und was mir am Herzen liegt. Umso mehr habe ich bedauert, daß ich weder von Göhrener Straße noch von Queißer irgendwie wieder angesprochen wurde. Ich gehöre nicht zu denen, die soviel Wind machen, bevorzuge lieber die Tat. Waren wohl auch nicht viele, die gleich mir seit der letzten Tagung einen regelmäßigen Gehaltsabzug an Goßner überweisen ließen. Das nur nebenbei. Ich hätte also gern etwas mehr Kontakt mit Ihnen.

c) grüßen Sie bitte Br. B. Starbuck, den ich zu gern wieder gesehen hätte. Hoffentlich ist er in paar Monaten noch da.

d) Wenn Sie bei eventuellen Bücherbesorgungen auch des Kranken gedenken könnten, wäre ich sehr dankbar. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~
~~XXXXX~~ Die jüngeren Brüder haben meist drüben studiert und sind literarisch auf der Höhe. Unsereinem fehlt nahezu alles. Br. Richter u. Br. Friedrich bringen sicher gern etwas mit. Dabei will ich Ihnen keineswegs auf die Nerven fallen, nur wenn Möglichkeiten bestehen, dann nimmt man sie gern in Anspruch.

Im Monat März gehe ich s. G. w. nach Schneeberg. Dort wird manches neu anzufassen sein: Besuchsdienst, grundlegender Gemeindeaufbau usw. Es scheint manches vermodert zu sein. Ich glaube, daß ich dann Ihre Hilfe brauche und wäre dafür sehr dankbar. Aber das schreibe ich noch oder komme (wenn ich wieder gesund werde) zu Ihnen.

Geht es Ihnen denn besser? Sie waren schon wieder im Krankenhaus? Ich war schon etwas in Sorge.

Herzliche Grüße Ihnen allen!

Und viel Freude zur Arbeit dieser Woche!

Ihr

Hermit Covey

Pfarrhaus

Heinrich Lorentz
Thierfeld über Zwickau 2

Kirche zu Thierfeld im Erzgebirge



Herrn

Pastor B. Schottstätt

Berlin N 58.

Göhrner Straße 11.

Göhrner-Komm.

Kirchl. Kunstverlag C. Aurig, Dresden-Blasewitz A 97266 DDR III/9/110
29.3.62.

Lieber Hr. Pfarrer!

Sehen Sie jetzt Dank für Ihren lh. Brief
mit Befehl. Der Augenblick kommt
in keine Zeit, heute in der Über-
gabegraben. Ab d. 3. bin ich in Schnee-
berg/Erz., Pfarrer H. Wolfgang, zu sein.
Ich bin in der Hofbahn. Hier
haben, das B. St. von Berlin kommt! für
den besten einen guten Atemoffizier
ist. Glauben Sie ich bin sehr glücklich.
Ihre glückliche Mutter in. Ihre in. Ihr
Ab. Geben Sie Glück in. Kraft!
Hr. Heinrich Lorentz



, am 5.7.1962

Eilboten

Herrn

Dieter L o r e n z

Falkenberg/Elster

über Evang. Pfarramt

Lieber Bruder Lorenz,

Bruder Bemm gab uns Ihre Adresse und erzählte uns von Ihrem Weg. Es ist ja nicht schön, daß die Bruderschaft der Diakone Sie mit Ihrem Weg nicht verkraftet. Nun haben Sie vielleicht von unseren bescheidenen Gruppendiensten gehört. Wir sind bereit, Sie in unseren Gruppentag und auch in eine konkrete Gruppe vor Ort aufzunehmen. Lassen Sie uns recht bald miteinander reden. Schreiben Sie mir bitte, wann es Ihnen möglich ist, nach Berlin zu kommen, damit wir uns aussprechen können. Ansonsten bin ich am 8. Juli (Sonntag) in Eilenburg bei Pfarrer Bäumer, Schloßberg 13. Dort können Sie mich erreichen.

Ich erwarte Ihre Antwort und grüße Sie herzlich

Ihr

[Handwritten signature]

, am 12.3.1962

Eilboten

Herrn
Pfarrer Helmut Lüdecke

Beelitz (Mark)
Kirchplatz 1

Lieber Helmut,

am Freitag, den 16.3. ab 14.00 Uhr bis in den
Abend hinein ist Hans-Ruedi Weber bei uns. Sicher wird
Reinhold nicht freinehmen können, aber Ihr seid beide herzlich
willkommen! Wir haben ja in unserer Arbeit von Weber viel ge-
lernt und möchten das Gespräch mit ihm weiterführen. Sicher
kann er uns helfen zum Thema:

"Charismen in der Gemeinde" und "Strukturwandel der
Gemeinde".

Herzliche Grüße

Dein

Bz

, am 30.4.1962
Scho/En

Herrn
Heinz Ludwig

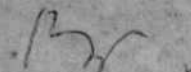
D e s s a u - S ü d
Tempelhofer Str. 30

Lieber Heinz,
das wird nun sicher der letzte Brief an Dich nach Dessau sein. Ich freue mich natürlich riesig darüber, daß Ihr in Gnadau Wohnraum bekommt, wesentlich ist dabei für uns, daß Herrnhut keine Steine in den Weg legt, im Gegenteil nun auch durch solchen Dienst etwas erwartet. Ich sehe Dich jedenfalls in enger Partherschaft mit Bruder Gill und hoffe, daß wir Euch auch recht bald andere Leute zuführen können. Wenn Du dann eine Weile da bist, komme ich einmal, und wir müssen zusammen mit Gill eine Konzeption anfertigen.

Zunächst wünsche ich Deiner Frau und Dir viel Kraft bei der Vorbereitung und Durchführung des Umzuges und weiterhin Glaubensmut bei der Aufnahme einer neuen Arbeit und beim Mitleben in der Gemeinde des Herrn Jesus Christus.

Herzliche Grüße

Dein



Dessau, 20.4.62

Lieber Bruno!

Hervlich danke ich Dir für deinen Brief vom 12.4. und die guten Wünsche.

Hauptsächlich als gute Nachricht: Herr Lutz hat zugesagt. Sie wollen ihre Bedenken zurückstellen und das Risiko mit Glauben wagen.

Wahrscheinlich war dein Gespräch mit Institutsdirektor Förster nicht ohne Einfluß auf die getroffene Entscheidung. Ich möchte Dir für deinen Einsatz herzlich danken. Erika Meinen hat es gebost, aber nun hat es doch geklappt. Wie mich freut darüber, das kannst Du Dir denken.

Es klappt aber jetzt nicht mehr mit Büchrow. Am 9.5. ziehen wir um. Bruder Gell hat uns, so bald wie möglich um zu ziehen. Wir halten es auch für ratsam, obwohl es uns mit Büchrow sehr leid tut. Darfst Du eigentlich schon aus Berlin heraus? Bis jetzt sollen wir immer noch Berlin-Person unter bleiben.

Hoffentlich komme ich ohne weiteres in Betrieb frei und finde schnell wieder einen anderen Arbeitsplatz. Aber die Wohnungsfrage war einfach ordnungsgleich.

Sicher wirst Du uns in Guadani bald
einmal besuchen. Mit Th. Gll wird sicher
eine große Zusammenkunft möglich sein.
Von Herndlitz scheint mir auch einiges
Interesse an der Sache zu bestehen.

Nun kann es also weiter gehen. Ich bin best.
fest, daß ich nicht in's Glatz wieder
zurück muß.

Es grüßt Dich herzlich

Dein Kuntz

, am 12.4.1962
Scho/En

Herrn
Heinz Ludwig

Dessau-Süd

Tempelhofer Str. 30

Lieber Heinz,

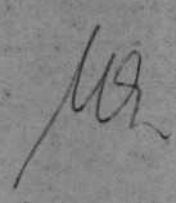
gleich will ich Dir auf Deinen Brief vom 8.4. antworten. Zuerst auch von mir herzliche Segenswünsche für Euren kleinen Cornelius. Hoffentlich sind Mutter und Kind wohl auf. Der Bursche hat nun zusammen mit unserem Stefan (zweiter Sohn) Geburtstag. Vielleicht ist das eine kleine Erinnerungsbrücke. Gott behüte Euch in Eurer Familie und erhalte die Kinder auf dem rechten Wege.

Zu unserem Vorhaben: ich habe auch vor einigen Tagen mit Bruder Gill telefoniert. Er zeigt mir die Schwierigkeiten, die bei den Brüdern in Herrnhut liegen. Ich werde versuchen, den Förster zu erwischen, weiß nur noch nicht, wann das sein wird. Zweitens danke ich Dir für den Hinweis auf die EKV. Wenn es so ist, dann müßten wir weiterkommen.

Halte mich bitte weiter auf dem laufenden. Für den jungen Schiewe habe ich vorübergehend Wohnraum im Randgebiet von Berlin entdeckt.

In der festen Hoffnung, daß unser Plan in Gnadau etwas wird, grüße ich Dich und Deine ganze Familie sehr herzlich

Dein



Dessau, den 8.4.62

Lieber Bruno,

habe herzlichen Dank für Deinen Brief und das "euaggelion", ich meine die Anzeige von der Geburt Eurer Petra-Irene. Wir gratulieren herzlich und wünschen der Kleinen und der Mutti alles Gute. Ihr seid uns zwar in der Kinderzahl voraus - diesen Vorrang wollen wir Euch auch nicht ablaufen -, jedoch im Rennen der beiden Babies, um das Licht der Welt zu erblicken, haben wir Euch um Nasenlänge geschlagen. Wir haben seit dem 26.3.! einen kleinen Cornelius. Er ist unser erster Junge und die ganze Familie freut sich über ihn. Soweit die Familiennachrichten.

Nun zu Gnadau. Bruder Gill bat mich, am vergangenen Freitag nach Gnadau zu kommen. In seinem Urlaub war er mit in Herrnhut und stellte dort fest, daß die leitenden Brüder ziemliche Bedenken gegen unseren Umzug nach Gnadau haben. Nun weilte am Freitag Unitätsdirektor Förster in Gnadau und Bruder Gill wollte, daß wir mit ihm die Angelegenheit besprechen. Ich gewann aus dem Gespräch den Eindruck, daß diese Bedenken hauptsächlich aus praktischen Überlegungen kommen. Die Brüdergemeinde hat weitgehend die Räumlichkeiten in Gnadau der EKU zur Verfügung gestellt, da sie allein die Häuser nicht halten können. Im Augenblick wissen sie noch nicht, welche Entwicklung Gnadau noch nehmen wird. Zur Zeit haben sie das Pastoralkolleg der Kirchenprovinz Sachsen dort und im Herbst wird das Vikarinnenseminar der EKU von Potsdam nach Gnadau verlegt. Da sie nicht wissen, wie die EKU nach Gnadau belegen wird, möchten sie nicht weitere Mieter, bzw. eine andere kirchliche Arbeit dort aufnehmen.

daß Es ist also zu erwarten, da Bruder Gill nicht allein entscheiden kann, uns Herrnhut einen Strich durch die Rechnung macht. Mir kam der Gedanke, ob nicht diese Bedenken etwas zu zerstreuen wären, wenn die EKU und die Kirchenprovinz Sachsen sich bereit erklären würden, in Gnadau auch eine Arbeit der Goßner-Mission, neben den anderen kirchlichen Werken zu dulden. Von der EKU haben wohl in der Hauptsache Generalsup. Führ und Präses Hildebrandt Mitspracherecht. Von Magdeburg müsste es nicht schwierig sein über Probst Fleischhack ein Einverständnis zu erhalten. Könntest Du das einmal in die Hand nehmen? Vielleicht ist es ratsam, zunächst mündlich vorzutasten, denn der Vorschlag kommt ganz privat von mir.

Dumm ist, daß ich bis Anfang Mai meiner Kirchenleitung unbedingt meinen Entschluß mitteilen muß. Länger als bis Ende Mai können wir nicht in Dessau wohnen bleiben. Ich habe durchaus nicht die Absicht zurückzukehren, zumal von der Kirchenleitung schon eine ziemliche Gegenpropaganda gestartet worden ist. Aber was wird, wenn Gnadau absagt?? Ich habe Bruder Gill angefragt, ob wir wenigstens vorläufig nach Gnadau könnten. Doch ob das möglich wird, weiß ich nicht. Schade, ich hätte Dir gern andere Nachrichten von Gnadau mitgeteilt. Noch ein paar Sätze zu Buckow. Bis jetzt ist bei uns wenig passiert, was natürlich mit den Wohnungssorgen und dem Baby zusammenhängt. Wir hatten uns für diese Woche die Arbeit vorgenommen. Ich wollte einige Abende, wenn meine Frau in der Klinik lag, in Wolfen bleiben, um an unserem Thema zu arbeiten. Unser Bub kam jedoch 14 Tage früher, so daß er diesen Plan durchkreuzte. Wir haben aber ernstlich vor, noch unser Soll zu schaffen.

Übrigens fahre ich am 15.4. nicht nach Gnadau. Bruder Gill ist an diesem Tag in Halle. In Gnadau erfuhr ich, daß für Bruder Schiewe beim Magistrat der Stadt ein Antrag auf Erteilung von Zuzug und Wohnung läuft. Generalsup. Führ hat sich mit eingeschaltet. Es ist aber kaum vor Herbst eine Entscheidung zu erwarten. Die Wohnung, die Bruder Gill für uns vorgesehen hat, wird übrigens in den nächsten Wochen frei, aber....

Sei mit Deiner Frau und der ganzen Familie von uns allen herzlich begrüßt.

Dein

ken7

, am 3.4.1962

Herrn

Heinz L u d w i g

Dessau - Süd
Tempelhoferstr. 30

Lieber Heinz,

ich danke Dir für Deinen Brief vom 21.3. und warte noch auf Nachricht wegen Vorarbeit auf Buckow.

Alles, was Du von Gnadau geschrieben hast, sieht doch so aus, daß auf jeden Fall die Möglichkeit besteht, Euch dort unterzubekommen. Ich will mein Möglichstes tun, um für Bruder Schiewe im Stadtrand etwas zu besorgen. Bleibe also bitte fest an Gnadau dran. Wann fährst Du am 15.4. zu Gill? Vielleicht kann ich dann auch runterkommen.

Mit Carl Ordnung habe ich gesprochen. In Berlin läßt sich z.Z. furchtbar schwer etwas machen. Er ist der festen Meinung, daß Du Deinen Weg weitergehen solltest. Wenn Du jetzt weich wirst, dann ist solche Arbeit für die Methodisten eine kurze Episode gewesen. Wir wollen zusammen für Euch einstehen und so gut wie möglich helfen.

Grüße Deine Frau und sei selber herzlich begrüßt von

Deinem



Anlage

Dessau, den 21.3.62

Lieber Bruno,

Du wirst auf Nachricht wegen Gnadau warten. Wir waren gestern wieder dort. Bruder Gill hatte ein Projekt vorgeschlagen, das im Zusammenhang mit dem Vikarinnenseminar ausgebaut werden sollte. Das sollte in den nächsten Tagen sofort geschehen. Leider waren es nur Küche und 2 Zimmer. (Kochküche, Wohnzimmer, Schlafzimmer) Wir haben hin und her überlegt. Es war absolut nicht möglich, im Schlafzimmer auch die Kinderbetten unterzubringen. Das Schlafzimmer war 7 x 2,75. Wir dachten erst, daß von einem angrenzenden großen Schlaflsaal, der nur wenige Wochen im Jahr benutzt wird, ein Stück abzutrennen möglich sei. Damit konnte sich aber Bruder Gill nicht einverstanden erklären. Es war schade, daß er gerade im Urlaub war und nur telephonisch mit ihm verhandelt werden konnte. Die Möglichkeit eines Ausbaues von Räumen ist nun nicht mehr gegeben, da der Baumeister seine Maurer nur diese Woche noch frei hatte.

Nun wäre in Gnadau in einem anderen Haus, das zu den Anstalten gehört, noch eine Möglichkeit. Dort sind 2 große Räume mit Küchenbenutzung an ein junges Ehepaar provisorisch vermietet. Dieses Ehepaar soll in absehbarer Zeit im Ort eine Wohnung erhalten. Durch einen neuen Wohnblock sind Wohnungen frei geworden. Eventuell könnten wir diese Räume bekommen. Sie würden uns außerdem noch ein Zimmer freimachen, das z.Zt. von einer alten Schwester belegt ist, die sie dann in das Altenheim nehmen würden. Ferner wohnt in diesem Heim ein junger Pastor der Brüdergemeinde, dessen Gemeinden sich in und um Berlin befinden. Dieser sucht dringend eine Wohnung in Berlin, da er ständig zwischen Gnadau und Berlin hin und her pendelt. Er wohnt in diesem Haus z.Zt. ein Zimmer.

Mir kam folgender Gedanke. Könntest Du nicht einmal versuchen, ob nicht im Randgebiet von Berlin in einem Pfarrhaus etwas frei ist, sodaß dieser junge Pastor nach dort übersiedeln könnte? Allerdings wird er in Kürze heiraten und wohl etwas mehr als ein Zimmer brauchen. In Gnadau hätte er noch ein zweites dazubekommen. Wenn das schnell möglich wäre, dann hätten wir wenigstens eine Überbrückungsmöglichkeit, bis dieses andere Ehepaar auszieht. Wenn wir dann in einigen Monaten die ganze Wohnung zur Verfügung hätten, wäre diese Lösung bedeutend besser als der Umbau im Vikarinnenseminar. Einmal hätten wir mehr Platz und müßten nicht mit schreienden Kindern neben studierenden und meditierenden Vikarinnen leben. Ferner würden die ganzen Kosten des Umbaues gespart, der sicher einige Tausend gekostet hätte. Soweit unsere Nachrichten von Gnadau. Es drängt ja nun alles sehr, weil ich bis Anfang Mai endgültig meiner Kirchleitung sagen muß, was mit uns geschehen soll. Übrigens nimmt mein Superus bereits fest an, daß ich reumütig zurückkehre.

Am 10.4. kommt Bruder Gill wieder aus dem Urlaub zurück. Ich habe vor, am 15.4. ihn noch einmal aufzusuchen, in der Hoffnung, daß er dann vielleicht schon wegen der anderen Lösung Genaueres sagen kann.

Hast Du von Cottbus etwas gehört oder sonst etwas in Erfahrung bringen können? Ob vielleicht Carl Ordnung in der Wohnungsangelegenheit des jungen Pastor der Brüdergemeinde sich mit einschalten könnte? Du siehst ihn doch bestimmt öfters. Grüße ihn herzlich.

Du selbst sei mit Deiner Familie - Deiner Frau wünschen wir alles Gute - herzlich begrüßt von

Deinem
fern 7

, am 1.3.1962
Scho/En

Herrn
Heinz Ludwig

Dessau-Süd
Tempelhofer Str. 30

Lieber Heinz,

ich danke Dir für Deine Zeilen vom 27.2.; diese Post ging phantastisch schnell. Mit Gill Gnadau habe ich telefoniert. Er sagte mir, daß er alles möglich machen will, um Dich dort hinzubekommen. Ich habe meinerseits finanzielle Hilfe zugesagt. Nach dem Gespräch bin ich der festen Meinung, daß es klappt. Gill ist ein prima Mann und Ihr werdet Euch gut verstehen.

An Staemmler Calbe werde ich schreiben und ihm sagen, daß Du eines Tages vorbeikommst. Hoffentlich kommen wir recht bald klar. Schreibe mir bitte, wie die Dinge weitergehen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche - auch an Deine liebe Frau -

Dein

Kr.

Dessau, den 27.2.62

Lieber Bruno,

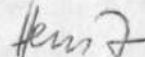
am Sonntag war ich mit in Gnadau. Pastor Gill konnte ich leider nicht sprechen. Er fuhr zu einer Missionstagung nach Halle. Ich habe ihn am Samstag kurz telefonisch gesprochen. Seine Frau sprach ich am Sonntag.

Die Lage in Gnadau ist wohl so, daß jetzt das Vikarinnen-Seminar nach Gnadau verlegt wird, weil sie unbedingt eine größere Arbeit brauchen, um sich finanziell zu halten.

Ob für uns noch etwas übrig bleibt von den Räumlichkeiten, ist noch nicht ganz fest. Sie wollen dieser Tage erst darüber beraten. Vielleicht ist es gut, wenn Du von Dir aus auch noch einmal an Pastor Gill schreibst. Ob Du auch einmal den neuen Superus in Calbe, Sup. Stemmler, anschreiben kannst? Dann ist er schon ein wenig informiert, wenn ich bei ihm mal aufkreuze. Von Frau Gill hörte ich, daß in Calbe auch ein Pfarrhaus frei werden soll. Ich bringe Dich etwas in Bewegung, aber ich meine, daß es etwas offizieller aussieht, wenn die Goßner-Mission sich einschaltet, als wenn ich nur als Privatmann ankomme, noch dazu als Methodist. Ich wäre Dir dafür dankbar.

Sobald ich Näheres erfahre, gebe ich Dir Bescheid.
Mit herzlichen Grüßen

Dein



, am 8.2.1962

Scho/En

Herrn

Heinz Ludwig

Dessau-Süd

Tempelhofer Str. 30

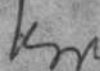
Lieber Heinz,

es ist ungewiß, wann ich zu Euch kommen kann, ich muß erst wieder so gesund sein, daß ich reisen darf.

Heute komme ich mit folgendem Anliegen. Du weißt um die gemeinsame Arbeitstagung in Buckow. Diesemuß u.E. mit einer Gruppe vorbereitet werden. Wir möchten Dich bei der vorbereitenden Gruppe gern dabei haben. Vielleicht kannst Du einmal einen Tag vorarbeiten, damit Du zu uns kommen kannst. Wir wollen Buckow vorbesprechen am 19.2. hier bei uns in Berlin, Göhrener Straße. Wenn Du kommen kannst, könnten wir auch gleich Deinen persönlichen Weg besprechen. Wir wollen um 14 Uhr mit der Programmvorbereitung beginnen, sind aber schon vorher zusammen. Da machen wir allerdings ein anderes Thema, aber Du kannst gern dazukommen.

Ich hoffe fest, daß ich noch im 1. Quartal zu Euch nach Wolfen komme. - Herzliche Grüße - unbekannterweise auch an Deine Frau -

Dein



, am 5.3.1962
Scho/En

Herrn

Pastor Owe L u n d

N u s t r u p

Dänemark

Lieber Owe,

unsere Briefe haben sich wieder einmal gekreuzt, eine bunte und lebendige Sache. Heute war Dein Nachfolger bei mir und hat mir von Deinem besonderen Gruß erzählt. Er wird Dir Vorschläge machen, und ich denke, daß die Sache dann in Ordnung geht. Danke für diesen Gruß.

In der Familie geht es augenblicklich ganz gut. Unser Fünftes macht Ruth mächtig zu schaffen. Vielleicht ist es in den nächsten Tagen aber schon da und nimmt uns die selige Ruhe, in der wir uns jetzt noch ab und an trotz der vier arderen Menschenkinder bewegen können. Eine kleine Umstellung wird das Ganze schon geben. Wir hoffen, daß Ruth gut hindurchkommt und als munteres Weib und muntere Mutter in unserem Leben weiterhin tüchtig mitspielen kann.

Wir haben z.Zt. sehr viel zu tun, Hosen werden abgesehen in vielen Kirchensitzungen. Ich weiß immer nicht, ob der liebe Gott gewollt hat, daß seine Diener so viel sitzen? Das "Gehet hin" paßt so furchtbar schwer mit dem Sitzen zusammen. Aber nun ist ja Christus Fleisch geworden und Fleisch muß eben auch mal sitzen. Oder ist das eine falsche Theologie?

Die verantwortlichen Manager unseres kirchlichen Lebens bewegen die Gemeinden z.Zt. mit der Nacharbeit zu Neu-Delhi. Vielleicht kommt etwas Sinnvolles dabei heraus. Unser Mitarbeiter Gutsch saust auch durch die Lande und berichtet in vielen Gemeinden und Gruppen über die Konferenz und über das Leben in Indien. Wenn ich das so sehe, bin ich ganz froh, daß ich nicht dort war. Kann ich doch in Ruhe ein wenig weiterarbeiten.

Auch wir hoffen, Euch im Frühjahr in Berlin zu sehen, um mit Euch zusammen das Wiedersehen und das Beschauen unseres Fünftens feiern zu können.

Gott behüte Euch und Eure Kinder. Viele herzliche Grüße - auch von Ruth und unseren Mitstreitern -

Dein

B. S.

Amsberg am 1-2-1962

Liebe Ruth, lieber Bruno!

Vielen Dank für den Brief und das Päckchen. Wir freuen uns, unserer Gemeinde die Bilder vorzuzeigen - müssen aber erst die Bilder für unser Apparat einrichten, deshalb sind sie noch nicht gezeigt geworden.

Wie geht es Euch alle? Unsere Gedanken sind sehr oft bei Euch - wir möchten aber lieber selbst da sein! Hoffentlich sehen wir uns im Frühjahr.

Es geht uns gut. Vor Herzjahr wurden Oue und die Kinder ziemlich krank von einer Grippe, die diesen Winter im ganzen Land geholt hat. Es war ziemlich schlimm mit Herzgenentzündung dabei, ist aber jetzt glücklich herumwiese vorüber. Nur Oues Hals und die Kräfte der Trine sind nicht ganz in Ordnung. Mit Darthe ist es dasselbe. Wir hoffen, dass sie mit dem Kaufen weiterkommt im Frühjahr und Sommer, wo sie draussen im Garten sein kann.

Wie geht es dir, Ruth, diese Monate?
Letztes Mal kället Ihr ja den schönen Urlaub in Locarno. Ich erinnere, wie braun und

gesund du wieder aussahst, wenn Ihr zu-
rückkamst - und kugelrund! Hoffentlich
siehst du auch jetzt so aus - auch
ohne Bacarno (oder war es Lugano - ich
erinnere es nie).

Hier in Dänemark geht die Streit weiter:
politisch ob wir als Mitglied der EWG um-
ter westdeutscher Regierung weiterleben werden
- oder nicht. Vielleicht geht es von der
Formulierung hier hervor, was ich meine.
Und kirchlich: na ja - da gibts es ja hier
allerlei! Was uns am meisten beängstigt ist
wohl, dass sehr viele - oder vielleicht nur mehr-
re - von den Pfarrern mehr und mehr hoch-
kirchlich werden. Das ist Pestilenz!! - Soja glauben die
"Atheisten-katholischen", dass der Pfarrer aus göttlicher Absprache ist
und finden es "un-evangelisch", dass die Gemeinden selbst ihre Pfarrer
wählen, und sie sind Gegner der kirchlichen Demokratie. Glückliches -
weise gibt es ja auch vernünftige Leute, sogar unter den Pastoren - und
außerdem sind ja manche Pfarrfrauen humanistisch begabt. Da-
durch wird ja die "humanistische" Herlichkeit mancher Pastoren ziem-
lich begrenzt.

Damen! sprechen wir zusammen!

Alles Gute! Wann kommt die zweite
Töchterchen - im März oder April?

Viele herzliche Grüsse an Euch allen $6\frac{3}{4}$ +

Imi. Eure Hanna, Trine, Dorte,

Ellen Margrethe und Palle